

KATECHESEN

über den

GÖTTLICHEN WILLEN



DAS LEBEN IM FIAT GOTTES: Systematisches Studium, Meditation, Erklärungen und Kommentare zu allen Kapiteln der Bände 11-36 des Buches des Himmels der Dienerin Gottes Luisa Piccarreta

KOMMENTARE ZU BAND 34

von Dr. Don Leonardo Maria Pompei

Mit Genehmigung transkribiert, übersetzt aus dem Italienischen und (mit leichten Abänderungen) zusammengestellt aus:

<https://www.donleonardomariapompei.it/2021/01/06/vivere-nel-fiat-supremo/>

(***Vivere nel Fiat Supremo*** – Zyklus von MP3-Katechesen über das „Leben im Höchsten Fiat“ vom 24.7.2023-7.11.2023)

von DI Irmengard Haslinger, November 2023

(Die meisten Zitate aus dem BUCH DES HIMMELS (BDH) sind entnommen aus der vorläufigen Übersetzung der italienischen Ausgabe von der Studien-
gruppe Hl. Hannibal di Francia, zum Herunterladen unter [www.amazon.de/BDH-Beta-version-e-](http://www.amazon.de/BDH-Beta-version-e-book/dp/B07JK7GJC6/ref=sr_1_1?ie=UTF8&qid=1539978789&sr=8-1&keywords=bdh+beta#reader_B07JK7GJC6)

[book/dp/B07JK7GJC6/ref=sr_1_1?ie=UTF8&qid=1539978789&sr=8-1&keywords=bdh+beta#reader_B07JK7GJC6](http://www.amazon.de/BDH-Beta-version-e-book/dp/B07JK7GJC6/ref=sr_1_1?ie=UTF8&qid=1539978789&sr=8-1&keywords=bdh+beta#reader_B07JK7GJC6)

bzw. als Manuskript zum Herunterladen unter: www.luisapiccarreta.de/das-buch-des-himmels-1.html)

oder zum Erwerb im Salvator Mundi Verlag: www.katholischer-shop.at/index.php/gesamtwerk-buch-des-himmels-12-bucher.html)

Inhaltsverzeichnis

2.12.1935 Die Pfeile Gottes in der Seele	1
8.12.1935 Gott könnte ohne Maria handeln und wirken, aber Er will es nicht.....	3
15.12.1935 „Du hast mich geliebt und ich habe dich geliebt!“	5
29.12.1935 Das größte Glück und die erhabenste Gnade	8
5.1.1936 Hunger nach dem Willen Gottes	11
22.1.1936 Das Theater, das Jesus gefällt	12
1.3.1936 Ein Ozean der Liebe, der beseligt und Gott glücklich macht	15
21.4.1936 Wie man die Liebe Gottes fühlen und erfahren kann	17
20.5.1936 Jesus ist in den Himmel aufgefahren und zugleich auf Erden geblieben	19
31.5.1936 Jesus zeigt das Wirken des GW in seinem Erdenleben auf.....	21
14.6.1936 Der GW ist alles, und alles ist Wille Gottes.....	23
4.7.1936 Das größte Opfer von allen	25
23.8.1936 Es gibt kein schlimmeres Übel, als nicht aus dem GW zu leben ...	27
3.11.1936 Die Widerspiegelungen des GW und der freie Wille des Menschen	29
8.12.1936 Jesus allein kann über die Unbefleckte Empfängnis seiner Mutter erzählen.....	32
20.12.1936 Jeder von uns hat eine göttliche Mutter ganz für sich allein	33
24.12.1936 Dinge, die sich noch nie jemand ausgedacht oder von ihnen geträumt hat.....	35
28.12.1936 Wie wir „Mutter Jesu“ werden können.....	36
1.1.1937 Die Rundgänge der Liebe, die Maria erfunden hat.....	38
4.1.1937 Kein Mensch existiert aus bloßem Zufall	41
10.1.1937 Die Verflechtung des menschlichen Willens mit dem GW	43
24.1.1937 Die ganze Hölle erzittert.....	45
10.2.1937 Die Heiligste Dreifaltigkeit hat Maria das Reich des GW anvertraut.....	47

26.2.1937 Die Pilgerseelen auf Erden erfreuen den Himmel mit harmonischer Musik	49
6.3.1937 Jesus zeigt uns die Mittel, um das Leben des GW in uns zu bilden.....	51
14.3.1937 Wie das Leben des GW in der Seele gebildet wird	54
18.3.1937 Wir sind verpflichtet, Vernunft und Willen gut zu gebrauchen	57
22.3.1937 Unruhe, Ärger und quälende Gedanken sind zu vermeiden.....	58
26.3.1937 Besitzen und lieben – bis zur Torheit	60
4.4.1937 Der feste und entschlossene Wille	62
8.4.1937 Mut, Vertrauen, eindringliche Beharrlichkeit und Liebe	64
18.4.1937 Bei Gott gibt es kein „Genug“	66
25.4.1937 Sich vom GW bearbeiten lassen	68
6.5.1937 Immer den Frieden bewahren und jede Unruhe meiden!	71
10.5.1937 Von nichts kommt nichts!	73
16.5.1937 Die Drei Göttlichen Personen tun niemals etwas Unnützes!	75
23.5.1937 Der GW ist Ordnung, und wo keine Ordnung ist, da ist Gott nicht.....	77
28.5.1937 Maria lehrt uns den rechten Umgang mit dem Herrn	78
6.6.1937 Der einzige Zweck, wofür wir erschaffen wurden	79
18.6.1937 „Ozeane von Liebe“	81
28.6.1937 Eingeschrieben in die Miliz des Himmels	83
4.7.1937 Gott möchte sich zum Leben seines Geschöpfes machen	85
12.7.1937 Unterschätzen wir nie den verheerenden Einfluss der menschlichen Überlegungen!.....	87
25.7.1937 Nur Gott vermag wahrhaft und im Übermaß zu lieben	89
2.8.1937 Der „Kretinismus“	91

Band 34

2.12.1935 Die Pfeile Gottes in der Seele

Jesus bringt in schönen Bildern zum Ausdruck, dass eine Seele, die im GW lebt, ihre totale Verwandlung in Gott erfährt. Die göttlichen Pfeile.

Alle Tugenden, auch die heiligsten wie die Demut, brauchen eine Ordnung und Regel. Hätte Luisa ihre Mission unter dem Vorwand der Demut abgelehnt, so wäre dies keine echte Demut gewesen. Auch Maria verstand sehr gut – als der Engel Gabriel zu Ihr kam – was es bedeutete, diesen Auftrag anzunehmen, nämlich trotz aller Leiden, die Stellung der „*Nummer Eins nach Gott*“ anzunehmen. Sie aber sagte nicht „Ich bin nicht würdig, suche bitte jemand anderen...“, sondern akzeptierte einfach den Willen Gottes. Ja, wehe uns, wenn wir nicht demütig und gehorsam wären, und dennoch gibt es auch eine fromm scheinende „Vergötzung“ der Demut, des Gehorsams usw. (Idolatrie). Wir dürfen nicht die Demut mehr verehren als den Willen Gottes. Dies gilt auch für die zwischenmenschlichen Beziehungen, die Erwählung zu einem ehrenvollen Amt, wenn man ein Geschenk erhält, usw. Die richtige Reaktion auf ihre Erwählung war das jubelnde, dankbare Magnifikat Mariens „von nun an preisen Mich selig alle Geschlechter“.

In diesem Abschnitt kommt sehr oft das Wort *dardeggiare* (mit Pfeilen beschießen, bewerfen) vor, ein Ausdruck, der typisch für die mystische Literatur ist. Schon die Hl. Teresia v. Avila erfuhr das Phänomen der Transverberation, welche die katholische Theologie und Spiritualität als eine *geistliche Gabe betrachtet, die Menschen zuteilwird, die ein mystisches Einswerden mit Gott erreichen*, was aus einer „geistigen Wunde im Herzen“ besteht, die als Zeichen der tiefsten Liebe des Mystikers zu Gott gegeben wird. Gott hat der Seele quasi

einen Pfeil ins Herz gestoßen, der eine Liebeswunde verursacht hat. Einige Heilige wie die hl. Veronica Giuliani, der Hl. Franziskus, der Hl. P. Pio usw. haben Ähnliches erfahren.

Wenn eine Seele den GW tut und in Ihm lebt, dann zielt Er ständig (metaphorisch) mit seinen Pfeilen aus Licht auf sie, Er trifft ihren Geist und sät den Adel göttlicher Gedanken hinein, sodass sie in Intellekt, Gedächtnis und Willen die Heiligkeit und das Andenken des Schöpfers wahrnimmt. Die Weisheit Gottes sät die göttliche Substanz in ihren Geist, sodass in ihr alles geheiligt ist. – Alle empfangen bei der Firmung die Sieben Gaben des Hl. Geistes, wo aber sind die wahrhaft Weisen, die gemäß dem Herrn und nicht nach Menschenart denken und handeln? All diese Gnaden möchte uns der Herr schenken. Prüfen wir uns, ob diese Dinge in uns sind: das Licht, der Adel der Gedanken, die Heiligkeit bzw. das ständige Streben nach ihr, die übernatürliche Weisheit in unserem Denken, Überlegen und Argumentieren, die Erinnerung an den Schöpfer, das rechte Maß auch in der Übung der Tugend (nicht zu viel und nicht zu wenig) usw.

Es findet also eine Transformation in uns statt (in den Getauften, besonders in den Priestern, sollte schon an sich alles heilig und geheiligt sein, auch die Eigenschaften und Umgangsformen).

Der GW errichtet seinen Wohnsitz im geschaffenen Intellekt und gestaltet dort sein Abbild, bewirft mit Pfeilen das Herz der Seele und adelt die Liebe, die Wünsche und Herzschräge, was wir an den Liebeswunden der Heiligen erkennen, die vor Liebe zu Gott „trunken“ waren. Der GW trifft den Mund und bildet edle Worte... Ein Kind des GW gebracht also nie vulgäre Ausdrücke! Der GW trifft die Werke, Schritte und bildet heilige Werke und edle Schritte. Sogar die Art zu gehen sagt sehr viel über unsere Persönlichkeit aus (die sich ja durch unser ganzes Wesen ausdrückt), ob jemand arrogant, gehemmt, komplexbeladen, selbstmitleidig... ist. Und der GW bewirft mit seinen Pfeilen auch den Leib und adelt das Blut, sodass der Mensch in sich die Fülle, Heiligkeit und Substanz

des göttlichen Adels strömen fühlt. Mit einem Wort, der GW handelt als unübertrefflicher Künstler und wandelt das Geschöpf in Gott und Gott in das Geschöpf um. Das ist der größte Akt, den Gott tun kann: wenn Gott und die Seele ein gemeinsames Leben führen! Es ist die Sprache der bräutlichen Liebe, die zum Besitz des Geliebten strebt.

Vielleicht kann es uns trösten, dass Jesus seine Luisa sogar im 34. Band noch immer ein wenig überraschen kann, sodass sie über seine Worte ein wenig besorgt ist. Jesus aber vergleicht den GW wie schon so oft mit der Sonne. Wie diese vermag der GW alles zu transformieren, was immer Er berührt. Nur eines aber ist Voraussetzung, nämlich die richtige Disposition der Seelen, die im GW leben wollen. Daher ist es ganz wichtig, die Dinge nicht auf menschliche, sondern stets auf übernatürliche Weise zu betrachten. Ist eine Seele fest entschlossen, im GW zu leben, so wird sie sofort von den „Pfeilen“ Gottes getroffen, und diese Pfeile spürt sie. Der GW teilt dieser Seele die Substanz und den Adel Gottes mit, bildet sein Leben und lässt es heranwachsen.

8.12.1935 Gott könnte ohne Maria handeln und wirken, aber Er will es nicht

Eine wunderbare Lektion Jesu über die Unbefleckte Empfängnis Mariens und ihr ständiges Leben im GW. Gott will nichts ohne Sie tun, und es gibt keine Gnade, die ohne ihre Vermittlung auf die Erde herabkommt.

Wie der hl. Ludwig M. v. Montfort schrieb, waren viele „Gelehrte“ besorgt, dass Maria nicht „überbewertet“ werde; dies ist jedoch ein teuflisches Argument Satans, der in hinterlistiger Weise die Gestalt und Bedeutung Mariens minimieren möchte. Wir wissen, dass Gott alles allein machen könnte, aber Er hat in Maria ein solches Meisterwerk geschaffen, und Sie hat so treu mitgewirkt, dass Er beschlossen hat, *nichts* ohne Sie zu tun!

Luisa kommt bei ihren Runden bei der Unbefleckten Empfängnis Mariens an und ist überrascht von den unerhörten Wundern, die sie hier sieht. Alles andere bleibt hinter diesem größten Werk Gottes zurück.

Das Allmächtige Fiat machte aus Maria eine Neue Schöpfung, wunderbarer als die Erste. Maria ist die Neue Eva, wie Christus der Neue Adam ist. Das Werk der Erlösung gründet sich auf der neuen Erschaffung eines weiteren Paares, es ist quasi eine genaue Umkehrung der Situation des Sündenfalls, wie schon die Kirchenväter erklärten. Es gibt vier Arten der Erschaffung von Menschenwesen: Adam, der erste Mensch, wurde direkt von Gott geformt, Eva wurde aus dem Mann, aus Adams Rippe genommen. Die übrigen Menschen gehen aus der fleischlichen Vereinigung eines Mannes mit einer Frau hervor, und auf die vierte Weise wurde Jesus gebildet, der Mann, der aus der Frau Maria genommen ist, damit auch hierin sich die „Umkehrung“ dessen vollziehe, was in der Ordnung der ersten Erschaffung geschehen ist.

In der Schöpfung gibt es zwei immerwährende Akte des Fiat, nämlich das „Fiat creante“ und das Fiat „conservante“, also das *schöpferische* und das *bewahrende* Fiat. Gott schafft alle Dinge aus dem Nichts und erhält sie im Dasein. Würde Er aufhören, sie zu bewahren, würde sie also nicht *sterben*, sondern sich auf der Stelle im Nichts auflösen. Für die Hl. Jungfrau gibt es jedoch noch einen dritten Akt, nämlich das „Fiat crescente“, das stets anwachsende Fiat. Dies bedeutet, dass Maria in jedem Augenblick auf die maximal mögliche Weise dem GW entsprach. Dieses Leben des Fiat wurde schon bei ihrer Unbefleckten Empfängnis in Sie eingepflanzt und nahm unaufhaltsam in schwindelerregender Weise zu, daher ist Sie voll der Gnaden. Ihre Heiligkeit ist also ständig angewachsen, es war ein kontinuierliches Crescendo. Maria liebte Gott so sehr, dass Sie Ihn für alle liebte, und in ihrer Liebe alle zudeckte.

Wir wissen, dass Jesus alle Akte aller Menschen neu gemacht, wiederholt hat; indem Jesus sich für jeden einzelnen von uns sozusagen „ersetzt“ hat, sind wir *im Herrn* alle Heilige. Leider gehen aber, wie wir wissen, viele Seelen verloren,

und das Leben eines Verdammten oder gefallenen Engels ist ein mehr als ver-
geudetes Leben, was für die Heiligkeit Gottes absolut untragbar ist! Könnte es
Gott je zulassen, dass ein Akt des schöpferischen Fiat ganz und gar verloren
ginge? Absolut nein! Es muss also jemanden geben, der mit Hilfe des GW fähig
ist, jeden Augenblick des Lebens aller Menschen neu zu machen und dem
Herrn all jene vollkommen wiederhergestellten Leben zu präsentieren, wie
Gott sie gedacht hatte. Dies haben Jesus und Maria getan. Es brauchte zwei,
die das gesamte Menschengeschlecht repräsentieren sollten. Sogar wenn alle
Menschen auf ewig verloren gegangen wären, so wäre durch Jesus und Maria
das Werk der Erschaffung des Menschen in „Sicherheit gebracht worden“. Wie
dankbar müssen wir Ihnen sein!

Gott konnte seiner geliebten Tochter, Mutter und Braut nichts verweigern, son-
dern fühlte sich glücklich, Sie zufriedenstellen zu können, denn eine Seele, die
Ihn liebt, ist sein Glück. Wie sich der Feind des Menschengeschlechts freut, uns
leiden zu lassen, so freut sich Gott, uns glücklich zu machen.

Der Dreifaltige Gott teilte Maria seine Liebes-Geheimnisse mit und beriet sich
mit Ihr. Obwohl Er den Rat von niemandem benötigt, gefiel es Ihm, Ihr eine
Situation darzulegen und zu hören, was Sie darüber dachte. Wie zwei Liebende
einander ihre Geheimnisse enthüllen, so hatte Gott vor Maria keine Geheim-
nisse!

Alles tut Er also nur mit Ihr und durch Sie, jedes Gut, alle Gnaden, Heiligkeit,
Liebe – alles steigt durch Sie auf die Erde herab! Daher sind wir unter Mariens
Mantel absolut geschützt, wenn wir Ihr geweiht sind, *nichts* kann uns treffen!

15.12.1935 „Du hast mich geliebt und ich habe dich geliebt!“

***Die gegenseitige Liebe zwischen Jesus und der Seele, die im GW
lebt, führt zur reziproken Teilhabe an allem, sogar an den Werken.
Die Seele nimmt auf geheimnisvolle, aber wahre Weise an den
Werken des Schöpfers teil.***

Als einen Schlüsselsatz könnte man jenen bezeichnen: „*Unsere Liebe empfindet die Seligkeit der Liebe, welche die Seele ihr entgegenbringt.*“ Wir wissen, wie wichtig es ist, die Liebe Gottes in allen Dingen zu erkennen und zu erwidern. Wenn diese Übereinstimmung der gegenseitigen Liebe herrscht, kann sich die Seele nicht nur an allem Geschaffenen erfreuen und in Wahrheit sagen: „All dies gehört mir!“, weil es ja für uns Menschen gemacht wurde – sondern sie kann auch noch sagen: „Was Du, o Herr für mich getan hast, das habe ich für Dich getan“. Die Seele kann also am göttlichen Wirken teilhaben – was überwältigend ist und fast unglaublich scheint! Spricht Jesus hier etwa in Gleichnissen? Aus dem Zusammenhang des Textes aber geht nicht hervor, dass Jesus es bloß symbolisch gemeint haben könnte. Er ist das WORT und Er versteht seine Worte und Ausdrücke, die in bestimmter Weise formuliert sind, gut zu gebrauchen! Er bestätigt, dass Gottes Liebe die Seele in sich selbst verbirgt und gemeinsam mit Gottes erschaffendem und bewahrendem Akt wirken lässt, sodass die Seele wahrlich bestätigen kann, „Ich habe Dich geliebt, und was Du für mich gemacht hast (gemeint ist die Schöpfung), das habe ich für Dich gemacht“, sodass sich Gott wirklich mit seiner eigenen Liebe und seinen Werken von der Seele wiedergeliebt fühlt.

Wenn sich zwei Personen tief lieben, gibt es kein „*Mein*“ oder „*Dein*“ mehr, oder besser gesagt, was immer *Mein* ist, ist *Dein* und umgekehrt, und in dieser Hinsicht gibt es keine Grenzen (so wie auch das normale Regime in einer Ehe die Gütergemeinschaft, nicht deren getrennte Nutzung ist).

Beim Akt der Verschmelzung mit Jesus („Jesus, vereinige Dich mit mir, und ich verschmelze mich in Dich“) tun wir alles gemeinsam, Er mit uns und wir mit Ihm, wenn wir atmen, uns bewegen, arbeiten... auch wenn wir das nicht mit unseren Sinnen wahrnehmen können.

Wenn wir in die Schöpfung und um uns blicken, überall sehen wir die Werke des GW; dies veranlasst uns zum Dank, zum Runden-Machen und zur Anerkennung, dass es auch unsere Dinge sind, die uns gehören, weil sie Gott für uns gemacht hat. Auch im Himmel gehören die Hl. Menschheit Jesu und Mariens

allen Seligen, nicht nur denen, die heiliggesprochen wurden. Jesus und Maria werden bei allen sein, als wären sie die Einzigen, aber zugleich können Sie bei allen sein...

Jesus betont erneut die Wichtigkeit der Kenntnisse, dass wir uns bewusst werden, was Gott für uns getan hat. Es widerspricht der Natur der wahren Liebe, zu lieben und sich nicht zu erkennen zu geben, weil die wahre Liebe von sich aus auf die Suche nach dem Geliebten geht und ihn dann in sich einschließt. Wenn der Herr eine Seele gefunden hat, wandelt Er sie in seine eigenen Flammen um und möchte in ihr seine eigene Liebe und seine eigenen Werke finden, welche die Seele aus Liebe zu Ihm getan hat. Da wir Menschen aber nie das tun können, was Er für uns getan hat (wir vermögen keine Sonne, keinen Himmel... zu erschaffen – der Teufel kann zwar aufgrund seiner Intelligenz einige Wunder nachahmen, die jedoch bloß Manipulationen von schon bestehenden Wirklichkeiten oder von Gesetzen der Chemie, Physik usw. sind), so ruft Er die Seele zu Sich, verbirgt sie in seiner Liebe und bewirkt, dass sie gemeinsam mit Ihm an seinem erschaffenden und bewahrenden Akt mitwirkt. Auch wenn uns Gott keine spirituelle oder fühlbare Wahrnehmung dieser Wahrheit schenkt, die Er hier anspricht, ist dies eine objektive Tatsache.

Die Seele fühlt jedoch, wie Jesus betont, die ganze Macht seiner Liebe und seiner Werke und liebt Gott mit der kreativen Kraft, die Er in sie eingegossen hat. Wir können also Gott selbst glücklich machen: Wie wohlgefällig ist dem Herrn die Gesellschaft der Seele, die Ihn liebt, sodass seine Liebe weitere, noch schönere Werke erfindet, um zu lieben und geliebt zu werden. Das ist die „Norm“ des himmlischen Paradieses, aber auch die Norm des Lebens im GW, also des vorweggenommenen Paradieses. Wir werden staunen, was sich der Herr ständig für uns ausdenkt, um uns glücklich zu machen und von uns wiedergeliebt zu werden...

29.12.1935 Das größte Glück und die erhabenste Gnade

Jesus erklärt, wie erstaunlich und wunderbar das Wirken im GW ist: Es ist die erhabenste Gnade für das Geschöpf und die größte Ehre für die Gottheit. Die wunderbaren Wirkungen der im GW getanen Akte.

Die Ideen dieses Textes sind vielleicht ein wenig schwer verständlich, aber sie sollen nicht Theorien bleiben, sondern praktische und operative Prinzipien unseres Handelns werden.

Luisa ist in den Armen des FIAT und fühlt, wie ihr Leben von Ihm getragen und belebt wird. Sich von der Liebe Gottes umhüllt und zutiefst geliebt zu fühlen ist eine der heilsamsten Erfahrungen überhaupt.

Die meisten Sünden, besonders jene der Unreinheit, haben ihren Grund in einer verzweifelten Suche nach Liebe, die von einer mangelnden Erfahrung von Liebe und Zuneigung stammen (daher ist es so wichtig, dass die Eltern den Kindern das Gefühl vermitteln, geliebt zu werden. Gewiss sind das Liebesakte, wenn die Eltern den Kindern alles geben und für sie tun, aber das reicht nicht aus, um sich geliebt zu fühlen, es braucht auch Lächeln, Küsse, Umarmungen, denn Disziplin bedeutet keine kalte Strenge).

Das Leben im GW ist eine „offene Tür“ für die Liebe Gottes, die auch *geföhlt* werden muss, da die Liebe keine bloß intellektuelle, theoretische Tatsache ist.

Wer vermag unsere Wunden zu heilen? Nicht der beste Psychologe, sondern die Liebe Gottes – wenn wir uns dazu befähigen, sie wahrnehmen, leben, fühlen zu können!

Wenn wir, wie Jesus im heutigen Abschnitt betont, alle, auch die indifferenten Akte im GW zu tun lernen, d.h. wenn wir unsere eigenen Akte vereint mit der unendlichen Macht, Liebe und Weisheit Gottes tun, werden wir ganz sicher früher oder später etwas von Gottes unendlicher Liebe wahrnehmen, schon von objektiver Sicht aus gesehen: In der Tat bringt das Tun dieser Akte eine

Menge von Positivem und Gutem hervor, und es ist nur eine Frage der Zeit, bis das Gute uns „überflutet“. Wenn man diese Wirklichkeit lebt, sucht man die Liebe nicht mehr bei den Geschöpfen; das bedeutet natürlich nicht, dass man sich nicht mehr hingeben könnte, aber es ist ein großer Unterschied zwischen einer Person, welche die Affekte bei anderen sucht, die also fast abhängig ist und nie Frieden findet, weil sie das Gesuchte nie finden kann und einer, die – wie die Braut im Hohelied – die Liebe ihrer Seele gefunden hat und somit nicht mehr woanders zu suchen braucht. Jede andere Person ist ihr zwar willkommen, und sie erwidert auch die Liebenswürdigkeiten, aber das Herz ist anderenorts. Dies trifft auch für Ehepaare zu, für die ja auch das Erste Gebot gilt. Jede ungeordnete Anhänglichkeit an die Geschöpfe bewirkt, dass sich der Schöpfer entfernt.

Eine solche Seele kann dann sagen: „Weder kenne, noch liebe, noch wünsche ich etwas anderes als den GW, in Den seine Einheit mich eingeschlossen hält“. Es ist die größte Ehre für Gott, den Akt des menschlichen Willens in Einheit mit seinem GW zu besitzen, sowie auch die größte Gnade für die Seele. Wenn sie liebt, liebt sie in Einheit mit dem *einen* Akt des Höchsten Fiat, wenn sie anbetet, lobpreist, tut sie dies in der Einheit mit Gott. Wenn sie Ihn versteht (d.h. das wenige, was sie vom Höchsten erfassen kann), tut sie es in dieser Einheit, und wird so Vertraute und Freundin des Herrn, so wie es zwischen Gott und Maria keine Geheimnisse gibt.

Für den Herrn ist es deswegen eine so große Glorie und Ehre, weil Er nur dann, wenn die Seele in seinem GW wirkt, diese ohne Begrenzung oder Hindernisse lieben und sich lieben lassen kann. Nur so kann Er sie mit Gnaden, Heiligkeit und Schönheit schmücken, die Gott selbst bezaubern, „kann mit der Seele zu tun haben“. Wir sind ja Hausgenossen Gottes und Mitbürger der Heiligen (Eph. 2,19), d.h. unsere Beziehung zu Gott ist nichts ungewöhnliches, Er ist für uns kein unbekannter Fremder.

Lassen wir also nicht zu, dass unser menschlicher Wille nach eigenem Gutdünken handelt, ohne vorher eine (zumindest kurze und) schnelle oder auch

gründliche Unterscheidung zu machen (je nachdem, worum es geht), ob dies oder jenes der Wille Gottes ist.

Weil diese Seele mit so großer Macht ausgerüstet ist, kann sie sogar ihren Gott verteidigen, wie ein liebender Vater seine Familie beschützt.

Wenn wir alle Akte, selbst die gleichgültigsten, natürlichen, gewöhnlichsten, wie Lidschlag, Herzschlag, Gestikulation, unwillkürliche Bewegungen... in den GW bringen, können sogar moralisch neutrale Akte, die „zu nichts dienen“, eine seltene Schönheit erlangen. Das klingt fast unglaublich und man könnte den Herrn fragen. „Ist das wirklich so?“ Und doch bestätigt Jesus dies ständig.

Was bedeutet es, *dass der menschliche Wille, der sich mit dem GW vereint, zur kontinuierlichen Wirkung Gottes wird?* Der GW ist ein einziger Akt, weil Gott absolut einfach ist und es in Ihm keine Zeit und keinen Ablauf von Akten, kein *Früher* und *Später* gibt. Er tut alles mit einem einzigen Akt, nur wir Menschen nehmen die Akte als getrennt und unterschiedlich wahr, weil wir in der Zeit leben und nie außerhalb der Zeit sein oder alles mit einem einzigen Akt tun können. Wir vermögen nur Akte zu tun, die sich zeitlich ausdehnen. Wenn sich nun der menschliche Wille mit dem GW vereint, ist unser „Ziel“ die Kontinuität, dass jeder Akt ein Widerschein, eine Manifestation dieser Einheit mit dem GW sei. Der sich mit dem GW vereinende menschliche Wille wird zur kontinuierlichen Wirkung Gottes, das heißt auch, dass – während der GW der *eine einzige* Akt des Höchsten Fiat ist – in uns kontinuierliche Akte vonnöten sind (um diese „Kontinuität“ zu erreichen). Und diese „kontinuierliche Wirkung“ Gottes heißt, dass Er der Seele ständig gibt und stets von ihr empfängt – es ist also ein ununterbrochener Austausch zwischen Schöpfer und Geschöpf.

Am Schluss zeigt Jesus Luisa in einer Vision wunderschöne Lichter am Himmel, welche jene im GW getanen Akte symbolisieren, die in ihrer Schönheit alle die Prägung des Schöpfers tragen.

5.1.1936 Hunger nach dem Willen Gottes

Luisa verspürt den „Hunger“ nach dem GW und dessen Leben in ihr. Jesus ist glücklich darüber, diese ihre heiligen und tiefen Sehnsüchte zu stillen.

In der Hl. Schrift ist oft vom Hunger die Rede: „*Selig die hungern nach der Gerechtigkeit, sie werden gesättigt werden*“ (Mat. 5), „*Siehe, es kommt die Zeit, ... dass ich einen Hunger ins Land schicken werde, nicht... nach Brot..., sondern nach dem Wort Gottes*“ (Amos 8,11) usw.

Luisas vorrangiges Bedürfnis ist der Hunger nach dem GW geworden. Es braucht keinen Willen, um Hunger zu verspüren, sondern es ist ein Zustand, den wir gegen unseren Willen erleiden.

Die Gerechtigkeit bedeutet in der Hl. Schrift, sich dem Willen Gottes gleichförmig zu machen. Wenn wir so unvermeidliche Dinge wie Hunger und Durst in den übernatürlichen Horizont transferieren, erkennen wir, dass der Hunger das repräsentiert, was wir ganz nötig für unser geistliches Leben brauchen.

Der übernatürliche Hunger nach Gott entsteht jedoch nicht von heute auf morgen, noch in einem Leben, das ungeordnet, mittelmäßig oder weit von Gott entfernt ist. Auch für das Leben im GW, welche die Spitze jeder Heiligkeit ist, braucht es einen gewissen Hintergrund bzw. Ausgangspunkt: erstens die Sehnsucht nach Heiligkeit und dass man schon erste Schritte auf diesem Weg getan hat, wobei die Heiligkeit mehr ist als „ein einfacher Gläubiger zu sein.“ Die Heiligen haben die Tugenden in heroischer Weise praktiziert. Sogar die Menschen mit natürlichen Talenten (Sport, Musik...) müssen viel üben und enorme Opfer bringen, um ganz an die Spitze zu gelangen.

Um die Höhen des Lebens im GW zu erreichen, braucht es Aufmerksamkeit und die Anwendung aller Instrumente zur Heiligkeit (Gebet, Sakramente, Tugendübung...), einen entschlossenen Willen und absolute Beständigkeit, Ausdauer und Beharrlichkeit. Wie wir aus den ersten zehn Bänden des BDH sehen,

war Luisa, bevor sie die kleine Tochter des GW war, mit Jesus in der mystischen Vermählung vereint, was bis dorthin die höchstmögliche irdische Form der außergewöhnlichen Vereinigung mit Gott war, außerdem war sie Sühneopferseele. Es ist also ein bestimmter Weg zurückzulegen. Luisa hat einen äußersten Hunger nach dem Leben im GW, weil sie schon begonnen hatte, in Ihm zu leben.

Der biblische Ausdruck „*sie werden gesättigt werden*“, heißt, dass sie die Erfüllung ihrer großen Sehnsucht finden, weil sie Gott begegnen werden. In diesem Leben jedoch ist diese Erfüllung nicht absolut. Wenn z.B. ein Seher die Madonna gesehen hat, sagt er nicht „Ich freue mich darüber und das reicht mir“; wenn eine Seele eine Manifestation des GW erlebt hat, bleibt das Verlangen und der Hunger danach. Dieses Schmachten nach dem GW sind für Jesus liebevolle Wunden, die seinem Herzen Gewalt antun, die Ihn sogleich zur Seele hinziehen, um sie zufriedenzustellen. Ja, Er selbst ruft die Seele und verdoppelt die Liebe, mit der Er sie liebt, d.h. Er gießt seine Liebe in sie, damit sie Ihn lieben und Ihm geben kann, was Ihm gebührt. Damit sich zwei Wesen wahrhaft lieben können, betont Jesus, muss eine gewisse Gleichheit in der Liebe herrschen, die auf demselben Niveau sein muss, denn die Ungleichheit bringt keine Freude hervor. Unsere rein menschliche Liebe, und wäre sie die Höchste wie in Maria, könnte nie der göttlichen Liebe gleichkommen, daher schenkt Er uns seine eigene, mit der wir Ihn lieben können.

Die vernunftbegabten Geschöpfe können zudem ständig an Gnaden wachsen: Dies alles erfordert von unserer Seite höchste Aufmerksamkeit, damit Gott in uns wirken und sein Leben in der Seele heranbilden kann.

22.1.1936 Das Theater, das Jesus gefällt

Die Seele, die in den Werken der Schöpfung und Erlösung Runden macht, indem sie die Liebe Jesu mit ihrer eigenen erwidert, wird zu einer Art lebendigem Theater, wo sich dieselben Werke wiederholen und Jesus selbst sie genießt.

Dies ist eine etwas pittoreske Meditation, wo Jesus uns ein großes Geheimnis zeigt, dass Er nämlich ein „Theater“ besucht, eine ganz besondere, einzigartige szenische Darstellung.

Das Werk Gottes besteht im Wesentlichen aus zwei Akten, der Repräsentation der Werke der Schöpfung und der noch stärkere Akt, der „Film“ der Erlösung. Der Herr ist Zuschauer und Protagonist zugleich.

Luisa möchte mit ihrer kleinen Liebe den Himmel, die Sonne, ja die ganze Schöpfung ausfüllen.

Die Werke der Schöpfung und Erlösung sind stets im Akt und stehen den Menschen zur Verfügung, die sich – als erster Schritt – diese Akte zu eigen machen und mit ihrer Liebe umhüllen müssen. Dann reproduzieren sich diese Werke in der Seele, und diese führt das Theater der Werke Gottes auf.

Jesus fügt in seiner überfließenden Freigebigkeit noch etwas Zusätzliches hinzu und wiederholt die Szenen in jenem besonderen Theater, dessen Regisseur Er selbst ist. Seine große Liebe findet dadurch ein Ventil, und so kann Er seinem leidenschaftlichen Herzen Luft machen.

Hier finden wir einen weiteren Fachbegriff, der häufig in den Schriften anzutreffen ist: „sein Herz ausschütten“ (sfogarsi). Wenn z.B. die Geduld eines Menschen sehr strapaziert wird, dann kann er sich – wenn er ein Heiliger ist, vielleicht abreagieren, indem er mit der Faust auf einen Sack einschlägt, oder wenn er noch nicht heilig ist, wird er den anderen vielleicht anbrüllen. Er muss sich irgendwie abreagieren, denn es ist etwas in ihm „eingeschlossen, was raus muss“. Auch Jesus muss sich ein Ventil für etwas ausdenken, was Er nicht mehr in sich eindämmen kann, Er erfindet neue Kunstgriffe, um jene unendliche Liebe zu den Menschen zu übermitteln. Er tut dies, indem Er seine Werke wiederholt. Natürlich erschafft Er keine neuen Universen in äußerer Form, sondern das sind rein geistliche Phänomene, die in der Seele der betreffenden Person stattfinden, wenn sie in diesen Werken Gottes ihre Rundgänge macht, um sie zu erkennen, zu lieben und sie in sich zu rufen. (Diese Übungen sind speziell

in den Augenblicken nach der Hl. Kommunion zu empfehlen, wenn die Seele Jesus im Herzen trägt).

Lernen wir, alle Werke Gottes mit neuen Augen und einem kontemplativen Geist anzusehen. Die Rundgänge im Fiat der Schöpfung und Erlösung sollen nie zu einer Routine werden, sondern zu stets neuen Gelegenheiten, um zu staunen. Dies äußert sich nicht immer durch Worte, sondern die Liebe „funktioniert“ auch durch Blicke, Küsse, stumme Anmutungen... (In der Stundenuhr der Passion von 20-21 Uhr beklagt sich der Herr, dass Ihm viele z.B. die Freude eines liebenden Blickes verweigern).

In allen Geschöpfen, vor allem in den Menschen, sollen wir nicht das bloße Geschöpf sehen, sondern einen Widerschein, eine einzigartige Besonderheit eines schöpferischen Aktes Gottes. Wir dürfen uns aber nicht an das Geschöpf hängen, sonst entfernen wir uns unvermeidlich vom Schöpfer.

Die Liebe Gottes ist nicht zufrieden, wenn sie sich nicht ganz schenkt und der Seele, die im GW lebt, nicht seine Werke wiederholt. Und der Herr geht noch weiter und wiederholt seine Empfängnis, seine Geburt, seine Tränen... Wenn Ihn die menschliche Undankbarkeit zum Weinen bringt, sucht Er Trost bei der Seele, die seine Tränen mit ihrem „*Ich liebe Dich*“ wie mit Perlen verzieren kann. Dazu braucht es wirklich eine sehr große Aufmerksamkeit, damit wir – egal was wir tun – immer beteuern können: „Ich bin dabei, Jesus (und Maria) zu lieben“.

Jesus möchte nie alleingelassen werden, sondern freut sich, wenn eine Seele im GW aus Liebe an seinen Leiden teilnimmt, in der Er das Theater seines Lebens findet.

Es ist ein wirklicher Film Jesu, abgelegt in den ewigen Archiven des göttlichen Geistes, wo die ganze Geschichte des gesamten Universums in einem unaufhörlichen Akt strömt, und somit das ganze Leben Jesu im Akt ist. Mittels der Seele, die im GW lebt und allen Dingen eine Stimme verleiht, findet Jesus *live*

die Szenen seines Lebens vor, die seiner Kindheit und Passion, Himmel, Sonnen, Sterne... die Ihn lieben und ersehnen. Das sind große Geheimnisse!

1.3.1936 Ein Ozean der Liebe, der beseligt und Gott glücklich macht

Das Wunder der unendlichen Liebe der Menschwerdung. Gott schenkt jedem Menschen eine gewisse Dosis an Liebe, die er einsetzen und Früchte tragen lassen muss, um glücklich zu werden. Die unendlichen Meere der Liebe und Glückseligkeit, welche die Hl. Jungfrau, die Königin der Liebe und des GW in sich einschließt.

Es wäre Häresie zu behaupten, bei der Menschwerdung stieg nur der Sohn Gottes auf die Erde, während der Vater und der Hl. Geist im Himmel zurückblieben, nein! Keine göttliche Person tut etwas, ohne dass nicht die anderen beiden es auch täten. Die Menschwerdung ist kein Ortswechsel, denn Gott kann den „Himmelssaal“ nicht verlassen!

In diesem Abschnitt wird eine wunderschöne Wahrheit ausgesagt: Da Gottes Wesen Liebe ist, verleiht Er, wenn Er jedem Menschen eine „Dosis“ seines eigenen Wesens schenkt, ein Teilchen der Substanz der Göttlichen Liebe! Der Anteil der Liebe, den Er uns mitteilt, ist unterschiedlich und variiert je nach der Mission eines jeden.

Maria besaß den Ozean der Glückseligkeit, weil Sie so viele Leben der Liebe besaß, wie Menschen existieren. Und da Sie immerdar im GW lebte, formte Sie so viele Leben des GW in sich, dass Sie jeder Seele ein Leben der Liebe und ein Leben des GW geben kann. Weihet uns also noch bewusster Ihr, der Königin des GW, der Königin der Liebe!

Jesus spricht vom Akt der Menschwerdung als einem Wunder der Liebe, einer so intensiven und starken Liebe, die alles und alle aus Liebe verbrennen und verzehren hätte können. Brennen unsere Herzen vor Liebe zum Herrn? Ein brennendes Herz überwindet leicht alles Bittere und alle Opfer.

Wenn das Herz noch nicht vor Liebe glüht, heißt das nicht zwingend, dass man keine Liebe hätte. Es kann zuweilen außergewöhnliche Fälle geben, wo die Herzen durch heikle, dramatische Umstände „blockiert“ sind und die Liebe nicht spüren, aber in den allermeisten Fällen liegt ein anderes Problem zugrunde. Wir alle haben ja eine gewisse „Dosis“ an Liebe bekommen. Aus der Göttlichen Offenbarung wissen wir, dass die „Infusion“ der Liebe, gerade der Fähigkeit, Gott mit ganzem Herzen und allen Kräften zu lieben, mit der Taufe geschenkt wird. Diese eingeflöbte theologische Tugend der Liebe muss aber von der Seele „ausgeübt“ und weiterentfaltet werden. Wenn die Seele mit dem Wirken Gottes mitwirkt, nimmt diese Liebe allmählich zu – das ist eben die Dynamik des Lebens der Gnade.

Wenn die Seele also liebt, wächst in ihr die Dosis der Liebe Gottes immer mehr an, und die Seele fühlt das stets stärkere Bedürfnis, im GW zu leben. So beginnt sie, diese Liebe zu fühlen (auch wenn es am Anfang nur wenig ist), wenn sie beginnt, sie zu erwidern und einfach das zu tun, was sie als Wille Gottes erkennt, besonders wenn es sie etwas kostet. Liebt die Seele aber nicht, so bilden die menschliche Schwäche und die Leidenschaften gleichsam eine Ascheschicht über die Liebe Gottes, sodass die Seele kein Bedürfnis nach dieser Liebe mehr verspürt. Diese Asche erstickt das Feuer, das zwar weiter existiert, aber nicht zu spüren ist. Jeder Liebesakt hingegen, jeder Augenblick der Gegenwart z.B. vor dem Glutofen der eucharistischen Gegenwart tut nichts anderes, als diese Ascheschicht weg zu blasen, sodass die Seele in sich das lebendige Feuer brennen fühlt und sie nicht anders kann, als Gott zu lieben!

Maria lebte diese Wahrheit mehr als alle anderen. Sie wollte nie den eigenen Willen kennenlernen und tun und verlor auch nie eine einzige Sekunde, ohne zu lieben. Dadurch vergrößerte Sie diese „Liebesdosis“ so sehr, dass Sie Gott für alle lieben konnte. „Wer hat, dem wird gegeben“. Das Herz Mariens vermehrte ununterbrochen diese Liebe.

Durch diese Liebe quillt die Glückseligkeit und Freude in der Seele hervor. In der Tat muss die wahre Seligkeit im Inneren der Seele residieren, denn das von

außen kommende Glück ist keine wahre Seligkeit. Die Freude jedoch, von Gott geliebt zu sein und Ihn zu lieben, ist dauerhaft und nimmt stets zu. Wer nicht liebt, kann nie glücklich sein. Nur der Liebende fühlt die Kraft zu heroischen Opfern für den Geliebten in sich.

Daher besaß Maria den Ozean der Seligkeit schon auf dieser Welt. Sie lebte in Fülle die Verheißungen der Seligpreisungen Jesu, welche acht Wege zum Glück darstellen.

21.4.1936 Wie man die Liebe Gottes fühlen und erfahren kann

Jesus erklärt, wie es möglich ist, an allen Werken des GW teilzuhaben und aus ihnen Nutzen zu ziehen, sodass man sogar die außerordentlichen Wirkungen der Liebe der Drei Göttlichen Personen in sich selbst spürt und erfährt.

Im ersten Teil bezieht sich der Herr auf ein fundamentales Konzept: Der objektiven Weihe aller Menschen an Maria durch den sterbenden Herrn am Kreuz, muss dann notwendigerweise die subjektive Weihe entsprechen, wie es der Hl. Johannes tat, als er Maria zu sich nahm. Ohne diese subjektive Weihe bringt die objektive Weihe nur wenige Wirkungen hervor; es muss also dieses „Zusammenspiel“ stattfinden zwischen menschlichem Willen und GW. Es geht darum, die *ganze* Wahrheit aufzunehmen, in die der Hl. Geist uns einführen möchte, und nicht bloß einen Teil davon (so wie wir z.B. objektiv alle im GW leben, aber nicht subjektiv). In diesem Sinn ist Jesu Wort zu verstehen, dass es genügt, dass *die Seele will, dann ist alles erledigt*, eben weil von Seiten Gottes schon alles getan und bereit ist.

Der GW rief alle Menschen zu Sich, damit alle im Herzen Mariens empfangen würden und sich an ihrer erhabenen Mutterschaft erfreuen mögen. Obwohl es uns nicht bewusst ist, waren wir also bei der Unbefleckten Empfängnis Mariens alle anwesend.

Wer nun im GW lebt, der befindet sich im Akt, in welchem die Hl. Jungfrau empfangen wird: somit nimmt er erstens Teil an den Reichtümern, den Verdiensten, der Liebe Mariens und zweitens fühlt er in sich ihren Adel und ihre Heiligkeit und wird von Gott der überfließenden Güter und der Liebe dieses erhabenen Aktes teilhaftig gemacht.

An allen Werken Gottes nimmt die Seele teil, weil das Leben im GW eben bedeutet, am Wirken Gottes und an dessen Früchten und Wohltaten teilzuhaben.

Wenn die Seele die Werke Gottes sucht und sie in den GW ruft, um sie kennenzulernen und zu lieben, so ruft Er seine Werke in den Akt, stellt die Seele in deren Mitte und lässt sie die Liebe und Macht der Schöpferkraft Gottes spüren, und die Seele füllt sich damit an, bis sie nicht mehr davon fassen kann.

Achtung jedoch: die Werke Gottes sollen wir erkennen und lieben, und *zwar als Werke Gottes, nicht um ihretwillen!* Die Schönheit eines geschaffenen Wesens soll uns unmittelbar zum Schöpfer aufsteigen lassen. Nie dürfen wir bei einem bloßen Geschöpf stehenbleiben, denn die Hinwendung zum Geschöpf bewirkt die Abwendung vom Schöpfer und zudem besteht die Gefahr, ein kreatürliches Wesen auf exzessive Weise zu lieben; aber Gott allein muss um Seinetwillen mit allen Kräften gesucht und geliebt werden. Das gilt auch für Personen, und seien sie noch so heilig: einerseits sollen wir das, was Gott durch bestimmte Menschen wirkt, anerkennen, aufnehmen, in die Tat umsetzen, ohne jedoch zu vergessen, dass diese stets Werkzeuge in der Hand Gottes sind und uns nicht zu sehr an sie hängen.

Gott ruft also seine Werke in den Akt, stellt die Seele in deren Mitte und lässt sie die ganze Macht und Liebe seiner kreativen Kraft verspüren. Im GW ist es also unmöglich, die Liebe Gottes nicht zu fühlen (wenn auch nicht immer und nicht ständig gleich stark). Wenn dies nicht so ist, dann existiert das Leben des GW noch nicht in der Seele.

Unmöglich kann Gott eine Seele im GW *nicht* an seinen Werken teilhaben lassen – dies wäre keine wahre Liebe von seiner Seite. Die Seelen selbst jedoch

sind es, die außerhalb des GW lebend, seine Güter zurückweisen. Bei den Seelen im GW findet der Herr aber keinen Widerstand und kann daher seine Schätze im Übermaß mitteilen.

Wenn wir uns jedoch von Geschöpfen stammende Befriedigung oder Freude gestatten, *nachdem* wir uns ganz dem GW geschenkt haben, dann sind dies keine menschlichen Dinge mehr, sondern göttliche. (Vgl. Band 11, 20.3.1912 „...bevor sich die Seele ganz Mir hingibt und in allem und stets meinen Willen tut, gestattete sie sich jene erlaubten Befriedigungen, und dies waren **menschliche** Dinge; nachher hingegen sind es **göttliche**. Und da diese Dinge Mir gehören, empfinde Ich keine Eifersucht mehr und sage Mir: „Wenn sie sich dieses erlaubte Vergnügen nimmt, so tut sie es, **weil Ich es will**. ... Wenn Ich es nicht wollte, wäre sie bereit, alles aufzugeben.“) Sind wir bereit, sofort alles aufzugeben, auch das Wertvollste?

Lasst uns nicht jenen gleichen, welche die Gaben und Werke Gottes nicht erkennen, sondern sie nehmen, ohne Ihm zu danken, Ihn zu lieben und zu preisen, ja manchmal Ihm sogar fluchen und Ihn beleidigen.

20.5.1936 Jesus ist in den Himmel aufgefahren und zugleich auf Erden geblieben

Jesus erklärt erneut den Unterschied zwischen denen, die den GW in ihr Wirken einladen, und jenen, die bloß gute Werke tun. Die tiefe Bedeutung der Himmelfahrt Jesus: Er verließ die Erde, aber blieb zugleich hier.

Den GW in unsere Akte einzuladen, soll uns zu einer Gewohnheit werden; dazu braucht es Aufmerksamkeit und zu Beginn vielleicht eine gewisse Anstrengung. Aber wir haben eine große Hilfe, ein Geheimnis zum Erfolg, und zwar den vorausgehenden Akt am Morgen, der alle Akte des kommenden Tages in den GW quasi hineinlegt.

Jesus erklärt erneut den enormen Unterschied zwischen den Seelen, die (bloß) gute Werke tun und jenen, die den GW in diese Werke einladen und sich somit des (ungeordnet) Menschlichen entledigen (also aus rein menschlichen Beweggründen und Zielen handeln) und in ihrem Willen den Raum für den GW bereiten. „Befreit“ sich die Seele aber von diesem „Menschlichen“, so bildet sie einen freien Raum, den der GW schmücken und heiligen kann: Das bedeutet, dass die Seele nicht nur teilhat am Göttlichen Akt, sondern dessen Besitzerin bleibt; und dieser Göttliche Akt besitzt eine Macht, Unermesslichkeit und Heiligkeit, die sich nie erschöpft. Eine wahrhaft umwerfende Botschaft! Diese Seele ist also keine arme Bettlerin und Tagelöhnerin mehr, die von der Hand in den Mund lebt, sondern gleicht dem Sohn eines steinreichen Milliardärs. Der Arme aber ist nie satt, fühlt also nicht die Sättigung im Guten und das Leben der Tugend in sich, sondern das Elend der Leidenschaften. Diese Seelen nehmen kaum zu und führen ein kleinliches, allzu menschliches Leben. Die Seelen im GW jedoch können von Gott alles empfangen, was sie wollen...

Der zweite Teil stellt uns die spirituelle Bedeutung der Himmelfahrt Jesu vor Augen. Nachdem Jesus im Eintrag vom 1.3.1936 von seiner Menschwerdung gesprochen hat, die keinen „Ortswechsel“ darstellte, macht Er in diesem Abschnitt den gegenteiligen Diskurs und offenbart uns, wie seine Auffahrt in den Himmel kein definitiver Weggang von der Erde war. Er ließ seine Leiden für seine Kinder zurück als Hilfe, Stütze, Trost und Kraft für ihre eigenen Leiden. Seien wir überzeugt, dass – wenn wir leiden – Jesus diese Kreuze schon *vor uns* gelitten hat, und zwar noch intensiver und schmerzhafter. Zudem haben wir die Möglichkeit, z.B. in den „24 Stunden der Passion“ den Heroismus für unsere Opfer zu schöpfen, seine Leiden zu betrachten, zu lieben, wiedergutzumachen, sie mit Ihm zu teilen..., denn die Stunden der Passion sind ja kein bloßes Gedenken an seine Schmerzen, sondern wir erleben sie *live* mit, ziehen daraus Nutzen, erwidern sie mit Liebe... Jesus ist in den Himmel aufgefahren, aber Er wohnt in unseren Herzen, wo wir Ihn finden und mit Ihm vertraute Zwiesprache halten können...

Auch im Heiligsten Sakrament ließ Er sich zurück, um sich dauernd den Menschen zu schenken, als Heilmittel für all ihre Bedürfnisse. Glauben wir wirklich daran oder suchen wir woanders Abhilfe und Ruhe?

Seine Getreuen, die Er auf der Erde zurückließ, symbolisieren jene wenigen, welche den Beginn des Reiches des GW darstellen und die wie jene ersten, welche die Kirche aufbauten, besondere Gnaden und Charismen erhalten und ihr Leben dafür einsetzen werden, um dieses heilige Reich unter den Menschen bekannt zu machen – geführt und geleitet von Maria, die einerseits Mutter und Königin der Kirche ist, aber vor allem das Leben, die Anführerin, das vollkommene Modell jener ist und sein wird, die im GW leben wollen. Sie wünscht ja nichts anderes, als dass ihre Kinder mit Ihr in diesem so heiligen Reich leben und ihr Erbe besitzen mögen. Schon der bloße Wunsch, im Reich des GW leben zu wollen, „aktiviert“ ihre Bereitschaft, uns zu Hilfe zu eilen.

31.5.1936 Jesus zeigt das Wirken des GW in seinem Erdenleben auf

Ein wunderbarer Rundgang in den Akten des GW in den Geheimnissen des irdischen Lebens Jesu von seiner Menschwerdung bis zur Auferstehung.

Der Text dieses Abschnitts ist nichts anderes als ein gigantischer Rundgang vom Herrn selbst in den Geheimnissen seines Lebens, beginnend von seiner Empfängnis bis zur Auferstehung. Besonders im hl. Rosenkranz können wir diese Geheimnisse täglich betrachten.

Das ganze Leben Jesu symbolisiert einerseits gewisse Situationen des GW, und Er will, dass wir uns in ihnen spiegeln, um sie besser verstehen zu können und ist andererseits eine ständige Einladung und dringende Bitte an den GW, auf Erden zurückzukehren, wobei natürlich die Zustimmung und Mitwirkung des freien Willens der Geschöpfe nötig ist.

Jesu Empfängnis z.B. ist ein Symbol dafür, dass sich der menschliche Wille Jesu dem GW unterwerfen musste, so wie es bei der Hl. Jungfrau war. Beide hatten einen freien Willen wie den unsrigen, der aber nicht durch die Erbsünde verletzt oder geschwächt war. Die Menschwerdung Jesu symbolisierte die Rückkehr des GW auf Erden, um sein Leben in den Geschöpfen zu führen. Jesus rief mittels seiner eigenen Werke, Tränen, Gebete... den GW, dass Er in allen menschlichen Werken wiedergeboren werde, in allen Worten, Tränen, Gebeten, Leiden... der Geschöpfe, damit diese nichts tun, worin sie nicht die Kraft des in ihnen herrschenden GW spüren sollten.

Die Leidenschaften umfassen nicht nur die Impulse der Unreinheit, sondern auch den Neid, den Verlust der Selbstbeherrschung... Auch Jesus empfand Zorn und Empörung, aber in Situationen, wo Er wütend werden musste, um starke Gesten zu setzen, z.B. bei der Tempelreinigung. Er war aber keineswegs von der Leidenschaft des Zornes versklavt, sondern Er beherrschte sie und benutzte sie im Dienst des Guten – etwas, das für uns sehr schwer ist.

Wie wir nur sehr wenig vom verborgenen Leben Jesu kennen, so wissen wir auch fast nichts darüber, wie der GW verborgen in allen Menschen lebt. Aber im Gegensatz zu Jesus, der aus freiem Wunsch verborgen sein wollte, ist der GW unbekannt, weil die Menschen nicht fähig sind, selbst das objektive Gute zu erkennen, das sie von Ihm erhalten. Jesus klagt über diese seine „Schmerzen aller Schmerzen“, nämlich die Quelle von allem Guten zu sein und nicht anerkannt zu werden. (Das kann ich als armer Priester nur bestätigen...)

Der GW aber ist geduldig in Hinblick darauf, dass Er eines Tages anerkannt werden und sein Reich auf der Erde haben wird. Jesu Auferstehung nach seinem bitteren Leiden ist ein Symbol für den letztendlichen und endgültigen Triumph und die Glorie des GW, und dass alle Menschen im GW auferstehen mögen.

14.6.1936 Der GW ist alles, und alles ist Wille Gottes

Der GW ist alles in der Heiligsten Dreifaltigkeit, in der Schöpfung und in den Seligen des Himmels. Bei den menschlichen Geschöpfen auf der Erde wird Er jedoch durch ihren Willen blockiert und behindert – und dies ist die Ursache all unserer Probleme.

Wenn Jesus sagt, *der GW ist alles und alles ist GW*, so müssen wir dies richtig verstehen. Immer ist es der menschliche Eigenwille, der in der Lage ist, Gottes Werke und die Ordnung seines Willens zu zerstören. Wo der GW nicht herrscht, dort gibt es keine Ordnung, sagt Jesus. Leider regiert in vielen Seelen *nicht* der GW, sondern der menschliche Wille, welcher fähig ist, die schönsten und heiligsten Dinge in Gift zu verwandeln!

Dennoch sagt uns Jesus hier, wie der GW vor allem in der Hl. Dreifaltigkeit regiert, sodann in der ganzen Schöpfung, in den Engeln und Heiligen. In den pilgernden Menschen auf Erden herrscht Er leider noch nicht in Fülle, daher beten wir im *Vater Unser* um sein Kommen. Wenn wir uns auch mit allen Kräften bemühen, so müssen wir doch immer wieder feststellen, dass wir noch weit von einem Leben im GW entfernt sind. Wir können uns nicht auf uns selbst verlassen; nur der Herr kann uns richten, denn nur Er hat ein exaktes Bild von uns selbst. Wieviel tun wir vielleicht, was Ihm missfällt, ohne dass es uns bewusst ist. Eine Korrektur, sei es direkt von Gott als auch durch menschliche Werkzeuge ist stets eine „unangenehme“ Demütigung, und doch ist sie nützlich für unser Wachstum.

In den Himmel geht nicht ein „Sandkorn“ von unfreiwilliger Unvollkommenheit ein, bevor nicht alles zuvor gereinigt wurde. Es stimmt zwar, dass sich die Sünde im Willen befindet, jedoch, wie der hl. Johannes Paul II schrieb, wenn man (unwissentlich) etwas tut, was objektiverweise nicht perfekt ist, so wird dieses Unvollkommene die Seele dennoch objektiverweise nicht perfektionieren. Der Wille ist das Prinzip unseres Handelns, aber in den Himmel geht nicht die kleinste Unvollkommenheit ein, nicht einmal ein Atemzug, der nicht GW

wäre, sonst würde, wie Jesus betont, die himmlische Heimat ihren ganzen wunderbaren Zauber verlieren – was nicht sein kann. Nur Gott kann in absolutem Sinn sagen, dass alles sein Wille ist. Am Eingang zum Paradies steht: FIAT VOLUNTAS TUA.

An zweiter Stelle des Reiches des GW steht die Schöpfung – ein treuer Spiegel des GW. Wir sind nicht fähig, den ganzen Glanz des GW zu sehen, der sich in der Schöpfung spiegelt (obwohl unsere Sünden leider dazu beigetragen haben, die Schöpfung zu verunstalten).

An dritter Stelle herrscht der GW in den Engeln und Heiligen, welche die Heiligkeit, Kraft, Liebe und die unendlichen Freuden des GW atmen und ein einziges Leben mit Ihm bilden. Nur *einer* ist der Akt im Himmel: der GW. Nur *eines* will man im Himmel: den GW. Der Hl. Thomas v. Aquin lehrte schon vor rund 800 Jahren: sobald eine Seele Gott erblickt und die selige Schau Gottes beginnt, vereint und richtet sich ihr Wille in vollkommener Weise nach dem GW aus und kann von diesem Moment an nichts anderes mehr wollen – wobei dies keine Beschränkung der menschlichen Freiheit ist, sondern deren vollkommene Entfaltung.

Die „schmerzhafteste Note“ Jesu betrifft die Menschheitsfamilie, die eben nicht den GW atmet und darum weder Frieden noch Glückseligkeit genießt. Und der GW wird nie in uns herrschen, solange wir uns nicht dafür entscheiden.

Der menschliche Wille verhindert die vollkommene Einheit mit Gott und blockiert die Schaffung von Meisterwerken im Menschen, er bindet quasi die kreativen Hände Gottes und macht sie untätig, sodass das Schöpfungswerk unvollständig bleibt.

Zudem hat Gottes Weisheit schon alle Gnaden beschlossen, welche die Geschöpfe erhalten sollten und den Grad der Heiligkeit für jeden festgesetzt, die Liebe mit der sie Gott lieben sollen, ja selbst die Akte, welche sie tun sollen. Wo der GW herrscht, dort wird all dies verwirklicht und steht in voller Ordnung, nicht ein Jota von seinem Plan wird abgeändert (wenn aber der menschliche

Wille herrscht, müsste der Herr vielleicht ein ganzes Kapitel neu- und umschreiben). Das Wirken Gottes ist in voller Harmonie mit den Werken der Seele, die seine Liebe dann nach diesem sterblichen Leben im Flug in den Himmel bringt, wo der GW sie als Triumph seines erobernden Willens aufnehmen wird. Der letzte Akt dieser Seele wird also in den Himmel einmünden, um den Anfang im beseligenden GW zu machen, der kein Ende haben wird.

Wo hingegen der GW nicht herrscht, gibt es keine göttliche Ordnung und Schönheit, sondern in der Seele sind viele Leer-Räume, die vielleicht mit Leidenschaften und Sünden angefüllt sind!

Der Herr ermutigt uns aber: Wenn die Seele beschließt, im GW leben zu wollen, dann stellt sie ihr Heil und ihre Heiligkeit sicher. Gehen wir einfach voran und geben nie auf! Tun wir alles, was uns möglich, dann sieht Gott unseren guten Willen! Flehen wir zum Herrn: „befreie mich von meinem menschlichen Eigenwillen, von mir selbst!“

4.7.1936 Das größte Opfer von allen

Das Leben im GW besteht darin, dem menschlichen Willen keinen einzigen Akt des Lebens zu gewähren. Nur Maria hat dies auf vollkommene Weise gelebt. Wie Jesus an Luisa arbeitete, um dies zu erreichen.

Um diesen Abschnitt gut zu verstehen, wollen wir zunächst das einzige Geschöpf näher betrachten, das ihrem Willen niemals Leben gewährt hat. Im Buch „*Die Jungfrau Maria im Reich des GW*“ lesen wir: Als sich die Engel bei Mariens Einzug in den Himmel voll Verwunderung fragten „Wer ist jene, die so schön, so mächtig und heilig ist?“, gab Maria selbst die Antwort, „Es ist jene, die nie ihren eigenen Willen getan hat“.

Wenn ich als Priester z.B. eine Meditation mache und ins Internet stelle – so könnte ich mich fragen, ist das ein Akt *meines* Willens oder des GW? Wer kann stets mit Sicherheit sagen, dass er nie einen Akt aus eigenem Antrieb tut?

Luisa fühlt ihren Willen quasi unter dem Druck des GW: der menschliche Wille, der sich zwar lebendig fühlt, *muss* dennoch kontinuierlich sterben. Suchen wir also manchmal Gelegenheit zur Abtötung unseres Willens? Der Herr selbst tut es durch gewisse Werkzeuge, Weisen und Umstände; z.B. sind die gottliebenden Seelen im Kloster durch Ketten des Gehorsams gebunden, ausgeübt von jenen, welche die Autorität dazu haben. Hätte eine Seele nicht die entsprechende Berufung, so würde sie nach kurzer Zeit aufgeben, weil normalerweise der menschliche Wille rebelliert und nicht sterben will. Der Rat des Gehorsams ist der schwierigste (und das gilt noch nicht einmal für das Leben im GW, sondern das bloße Tun des GW).

Es gibt kein größeres Opfer, weil es nicht nur um den Gehorsam gegen den GW zu bestimmten Zeiten und unter gewissen Umständen geht, und kein anderes Opfer kommt dem Wert und der Intensität des Opfers gleich, ohne eigenen Willen zu leben. Dies ist aber notwendig, weil Gott nicht behindert werden möchte in seinem göttlichen Wirken. Die Schöpfung hat diesem Wirken keinen Widerstand entgegengesetzt, nur der Mensch.

Um in Luisa einen vollständigen Akt des GW auszuführen, musste Er zur Vorbereitung über sie ein neues Kreuz verfügen: Durch das ganz spezielle Phänomen, das an Luisa geschah, nämlich ihre steife Unbeweglichkeit, die den Priestersegen benötigte, um sie davon loszulösen, sollte sie dem Herrn am Kreuz ähnlich werden und auf diese Weise den GW erfüllen. Dieses für Luisa so extreme Leid, den Priester zu benötigen, sollte dazu dienen, ihren Willen ganz zu „vernichten“.

Das tröstet uns ein wenig. Wer kann mit Sicherheit sagen, dass er einen Akt des GW tut? Maria war die Einzige, und Luisa war eine absolute Ausnahme. Diese ganz reine, jungfräuliche Sühneseele war in den Zustand der Heiligkeit und Vollkommenheit „eingepflanzt“, und doch brauchte es auch für sie dieses Kreuz zur vollständigen Vernichtung ihrer selbst und ihres menschlichen Willens.

Je gefügiger und bereitwilliger, ohne Widerstände und Einwände wir uns also von Gott bearbeiten lassen in allem, was uns widerfährt, um unseren menschlichen Willen allmählich abzutöten, umso schneller werden wir im Leben im GW vorankommen.

Prüfen wir uns also selbst oft aufrichtig vor dem Herrn, ob wir für Ihn zu jedem verlangten Opfer und Verzicht bereit sind, so wie es das größte Opfer Mariens war, die Passion und den Tod ihres Sohnes mitzuerleben. Nur durch ein Wunder ist Sie dabei nicht gestorben, die doch so zartfühlend und mitleidsvoll war.

23.8.1936 Es gibt kein schlimmeres Übel, als nicht aus dem GW zu leben

Es ist Jesu absoluter Wille, dass wir immer und nur seinen Willen tun sollen. Das einzigartige Wunder Mariens. Sie war die Einzige, die Gott selbst „besiegte“ und sogar über ihren Schöpfer „herrschen“ konnte.

Über diesen erhabenen, schönen Text könnte man sehr lange meditieren. Jesus betont hier wieder die große Heiligkeit, die eine Seele erreichen kann, die im GW lebt. Der in der Seele lebende GW kann in *einer* Stunde das tun, was die Seele sonst in einem Jahrhundert tun könnte, ein Jahrhundert von Liebe, an Werken, Opfern, Erkenntnis... All diese Dinge führen zu unendlichem Nutzen für alle, besonders der Kirche, und auch zur Glorie der Seele selbst.

Der GW ist nie müßig oder untätig, sondern Er hat allem Geschaffenen seine ständige Beschäftigung mitgeteilt. Die edelsten Arbeiten aber sind jene, die in den Augen der Menschen nicht als solche erscheinen oder nichts zählen: „Arbeiten“ im Sinne Gottes, das bedeutet auch und vor allem zu lieben, an erster Stelle den Herrn, aber auch den Nächsten, arbeiten heißt auch beten, anbeten, leiden... Gottes Vorstellung von der Arbeit geht über die menschliche Idee hinaus. Es gibt Seelen, die in den Augen der Welt nichts wert sind, weil sie nichts

leisten, sondern nur eine „Belastung“ zu sein scheinen. Leider findet man heute oft auch eine Vergötzung der menschlichen Arbeit (z.B. Sonntagsarbeit).

Es ist der *absolute* Wille Gottes, dass wir Menschen im GW leben und sagen mögen: „Der GW gehört mir, was Gott will, das möchte auch ich!“.

Dann zitiert Jesus ein Prinzip der Theologie, dass nämlich Gott der Seele immer alle nötigen Gnaden und Hilfen gibt, damit sie das vollkommen erfüllen kann, was Er von ihr wünscht. Wenn wir also etwas „verbocken“, liegt es immer an uns, nicht an mangelnder Gnade seitens des Herrn. Das gilt auch dann, wenn sich manche menschlichen Werke als GW oder Surrogate (Ersatz) ausgeben (wenn z.B. manche Pfarren meinen, sie müssten Halloween feiern, um für Jugendliche attraktiv zu scheinen...).

Entschließt sich eine Seele, im GW zu leben, dann stellt Er sich ihr sofort zur Verfügung. Wenn aber ihr Wille nicht mit dem GW harmoniert, lebt sie für sich selbst und fühlt ihre ganze menschliche Schwäche. Daher gibt es kein größeres Unglück, als nicht gemäß dem GW zu leben. Alle „Katastrophen“ in unserem Leben haben nur diese eine Ursache.

Im zweiten Teil des Eintrags hält Jesus erneut eine Lobrede auf Mariens Größe und Erhabenheit, das größte Wunder der ganzen Schöpfung. Der GW und der menschliche Wille Mariens besiegten einander gegenseitig. So groß war ihre Macht, dass Sie alle und alles beherrschte, selbst ihren Schöpfer. Und ihre Liebe war so groß, dass Sie sich mehr als die Luft von allen einatmen ließ – Sie war und ist wirklich die Königin der Liebe. Sie liebt und wird von allen, sogar den vernunftlosen Dingen geliebt – außer von den Häretikern und den Kindern Satans...

Sie liebte ihren Gott und machte, dass alle Ihn liebten und lehrt uns, wie wir Ihn lieben sollen! Mit ihrer Empfängnis begann das wahre Leben Gottes im Geschöpf und das Leben des Geschöpfes in Gott, das eben in Maria zur vollen Fülle heranreift.

Der GW verleiht der Seele, in der Er herrscht, eine solche Macht, dass Er zu ihr sagt: „Tu und nimm, was du willst. Ich werde dir nie etwas verweigern“. Dies hat sich in Maria auf vollkommenste Weise erfüllt, aber Jesus verheißt es auch jenen, die im GW leben.

Maria fühlte in ihrem ganzen Wesen das Leben des GW und liebte Gott in jedem ihrer Akte, für sich selbst und für alle. So kam Sie so weit, mit der Liebe Gottes, die Sie ununterbrochen empfing, alle Sünden und die Menschen selbst zuzudecken. Wenn wir uns ganz dieser guten Mutter hingeben, hält Sie den Arm der Gerechtigkeit Gottes von uns ab, wenn seine Geduld sich zu erschöpfen beginnt angesichts unsere ständigen und manchmal unentschuldbaren Unzulänglichkeiten und Erbärmlichkeiten.

O, wenn doch alle begriffen, was es heißt, im GW zu leben, damit alle glücklich und heilig werden!

3.11.1936 Die Widerspiegelungen des GW und der freie Wille des Menschen

Die Widerspiegelungen des GW in der ganzen Schöpfung. Erneut betont Jesus das Prinzip der Bewahrung im Dasein von allen Dingen, sowie die Wichtigkeit, dass sich der menschliche Wille unveränderlich und fest dazu entschließt, im GW zu leben.

Gott erschafft nicht nur alles, sondern bewahrt alles im Sein. Der GW ist der erste Akt von allem, was ist. Kein Geschöpf kann sich selbst im Dasein erhalten (Das bedeutet u.a., dass das Prinzip der Handlungsmöglichkeit sogar der Dämonen ihre Bewahrung im Sein durch den GW ist; das einzige Problem für alle vernunftbegabten Geschöpfe ist also nur der schlechte Gebrauch des eigenen Willens).

Gott schafft also alles; sogar bei den Werken der Menschen ist Gott der erste Akt, und menschlichen Werke sind „der zweite Akt“. Ein Handwerker etwa, der

Möbel herstellt, benutzt das von Gott geschaffene Holz und bearbeitet es mit seinem vom Herrn gegebenen Intellekt.

Jesus sagt uns, dass sich die unaufhörliche Bewegung Gottes im Geschöpf widerspiegelt, um ihm Leben zu verleihen. Gottes unendliche Liebe und seine Macht spiegeln sich in ihm, seine Weisheit erleuchtet es, seine Schönheit schmückt es... Dies geschieht andauernd, ohne dass wir uns dessen bewusst sind. Das Höchste Wesen ergießt sich also ständig über die Seele und spiegelt sich in ihr. Aber auch die Seele spiegelt sich in Gott, sodass Er den Widerschein ihrer Gedanken, Worte, Schritte und Werke spürt – und zwar gilt dies für *alle* Seelen, auch wenn sie nicht im GW leben. „*In Ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir*“ (Apg. 17, 28). Dies ist eine objektive Tatsache, eine Glaubenswahrheit, auch wenn sie nicht wissenschaftlich beweisbar ist. (Welche „Widerspiegelungen“ werden an Gottes Ohren gelangen, wenn wir fluchen?)

Wenn die Seele spricht, denkt, arbeitet..., so bittet der GW sie, Ihn in sich herrschen zu lassen. Bei allem, was sie tut, fleht Er sie dringend an, sich vom Fiat erfüllen zu lassen. Das Leben des FIAT ist objektiverweise schon in uns, da wir von Ihm geschaffen wurden und bewahrt werden, aber das Fiat muss noch zur vollen Herrschaft gelangen!

Die Aussagen Jesu im zweiten Teil werden von den Worten des Hl. Paulus untermauert, dass Er uns nämlich vor der Schaffung der Welt auserwählt hat (vgl. Eph. 1,4) – (Das heißt natürlich nicht, dass wir präexistent waren). Die Menschen existierten noch nicht in der Zeit, und doch leuchteten ihre Akte schon vor Gott, und zwar deshalb, weil der GW den ersten Akt des Geschöpfes tut: es gibt keine Gedanken, Worte oder Werke (nicht bloß gute Gedanken, Worte oder Werke), welche der GW nicht beginnt.

Gott kann sich selbst nicht verleugnen, daher kann Er auch die Verdammten nicht vernichten, sonst würde dies bedeuten, Er habe sich geirrt, sie erschaffen zu haben. Aber nicht Gott hat sich geirrt, sondern die mit freiem Willen ausgestatteten Wesen.

Wenn nun der Mensch seinen eigenen Willen tut, entfernt er sich von den Akten Gottes, aber er kann die Tatsache nicht „rückgängig“ machen, dass das Prinzip für das Leben seiner Akte der GW war. So können sich z.B. die Verdammten auch nicht selbst das Leben „auslöschen“, wenn sie es auch gerne tun würden....

Der GW jedoch verkennt die menschlichen Akte nicht. Das Geschöpf wird für seine schlechten Akte vor der Gerechtigkeit Gottes bezahlen müssen und für seine guten belohnt werden.

Wenn sich nun die Seele fest dazu entschließt, im GW leben und Ihn in sich herrschen lassen zu wollen, so ist Gottes Güte und Großzügigkeit so überfließend, dass sie einer solch ehrlichen Entscheidung nicht widerstehen kann, umso mehr, da der GW in der Seele keine Ihm unähnlichen Akte sehen möchte. Dann bedeckt Er alles, was die Seele bisher getan hat, mit dem GW, bearbeitet die Akte und wandelt sie in Licht um, dass Er alles, wirklich alles in der Seele als seinen Willen ansieht – weil eben die wichtigste Komponente vorhanden ist, und zwar die freie Wahl der Seele, die Gott erlaubt, dass die oben erwähnten Widerspiegelungen, die Er der Seele sendet, in ihr real und aktiv tätig werden – regierend, herrschend, voller Festfreude.

Alles liegt also am guten oder schlechten Gebrauch unseres Willens. Sicher kann es sein, dass unser Wille falsch informiert wurde, was leider in diesem irdischen Leben möglich ist; daher ist gute Ausbildung und sind grundlegende Predigten so wichtig. Aber es soll uns trösten, dass Gott darauf schaut, ob die Seele in ihrem Gewissen nach dem Willen Gottes sucht und sich danach ausrichtet, auch wenn sie sich objektiverweise irrt. Daher steht auch das Urteil über eine Person nur Gott selbst zu. Wenn sich eine Seele guten Glaubens irrt, wird der Herr ihr das zu erkennen geben und sie korrigieren, vielleicht nicht sofort, aber Er tut es!

8.12.1936 Jesus allein kann über die Unbefleckte Empfängnis seiner Mutter erzählen

Jesus erklärt so, wie nur Er es zu tun vermag, das einzigartige Wunder der Unbefleckten Empfängnis Mariens, des größten Aktes Gottes nach der Menschwerdung des Wortes.

Die Kirche kennt die Wahrheit über die Unbefleckte Empfängnis, aber hinter dieser Wahrheit ist „eine ganze Welt“ verborgen. An verschiedenen 8. Dezembertagen diverser Jahre sind im BDH wunderbare Dinge über Maria und ihre Empfängnis ausgesagt, das größte Werk Gottes (nach der Inkarnation) außerhalb Seiner selbst. **Alles** hat Gott in dieser Empfängnis konzentriert.

Für Gott ist die Geschichte schon abgeschlossen, der Triumph der Kirche in allem ist schon vollendet und auch die Trennung zwischen Seligen und Verworfenen hat sich schon erfüllt. Für uns, die wir als Geschöpfe in der Dimension der Zeit leben, sind diese Dinge noch im Akt, deshalb beunruhigen wir uns leicht über gewisse Dinge in Welt und Kirche, aber der Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens ist im Grunde schon da. Dies ist, wie alle Dinge des Glaubens, nicht ganz zu begreifen, aber zu erahnen.

Das Göttliche Fiat, in Dem weder Vergangenheit noch Zukunft existieren, hatte die Menschwerdung des Wortes gegenwärtig. Das war nötig, da das Blut Jesus auf ganz besondere Weise auf diese Empfängnis angewendet werden musste, um die Übertragung der Erbsünde zu verhindern. Jesus musste ein Wunder wirken, und zwar bewirkte Er dies mittels solcher Instrumente, welche die Göttliche Weisheit für das Werk der Erlösung festgesetzt hatte, weil das Blut Jesu *auch* für Maria vergossen worden ist. Sie ist das Leben Seines Lebens, die ganz Schöne, die Ersterlöste.

Ihre Liebe schloss alles und alle ein, und Sie liebte mit den eigenen „Liebestorheiten“ Gottes, den Herrn selbst und uns Geschöpfe! Niemand zweifle also an der Liebe Jesu und Mariens zu ihm, aus keinem Grund! Ihre Liebe liebte un-

aufhörlich, ihr Gebet war im Gebet Jesu selbst empfangen und besaß somit unermesslichen Wert, dem Gott nichts versagen und nicht widerstehen konnte. Zahlreich waren auch die Leiden und Schmerzen Mariens, welche die erneuerte Kirche künftig einmal gewiss als *Miterlöserin* verkünden wird. Ihre Leiden waren – außer dass sie von einer ganz reinen Seele kamen, von den Verdiensten des Erlösers selbst umkleidet. Maria ist also nicht vorstellbar ohne Jesus, und auch Jesus ohne seine hl. Mutter nicht!

Die Kirche kennt zwar die grundlegende Wahrheit über Maria, aber dies sind bloß die ersten Buchstaben des Alphabets ihrer Größe und Heiligkeit.

20.12.1936 Jeder von uns hat eine göttliche Mutter ganz für sich allein

Jesus fährt fort mit seiner persönlichen Offenbarung des großen Geheimnisses, das Maria ist. Sie wurde in allen Menschen empfangen, sodass alle ihre eigene persönliche Himmlische Mutter haben.

Der GW berief alle Geschöpfe, um im Herzen Mariens empfangen zu werden, alle haben also davon „profitiert“, aber das Erstaunlichste ist, dass Maria in allen Geschöpfen empfangen wurde – dies sind göttliche Geheimnisse, die überraschen und überwältigen: Maria ist in mir empfangen, d.h., ich habe eine Mutter, die ganz mir gehört, als würde Sie allein für mich existieren!

Bei Gott gibt es keine Klone oder Duplikate der Geschöpfe, die Er erschafft, jedes ist einzigartig, und in allen ist Maria empfangen, als ganz eigene Mutter, um sich ihnen zur Verfügung zu stellen, sie aufzuziehen, zu führen, aus den Gefahren zu befreien und mit dem Göttlichen Fiat zu nähren. Warum hat Gott uns dies erst im 20 Jahrhundert enthüllt? Er hat einen überaus großen Respekt vor der Komponente der Zeiten, weil Er, der „zeitlose“ Gott weiß, dass für uns Erdenpilger alles erst zu seiner Zeit verwirklicht werden muss. Maria lebte im GW, und dorthin möchte Sie auch uns führen. Für jede einzelne Seele hat Sie die Aufgabe übernommen, Gott zu lieben, in sich selbst. Sie handelt als Mutter

in jeder Seele und legt sie in die Hände Gottes, damit Er sie liebkoos, küsse und ihnen große Gnaden gewähre. So wurden und werden zahlreiche Heilige herangebildet und erfleht.

Vom ersten Augenblick ihres Lebens an war Maria mit allen göttlichen Eigenschaften ausgestattet, mit seiner Weisheit, Güte, Liebe, Schönheit... Sie ist also ganz und gar vergöttlicht! Auch wir sollen aus Gnade kleine „Götter“ aus Teilhabe werden und unserem Vater ähnlichsehen; diese Teilhabe ist proportional dem Grad des „Anhängens“ unseres menschlichen Willens an den GW, indem wir aufs höchste die Gnaden und Gaben entfalten und Frucht bringen lassen, die wir als Mitgift vom Schöpfer empfangen haben. Es ist also keine Demut zu sagen: *„Ich bin nichts..., ich kann nichts“*, weil es nicht die Wahrheit ist! Wenn sich aber die Menschen vom GW entfernen, dann kennen und erkennen sie diese ihnen vom Schöpfer geschenkte Ausstattung nicht. Nur in Gott finden wir uns selbst und erkennen, wer wir wirklich sind, wie auch unsere Talente und Besonderheiten. Der GW lässt uns immer mehr unsere eigene, von Gott geschenkte Schönheit erkennen.

Maria hingegen erkannte ihren Schöpfer und nahm darin immer mehr zu, so dass im Vergleich mit Ihr alle Engel und Heiligen nur wenig von Gott wussten. Sie ist die große Kennerin Gottes, für Sie gab es keine Geheimnisse. Da Mariens Wille mit dem GW völlig übereinstimmt, kann der Höchste zu Ihr sagen: „Tu, was Du willst“.

Maria aber leidet unter der Undankbarkeit der Menschen. Es ist ihr großer Schmerz zu sehen, wie arm und unwissend sie sind, da Sie doch so viele Schätze an Liebe, Gnade und Heiligkeit besitzt, die Sie fortwährend ausspenden möchte, aber zurückgewiesen wird.

24.12.1936 Dinge, die sich noch nie jemand ausgedacht oder von ihnen geträumt hat

Eine weitere Lektion Jesu über seine Hl. Mutter. Er erklärt, dass Sie gleichzeitig irdische und himmlische Mutter aller Menschen ist, und was das bedeutet.

Psalm 8 sagt: „Was ist der Mensch, dass Du seiner gedenkst?“, und Job hat sich angesichts der Weisheit Gottes tief gedemütigt. Wenn wir lesen, welche Wunder der Herr uns in diesem Abschnitt verheißt, müssten wir uns noch mehr demütigen, denn hier sehen wir wahrhaft „Exzesse“ seiner Liebe. Angesichts der „Übertreibungen“ Gottes sind selbst die hochherzigen Opfer der Heiligen nichts dagegen.

Jesus wird nicht müde, über seine Hl. Mutter zu sprechen und uns ihre Größe zu zeigen und das große Gut, das Sie allen Generationen erweisen kann und möchte – es sind Dinge, die noch nie jemandem in den Sinn gekommen sind.

In der kirchlichen Tradition wird etwas „ganz Neues“ üblicherweise mit großer Vorsicht betrachtet, da es noch keine objektiven Parameter für die Unterscheidung gibt. Solange sich die Kirche noch nicht darüber ausgesprochen hat, ist es „freie Materie“. Fragen wir uns also im Gewissen und im Herzen, wo Gott zu uns spricht, ob es wert ist, dass wir es beachten. Dies sind ganz persönliche Entscheidungen.

Maria war die Gnadenvolle, d.h. es war nicht vorstellbar, dass Sie *noch mehr* Gnaden haben könnte. Sie war immerwährend *voller* Gnaden, aber nicht unendlich, weil Sie als Geschöpf begrenzt war. Dies vorausgesetzt, können wir uns fragen, welchen Typ der Vereinigung mit Maria der Hl. Geist realisiert hat. Obwohl der Hl. Geist und Maria zwei unterschiedliche Personen sind (d.h., dass die Dinge, die Maria tut, nicht *ipso facto* dem Hl. Geist zuzuschreiben sind – während das, was Jesus tat, alles Akte des Sohnes Gottes sind), ist jedoch gemäß dem Hl. Maximilian M. Kolbe die Einheit zwischen dem Hl. Geist und Maria so groß, dass sie zwar „eine Stufe unmittelbar unter der hypostatischen

Union“ steht, aber etwas ganz Einzigartiges darstellt. Denn wenn man theoretisch auch Maria vom Hl. Geist trennen könnte, gab es das nie und wird es nie geben. Der Hl. Geist hat sich also in Maria *nicht inkarniert*, aber Er hat Sie so sehr überschattet, dass Sie die „göttliche Maria“ ist, wie der Hl. Ludwig M. v. Montfort Sie nannte. Maria ist also ein menschliches Geschöpf, aber komplett vergöttlicht, während Jesus der Menschgewordene Sohn Gottes ist, d.h. der Mensch Jesus Christus hat nicht eine Menschheit, die von seiner göttlichen Person losgelöst (noch davon zu trennen) wäre, weil es eben nur eine einzige Person ist. Daher nennt man es die *Hypostatische Union*, weil die menschliche und die göttliche Natur in der Person des Menschgewordenen Gottessohnes vereint sind. Das will sagen, dass die Menschheit Jesu, die wahrhaft menschlich und zugleich wirklich mit der Person des Wortes vereint ist, nicht aus sich selbst heraus existiert.

Jede gute irdische Mutter ist ein kleines Paradies für das Kind, ein sicherer Hafen, wo es sich geliebt, getröstet und verstanden fühlen darf, umso mehr die göttliche Mutter, die uns auf göttliche Weise formen, uns zu Jesus und Jesus zu uns bringen wird.

Sie ist die Mutter auf unserem ganz persönlichen Weg zur Heiligkeit, mit unserer je eigenen Sensibilität, Persönlichkeit, unserer Art, uns auszudrücken... Sie ist dies durch göttliche Kraft, daher müssen wir uns ohne jegliche Angst ganz ihrem Unbefleckten Herzen hingeben, das unsere Zuflucht ist, die uns sicher zu Gott bringt! Lassen wir Maria unsere irdische und himmlische Mutter sein, denn wir brauchen alle beide, um das Heil unserer Seelen zu erlangen und Jesus in uns zur vollendeten Gestalt herangebildet zu sehen.

28.12.1936 Wie wir „Mutter Jesu“ werden können

Eine weitere große Gnade, die uns Jesus durch Maria schenken will, ist die, uns zu seinen Müttern zu machen, so wie Sie es war, um Ihn mit einem Mutterherzen zu lieben, zu verteidigen, zu ehren

und zu schützen. Das Erbe der Ursünde und die Möglichkeit, Güter des Himmels zu erben.

Hier ist eine weitere marianische Meditation, welche die Bedeutung der Gestalt der Gottesmutter hervorhebt. Sie hat ja alles gelebt, was der Herr uns im BDH sagen möchte. Wenn wir den GW tun und in Ihm leben, können wir in Wahrheit Bruder, Schwester und Mutter Jesu werden, das gilt für Männer und Frauen gleicherweise.

Maria ist wirklich unsere Mutter, die Jesus in uns hervorbringen möchte, das ist keine bloße Metapher oder Redeweise; dieser Abschnitt geht aber noch weiter: Maria möchte für ihren Sohn so viele Mütter bilden, damit Sie Ihn in den Seelen lieben und vor den Beleidigungen schützen kann. Eine Mutter, die dieses Namens würdig ist, gibt das Leben für ihr Kind. So hätte Maria bereitwilligst statt ihres Sohnes ihr Leben hingeben wollen, weil die Mutterliebe in gewisser Hinsicht die größte Liebe ist. Auch die bräutliche Liebe sowie die wahre Freundesliebe ist wunderbar. Die väterliche Liebe ebenfalls, obwohl sie sich von der mütterlichen Liebe unterscheidet. Das Band einer Mutter zu dem Wesen, das sie in ihrem Schoß getragen hat, reißt nie ganz auseinander.

So wird Maria jenen Seelen ihre Gefühle und Haltung schenken, die eine Mutter gegen ihr Kind hat, damit Jesus von den Beleidigungen und Sakrilegien beschützt werde. Wieviel von diesem mütterlichen Geist Mariens gegenüber Jesus ist schon in uns? Sind wir wie die Heiligen bereit, unser Leben zu geben, um auch nur eine einzige sakrilegische Kommunion zu verhindern? Maria wird sich geehrt fühlen, wenn Sie erkennt, dass die Menschen Jesus mit *ihrer* Mutterliebe lieben. Sich zu sehr an ein Geschöpf zu hängen, kann die Verbindung zu Gott behindern, aber bei Maria ist das anders, weil ihre „Existenzberechtigung“ ist es ja, uns zu Jesus hinzuführen. Sie wünscht nichts anderes, als in die Seele zu kommen und Jesus in dieser persönlich zur Welt zu bringen.

In Adam haben wir alle gesündigt, weil wir in ihm (keimhaft) präsent waren (und zweitens – und das ist ein existenziellerer Punkt – vielleicht hätten wir an

Adams Stelle genauso gehandelt?!). Auf jeden Fall sind wir gezeichnet von der Erbschuld, und diese Infektion wird vom Sakrament der Taufe nicht ausgelöscht; nur die Erbsünde wird getilgt und die drei göttlichen Tugenden werden der Seele eingeflößt, aber die Konsequenzen der Erbsünde bleiben bestehen.

Adam verlor durch den Fall das Recht auf die Güter Gottes, aber diese wurden nicht zerstört, und es wird die Zeit kommen, da sie von Adams Nachkommen einmal von neuem in Besitz genommen und genossen werden können – es ist nur eine Frage der Zeit: je inständiger wir um das Reich des GW flehen, umso schneller wird es kommen!

Wenn Übel und Schwächen vererbt werden können, warum sollten dann nicht auch Schätze und Reichtümer vererbt werden? Maria, die himmlische Erbin, die ihren Kindern ihre Schätze weitergeben möchte, gibt es schon, wir müssen das Erbe nur annehmen.

In diesem Zusammenhang bestätigt Jesus mittels jener einzigartigen Manifestation der bräutlichen Liebe des gegenseitigen Kusses das große Geschenk und Wunder, welches seine Hl. Mutter den Menschengeschlechtern erweisen wird. Diese mystischen Kontakte zwischen Jesus und Luisa hatten auch diesen ganz besonderen Zweck, uns die Sicherheit der unerhörten Wunder zu übermitteln, die Maria an uns allen tun möchte.

1.1.1937 Die Rundgänge der Liebe, die Maria erfunden hat

Die kindlichen Seufzer Jesu und deren mystische Bedeutung. Maria machte Runden der Liebe, um die Erwidierung der Liebe seitens der Menschen zu kompensieren, die diese dem Herrn vorenthalten haben.

Maria macht für ihren Sohn gleichsam einen riesengroßen Rundgang, und wir sollen versuchen, Sie darin nachzuahmen, die unser Modell und Vorbild ist.

Luisa meditiert über die Menschwerdung und das Übermaß der Liebe bei diesem Geheimnis. Das Leben im GW ist im Wesentlichen ein Leben der Liebe,

welche das Instrument ist, um das Erste und größte Gebot in die Tat umzusetzen. Gott mit allen Kräften zu lieben, ist kein Rat, keine Einladung, sondern ein Gebot. Gott erwartet und wünscht unsere Liebe. Er hat es verdient und hat uns zuerst geliebt!

Die Seufzer und das Schluchzen Jesu sind kein gewöhnliches Kinderweinen, denn Jesus ist kein bloßes Kind wie alle anderen. Er weinte nicht bloß wegen Hunger, Müdigkeit usw., sondern wegen der Sünden und Kälte der Menschen. Seine Menschheit war ganz vollkommen und Er besaß den sofortigen Gebrauch des freien Willens, so wie auch seine Hl. Mutter.

Jeder Seufzer glich einem Liebesmeer, das Er zu jedem Herzen sandte, um geliebt zu werden, und Er verdoppelte diese Ozeane der Liebe, um von den Menschen Gehör zu finden, aber bei so vielen leider vergebens. Trotz der großen Liebe Jesu kommen viele in die Hölle – so groß ist die Torheit des menschlichen Willens.

Da Maria wusste, dass nur die Liebe Ihn zum Lächeln bringt, beginnt Sie eine „Mega-Runde“ in allen Werken der Schöpfung und umhüllt und besiegelt den Himmel, die Sterne usw. mit ihrem „Ich liebe Dich, mein Sohn, für mich und für alle“. Sie sagt quasi: „Wenn Du, Gott, dieses Werk deiner Schöpfung siehst, sollst Du darin mein „Ich liebe Dich“ eingeprägt sehen. Das sind keine unnützen oder leeren Worte, sondern Realität!

Wenn wir uns mit dem GW vereinigen, der ein einziger Akt und außerhalb von Zeit und Raum ist und alles und alle umfasst, dann können wir in Wahrheit sagen „Ich liebe Dich für mich und für alle“. In der Tat enthält jenes „Ich liebe Dich“ als Antwort dann nicht nur die kleine Liebe der Seele, die es sagt, sondern sie wirkt in der Macht des GW, durch die sich die Seele in einem Augenblick in allen Herzen, in allen Willen aller Geschöpfe aller Zeiten gegenwärtig machen kann und ihrerseits ihr „Ich liebe Dich“ in jene Geschöpfe legen kann, damit sich jenes „Ich liebe Dich“ auf jenes geschaffene Ding ergießt, das die Seele betrachtet (die Sonne, den Himmel...) und mittels der Seele auch das „Ich

liebe Dich“ all jener anderen Seelen. Sicher ist es nicht dasselbe, als würden die andere Seelen es selbst persönlich tun, aber es ist nicht Nichts! Jesus hat dies ständig in seinem irdischen Leben praktiziert: Er hat alle Leben aller Menschen aller Zeiten neu gemacht und wiederhergestellt, alle Akte, die jene unterlassen oder mangelhaft verrichtet haben, sogar für die Verdammten hat Er dem Herrn die gebührende Ehre dargebracht.

Maria ist die Expertin in diesen ganz speziellen geistlichen Übungen und Akten. Sie umhüllte z.B. die Sonne mit ihrer großen Liebe, prägte auf jeden Tropfen Licht ihr „Ich liebe Dich“ ein, damit Jesus im Licht und in der Wärme der von Ihm selbst geschaffenen Sonne das „Ich liebe Dich“ seiner Mutter wahrnehme – sowie auch aller anderen Geschöpfe, da Maria es auch in unser aller Namen tat. Dasselbe galt für den Wind, das Meer, die Luft usw.

So können auch wir jetzt im Jahr 2023 zu Jesus z.B. sagen „Ich lege mein ‚*Ich liebe Dich*‘ auf alle Moleküle der Luft, die Du eingeatmet hast“; dann ist es wahr, dass Er, als Er damals vor 2000 Jahren geatmet hat, in Wahrheit in jenen Luftatomen das „*Ich liebe Dich*“ jener Seele fühlte, die das 2000 Jahre später auf die betreffenden Moleküle gelegt hat; und wenn die Seele dazu ergänzt hat „für alle“, dann spürt Jesus das von allen...

Mit Hilfe des GW können wir dem Heiland die Liebe von allem und allen bringen. Eine in Jesus verliebte Seele findet tausend Möglichkeiten, an Ihm als Mutter zu handeln und Ihn mit zärtlichen Liebkosungen zu umgeben, besonders auch in den Stunden seiner Passion. In der Welt des GW ist fast alles möglich, was wir uns an Liebe ausdenken mögen, da wir uns wahrhaft in der Zeit Jesu gegenwärtig machen können, auch in seiner Passion. Jesu Leiden wird dadurch – auf geheimnisvolle, aber reale Weise – ein wenig gemildert werden. Dieser Trost ist ein Balsam für Ihn, sogar wenn wir selbst dabei nichts fühlen, da ein Akt der Liebe wesentlich ein Akt des Willens ist.

Wir können z.B. auch auf alle Atome, welche die Füße Jesu berührt haben, unsere „Ich liebe Dich“ legen und Jesus fühlt diesen Liebesregen. Dies ist eine Weise, wie wir dem Herrn auch eine mütterliche Liebe erzeugen können...

Die Kälte ist ein Symbol für eine Person, die entweder nicht liebt, oder diese ihre Liebe dem Gegenüber nicht ausdrücken bzw. zu erkennen geben kann.

Wollen wir wirklich das Herz Gottes erobern, so lieben wir Ihn, denn es ist Ihm unmöglich, den nicht wiederzulieben, der Ihn liebt. Vergessen wir aber nicht das Wort Jesu: „Wer Mich liebt, der hält meine Gebote“; die Kraft der Liebe äußert und entfaltet sich jedoch auch gerade im mütterlichen Zartgefühl. Wie eine Mutter ihr weinendes Kind in die Arme nimmt und tröstet, so können wir auch an Jesus handeln und Ihn z.B. trösten für so viele schlecht gefeierte hl. Messen, sakrilegische Kommunionen...

4.1.1937 Kein Mensch existiert aus bloßem Zufall

Jeder Mensch wird mit einem Akt der gewollten Liebe und des gewollten Willens Gottes erschaffen. Aber nur jene, die im GW leben, können dies erkennen und all die wunderbaren Folgen leben und erfahren.

Behalten wir stets diese zwei Dinge im Auge: einerseits gilt, dass es „nichts Neues unter der Sonne“ gibt, andererseits finden wir im BDH überall so viele „neue“ Dinge, die man meditieren sollte. Die schönste Aussage dieses Abschnitts ist die „neue“ Offenbarung (dessen Essenz wir schon aus der hl. Schrift kennen), dass jedes menschliche Wesen unter der Herrschaft eines Aktes der Liebe Gottes und des gewollten Willens Gottes geschaffen wurde – sogar wenn einer sich für die unnützlichste und am meisten gescheiterte Person halten würde. Wir alle wurden von Gott erdacht, so wie wir sind, mit unseren Begabungen, Gnadenausrüstungen, Möglichkeiten, Anlagen für die Heiligkeit und Schönheit, die wir vielleicht selber gar (noch) nicht kennen, und mit allem, was dazu

dient, dass wir hier auf Erden unser eigenes unverwechselbares Leben führen und die ewige Freude im Himmel genießen können.

Wenn daher eine Seele für ewig verloren geht, ist das nicht bloß ein Problem dieser Seele, sondern es fehlt im Himmel dann eine „Spur“ dieser speziellen akzidentiellen Glorie, jene einzigartige Schönheit, welche Gott gerade dieser einen Seele zugedacht hatte.

Wenn eine Seele sich endgültig aus dem GW entfernt, wie es bei den Verdammten der Fall ist, ist dies ein großer Schmerz für den GW, wie Jesus in starken Ausdrücken bezeugt.

Leider sind wir fähig, die uns von Gott geschenkte Schönheit zu verunstalten, aber dies hängt allein vom falschen Gebrauch unseres menschlichen Willens ab.

Jesus sagt: „Mein GW ist alles für das Geschöpf, ohne Ihn hätte der Mensch nicht einmal das Leben.“

Haben wir eine grundsätzlich positive Einstellung zu uns selbst und zum Leben allgemein (in gesunder Demut über die eigene Schwachheit). Ehepaare mögen, wie es der Hl. Padre Pio riet, einfach den Herrn die Zahl ihrer Kinder bestimmen lassen („von Null bis 15“), indem sie sich in ihrem ehelichen Leben ganz der Sorge des Herrn anvertrauen.

Wenn eine Seele den GW tut und in Ihm lebt, dann strömt dieser „Original-Akt“ der gewollten Liebe Gottes in jedem menschlichen Akt. Die ganze Ewigkeit legt sich um den menschlichen Akt und umgibt ihn, was für den ganzen Himmel ein Anlass zu einem weiteren Fest, sowie Stärke und Hilfe für die irdische Welt ist! Es ist für den Herrn quasi die Vergeltung für die Erschaffung der ganzen Schöpfung, wenn die Menschen in seinem Heiligen Willen leben, und dies motiviert Ihn zum Ausspenden neuer und überraschender Gnaden.

Wenn (und immer geht es um das „wenn“) die Seele im GW wirkt, spricht Gott, um ihr freien Handlungsspielraum zu geben, voller Freude: „Diese Seele vergilt uns für alles, was Wir getan haben...“.

Wir tun leider oft vieles, ohne darüber nachzudenken, ob es etwas Schlechtes ist oder unterlassen manches, weil wir es irrtümlicherweise für nicht gut halten. Sicher ist die rechte Unterscheidung manchmal schwierig und Gott richtet uns auf der Grundlage unserer Gewissenseinsicht. Es kann sein, dass eine Person zu einem bestimmten Augenblick überzeugt davon ist, dass etwas Wille Gottes ist, obwohl Gott eigentlich etwas anderes wünscht. Das kann aber nur der Betreffende selbst wissen mit einem gewissen Grad an Sicherheit, wenn er im Herzen einigermaßen davon überzeugt ist. Wenn nun im Lauf der Zeit auch die Erkenntnis wächst, kann der Person klarwerden, dass dies doch nicht der Wille Gottes ist. Dann muss sie entsprechen reagieren und Anpassungen vornehmen, denn wenn sie das weiterhin tut, ist sie *nicht mehr im GW*, sondern beginnt, ihren eigenen Willen zu tun! Der Herr spricht vor allem im Herzen zu uns sowie auch durch äußeren Quellen (Personen, Ereignisse, Bücher...).

Die Seele, die im GW wirkt, vergilt Gott für alles. Es genügt Ihm, dass sie seinen Willen tut, wenn sie auch sonst nichts täte. So kann sie sagen: „Gott ist Mein und kann mir nicht entfliehen, denn sein allmächtiges Fiat hat Ihn ganz an mich gekettet.“

10.1.1937 Die Verflechtung des menschlichen Willens mit dem GW

Die Schöpfung und das Erlösungswerk „hängen“ über dem Willen eines jeden Menschen, um von ihm erkannt und anerkannt zu werden; so soll sich die Seele mit ihnen verflechten und die Liebe Gottes erwidern.

Luisa wird von den Wellen des GW eingehüllt und Jesus freut sich über diese „Verflechtung“ des Fiat mit Luisa. In der Tat, der GW fließt in allen Dingen und Ereignissen von Schöpfung und Erlösung, und wenn sich die Seele mit Ihm durch diese Dinge vereint und „verwebt“, dann verleiht sie dem Werk der Schöpfung und Erlösung die Vollendung.

Einerseits wurde alles durch Christus und in Hinblick auf Ihn hin erschaffen, weil Er das Wort Gottes ist, andererseits ist es auch wahr, dass die ganze Schöpfung, insofern Er das Menschgewordene Wort ist, für uns Menschen gemacht wurde, wie die Kirche immer lehrt, und auch alle Werke der Erlösung für uns getan wurden.

Es gibt das Fiat der Schöpfung, der Erlösung und der Heiligung. Aber dieses dritte Fiat (des „Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden“) erreicht die Seele nur schrittweise, nämlich erst dann, wenn sie die Liebe erkannt, sich angeeignet und erwidert hat, die Gott der Schöpfer und Erlöser mittels der Werke der Schöpfung und Erlösung über sie ausgegossen hat. Das ist ein fundamentaler Punkt, denn wie schon so oft betont, besteht das Leben im GW im Prinzip nicht darin, etwas zu tun, sondern im Empfangen, Anerkennen und Leben in diesem wunderbaren Ambiente, das der Herr selbst uns zugänglich gemacht und bereitet hat. Dies ist alles andere als offensichtlich (wie alle Dinge des Glaubens nicht evident sind): wir sehen zwar die Geschöpfe, aber nicht die in ihnen „hinterlegte Liebe Gottes“. Wir genießen zwar einige Wirkungen, aber blicken oft nicht tiefer...

Wenn und solange die Seele im Fiat lebt, kann sie in alle Werke Gottes eindringen und sich alle zu eigen machen. Das Leben im GW heißt also – noch vor allem Tun –, kurz und bündig ausgedrückt: *die Werke Gottes anzuerkennen, wie sehr Er uns geliebt hat und wiedergeliebt werden möchte*. Es bedeutet, in diese Welt einzutreten, sich eingehend mit der Erkenntnis des GW zu befassen und damit, wie viel Liebe der Herr in der ganzen Schöpfung ausgesät hat, sie aufzunehmen und zu erwidern.... Wir lieben Ihn, weil Er uns zuerst geliebt hat (vgl. 1 Joh. 4,19). Wer Gott nicht liebt, hat also seine Liebe nicht erfahren, die nicht so sehr eine Tatsache des Gefühls, sondern objektiver Fakt ist. Die Liebe Gottes **ist** ja in allen Werken der Schöpfung und Erlösung. Ausgehend von diesem Fixpunkt ist es klar, dass auch die affektive Komponente verstärkt involviert wird, das Gebet strebt ja zum vollen „Erguss“ der Affekte – wie die Meister des Geistes lehren – sonst wird es stumpf und wenig lebendig.

Im zweiten Teil dieses Eintrages spricht der Herr von den Akten der Erlösung und seiner großen Freude, wenn sich der menschliche und Göttliche Wille verbinden und all seine Akte und Leiden, auch die seiner Kindheit ausfüllen. Diese Verflechtung unseres Willens mit dem GW ist eben noch viel mehr, als den GW zu tun, wie ein Diener, der bloß die Befehle des Herrn ausführt. Diese Verflechtung kann z.B. so aussehen: die Seele denkt an die Akte Jesu, etwa an seine kindlichen Tränen und Seufzer, betet und meditiert darüber, macht einen Rundgang der Liebe und erwidert die Liebe Jesu mit Liebe...

Jesus fühlt sich sogar vergolten für seine Leiden, die den menschlichen Willen gleichsam mit der Kraft der Liebe umworben und in Freiheit besiegt haben. Der gewaltlose Sieg Gottes besteht darin, dass die Seele seine Liebe anerkennt, sie mit ihrer Liebe erwidert und vergilt, ihre Sünden bereut und Besserung verspricht...

Jesus schließt: Wenn unsere Liebe dann bis zum Übermaß geht, flüchten wir uns in diese Seele und finden in ihr ein Ventil für unsere Liebe und gießen solche Gnadenschätze in sie aus, dass die Himmel staunen und voller Ehrfurcht unseren in der Seele wirkenden Willen anbeten. Welch wunderbare Gnaden erwarten uns da...!

Alles also, was Gott für uns gemacht und getan hat, ist im Akt, sich dem Menschen zu schenken, aber leider ersehnen die meisten Menschen diese Schätze gar nicht, weil sie sie nicht kennen... Wie sollen sie aber glauben, wenn niemand verkündigt? (vgl. Röm. 10,14). Daher sind besonders die Priester dazu bestimmt, zu predigen und speziell auch diese Botschaften über den GW zu verbreiten.

24.1.1937 Die ganze Hölle erzittert

Jesus verheißt denen, die im GW leben, noch weitere Wunder. Die Bedingung, um sie erleben zu können, um den Himmel zum Lächeln und die Hölle zum Zittern zu bringen, ist die, dass die Seele

auf ihr eigenes Wollen verzichtet und Jesus die Freiheit überlässt, in ihr zu tun, was Er will.

Vom Ende her können wir diesen Abschnitt vielleicht am besten betrachten. Jesus nennt die Seele im GW „mein Fiat“, d.h. ein Geschöpf, in dem das Fiat lebt, nachhallt und sich fortpflanzt. Dieser Name lässt die ganze Hölle erzittern, denn die Hölle nennt sich „*Ich und mein eigener Wille*“.

Der Teufel kann uns versuchen, aber es ist unser eigener Wille, der zustimmt oder auch nicht, der also zu sündigen vermag. Der Teufel kann uns zwar auch täuschen und wir tun dann vielleicht etwas, was objektiv falsch ist, ohne es zu wissen (was keine Sünde ist, weil es kein Akt des eigenen Willens ist); es wird zu einer Sünde, wenn wir seiner Täuschung zustimmen.

Sicher erkennen wir den GW nicht immer leicht, aber „*Lauterer Sinn im Verborgenen gefällt Dir, im Geheimen lehrst Du mich Weisheit*“, sagt Psalm 51,8. Sagen wir aufrichtig im Herzen vor dem Herrn, „mein Gott, ich weiß zwar nicht genau, was Du willst, aber ich beteuere Dir in aller Ehrlichkeit, wenn ich mit hinreichend großer Sicherheit wüsste, was Dein Wille ist, würde ich ihn um jeden Preis tun wollen“. Wir müssen uns im Gebet konkrete Beispiele vorstellen; vielleicht wären wir in einer ähnlichen Situation wie Abraham und müssten etwas uns so Teures opfern wie seinen Sohn Isaak... Wir können auch nie das Innere einer Person beurteilen, die in ihrem Leben anscheinend einen Irrweg gegangen ist und doch nach ihrem Gewissen gehandelt hat. Wichtig ist die Disposition des Herzens, den Willen Gottes um jeden Preis tun zu wollen. (Und wenn der Herr uns diesbezüglich auf die Probe stellt, müssen wir standhaft bleiben). Es ist möglich, dass der Teufel diese Seele irgendwie täuschen könnte, aber sie wird schwerlich eine Todsünde begehen.

Im zweiten Teil lehrt uns der Herr, dass ein Akt der Vereinigung mit Ihm keine bloße Redensart ist; „*Tun wir alles gemeinsam*“ bedeutet wirklich *alles*, willentliche und unwillentliche, bewusste und unbewusste Akte.

Der Ausdruck „*Wenn die Akte des Geschöpfes nicht das ganze Werk der Schöpfung zu umspannen vermögen, so bedient sich der GW des Herzschlags, des Atems, des schnellen Blutflusses* (dies sind die drei ständigen Bewegungen des GW in uns)... *belebt alles mit seinem Fiat und schafft dort die vollständige Schöpfung*“ ist geheimnisvoll. Gewiss will uns der Herr damit sagen, dass das Fiat die vollständige Schöpfung in den unwillentlichen Akten der Person heranzubildet, da Herzschlag, Blutkreislauf, Atmung usw. unwillentliche Akte sind. Gottes Fiat schuf die ganze Schöpfung und legte in alle Dinge, alle Pflanzen, Tiere, Mineralien usw. einen Wert und eine bestimmte Aufgabe, damit sie einen gewissen Nutzen für die Menschen hervorbringen, auch wenn wir auf den ersten Blick nicht viel davon bemerken. In allem ist also ein eigener, unterschiedlicher Akt. Die Seele, die im GW lebt, nimmt diese Akte alle und unterscheidet und erkennt die diversen „*Ich liebe dich*“ Gottes mit ihren eigenen Nuancen der Liebe, die Er in die einzelnen Geschöpfe gelegt hat. Himmel, Sonne, Wind... alle haben ganz verschiedene Aufgaben. Das ist eine objektive Tatsache, die wir uns bewusstmachen sollten und die Resonanzen in unserem Inneren haben soll („mein Gott, was möchtest Du mir mit dieser Sache sagen?“). Nur wenn wir im GW leben wollen und dem Herrn erlauben, uns nach seinem Wohlgefallen zu bearbeiten, wird der Himmel lächeln und die Hölle zittern, und Er wird die vollständige Schöpfung in uns erschaffen, sei es, dass wir sie wahrnehmbar erfahren oder dass sie bloß objektiverweise existiert; wir erhalten auf jeden Fall immense Gnaden, auch wenn wir nichts spüren...

10.2.1937 Die Heiligste Dreifaltigkeit hat Maria das Reich des GW anvertraut

Die Hl. Dreifaltigkeit hat Maria das Reich des GW anvertraut, und ihr größter Wunsch ist es, Kinder zu besitzen, die in diesem göttlichen Reich leben.

Luisa fühlt sich in den GW eingetaucht und es scheint ihr, dass Himmel und Erde um die Ankunft des Reiches des GW auf Erden flehen. Zu diesem universalen Gebet gesellt sich auch Maria hinzu und vereint alles mit sich, um gemeinsam um das Fiat und sein Reich zu bitten; Sie drängt ihren Sohn, schnell zu machen und Jesus kann seiner Mutter nicht widerstehen. Niemand kann Gott daran hindern, denn Er vermag alles. Dies soll uns trösten, wenn viele negative Dinge geschehen, die wir trotz bestem Willen nicht verhindern konnten. Gott hat alles in der Hand, und was geschieht, ist entweder sein gewollter oder sein zulassender Wille.

Leider leben wir heute noch im Reich des menschlichen Willens. Jesus und Maria sehen schon den Triumph des GW, wir aber, die noch an die Zeit und an den gegenwärtigen Augenblick gebunden sind, brauchen Geduld, bis wir all dies verwirklicht sehen.

Maria ist Mutter und Königin des Reiches des GW, es leben aber noch nicht viele Seelen und Untertanen in diesem Reich, daher schiene Sie, wenn dies möglich wäre, als die unglücklichste Mutter und Königin. Deswegen interveniert Maria, die fürbittende Allmacht selbst, und Jesus wird das Kommen dieses Reiches beschleunigen, auch um seine Mutter zufriedenzustellen. Es wird das Reich Mariens sein, der Gott es anvertraut hat. Der Triumph ihres Makellosen Herzens wird die „Einweihung“ dieses Reiches sein, es wird ein klarer, offensichtlicher Triumph und Sieg sein, sich also nicht nur an einigen, wenigen Personen manifestieren, sondern wird allgemein (generalisiert) sein. Jedes ihrer Kinder, die in dem Reich leben, werden die Glorie, die Sie schon besitzt, verdoppeln. Wenn wir nicht im GW leben, können wir weder das Ausmaß ihrer großen Liebe zu uns erkennen noch Sie mit gebührender Liebe wiederlieben. Dies impliziert, dass die Intensität, das Maß unseres Lebens im GW direkt proportional zum Grad unserer Liebe zu Maria ist. Wenn wir beginnen, Sie wahrhaft zu lieben, so fangen wir an, immer mehr in die Welt des GW einzutreten.

Maria gibt noch weitere wunderbare Verheißungen: Sie wird unzertrennlich von diesen Seelen sein und ihnen ihre eigenen Tugenden und Leiden, ihr Leben

als Verteidigung zur Verfügung stellen, und jegliche Hilfe, die für das Leben in einem so heiligen Reich nötig ist. Mariens Haupttugenden sind die absolute Demut, die brennende Liebe, Reinheit, Gehorsam, Milde, Glaube, Abtötung, Stärke, Mut, Weisheit, immerwährendes Gebet sowie viele andere.

Sie wird schließlich als großzügige Königin Himmel und Erde in festliche Feier versetzen und unerhörte Gnaden ausspenden, die wir schrittweise als solche erkennen werden... Wollen wir also mit Freuden die Bewohner und Untergebenen dieses ihres Reiches sein!

26.2.1937 Die Pilgerseelen auf Erden erfreuen den Himmel mit harmonischer Musik

Die im GW getanen Akte bilden eine paradiesische Musik für den Himmel.

In dieser und der nächsten Meditation vom 6.3.1937 zeigt uns Jesus, wie das Leben des Fiat in der Seele gebildet werden und die Akte im GW vermehrt werden können (und zwar mittels der Schöpfung, durch Gott direkt und durch die Umstände des Lebens). Betrachten wir in der heutigen Meditation die Verheißungen Jesu:

Luisa fühlt sich überall vom GW umgeben, der sie auffordert, anzuerkennen, dass Er ihr Leben bildet, ihre Wärme, Bewegung und Atem formt – dann wird Er Dinge in ihr tun, die Seiner würdig sind. Das ist ein wesentlicher Punkt, den wir ständig beachten müssen, da wir in unserem „irdischen Zelt“ und gefallen Stand von vielem abgelenkt werden. Wenn wir gewisse Wahrheiten auch nicht buchstäblich vergessen, so sind sie doch oft nicht mehr auf ganz bewusste und wirksame Weise in uns präsent. (In manchen Klöstern wird großer Wert auf gewisse innere Übungen gelegt, wo die Kräfte der Seele auf die Tatsache fokussiert sind, dass Gott bei all ihren Akten gegenwärtig ist). Ohne außergewöhnliche Gnade Gottes ist es objektiv sehr schwierig, ja fast unmöglich, in-

mitten einer „weltlichen“ Umgebung ständig ein kontemplatives Leben aufrecht zu halten. Sogar Seelen, die kontemplativ ausgerichtet sind, brauchen ein entsprechendes Ambiente. Luisa lebte in solch einer abgeschlossenen Umgebung. Wir aber, die ihren Lebensstil nicht ohne weiteres einfach kopieren können, wie stellen wir es an, konzentriert zu bleiben?

Anerkennen wir vor allem, dass unser Leben, jede kleinste Bewegung vom GW animiert und beseelt ist. Jedes Sein wird durch einen Akt der göttlichen Vorsehung im Dasein bewahrt. Das sind keine vagen, phantastischen, sondern höchst reale Gegebenheiten! Leider sind wir sehr an die sinnenfällige Dimension gebunden, daher braucht es, um unser Augenmerk und unsere Aufmerksamkeit auf das Spirituelle zu lenken, einen adäquaten Rahmen.

Hören wir dem Herrn also zu: Jesus möchte sein Herz ausschütten, seine in Ihm zurückgedrängte Liebe kundtun. Wenn Er zu uns sprechen kann und wir Ihm aufmerksam lauschen, ist das eine große Erleichterung für Ihn.

Wenn wir Akte im GW machen (als Mindestmaß den morgendlichen vorausgehenden Akt), die Runden, Akte der Vereinigung, Stunden der Passion, dann können wir unserem Schöpfer und dem ganzen Himmel ein Geschenk machen, eine himmlische Musik. Im Himmel existiert schon das Reich des Fiat, dort beseligt Jesus alle Himmelsbewohner, aber hier auf Erden können *wir* Ihn etwas geben!

Jesu Liebe wird meist nicht erkannt oder anerkannt, denn dazu braucht es den Glauben. Für Menschen ohne Glauben sind diese Gedanken und Erwägungen absurd. Wenn wir sagen: „*Komm GW, atme in mir, schlage in meinem Herzen, bewege dich in meinen Bewegungen...*“ sehen wir nichts und dennoch ereignet sich etwas (wie wir auch die höchst real sich vollziehende Wandlung in der Hl. Messe nicht „sehen“ können). Nur die Wirkungen spüren wir, und diese variieren, je nach unserer Aufmerksamkeit. Was vor Gott immer zählt in unserem inneren Leben, das ist *unser Wille*. Wenn ich also am Morgen den vorausge-

henden Akt bete, dann tue ich es, weil ich damit den GW in all meine Akte einladen *will*, und in der Sicherheit des Glaubens weiß ich, dass dann der GW jeden Akt von mir, ja selbst meine Herzschläge und Atemzüge beseelt und belebt, die dann zu Pfeilen werden, die den Schöpfer auf liebevolle Weise verwunden. (Wir können z.B. wie die orientalischen Mönche das Herzensgebet pflegen und uns beim Ein- und Ausatmen auf Gebetsworte konzentrieren, oder den Liebesakt „Jesus, Maria, ich liebe Euch, rettet Seelen“ ohne dass wir *buchstäblich ununterbrochen* beten müssen. Es ist natürlich umso besser, je mehr aktuelle Akte wir tun...

Wenn Gott eine Seele findet, die Ihm nichts verweigert, beachtet Er ihre Begrenztheit nicht, sondern tut in seiner Macht die größten Dinge an ihr, so wie Er an Luisa getan hat. Er erfüllt die Seele und lässt sich von ihr erfüllen (eben mit seiner eigenen Liebe und Macht, der Liebe und Macht Gottes selbst), so dass Himmel und Erde staunen. Bitten wir den Herrn, dass wir ein wenig verstehen mögen, was Er in unserem Leben Großes wirken möchte.

Welch ein großes Glück und eine besondere Freude für uns, dass wir (im Gegensatz zur himmlischen Heimat) *hier auf Erden* dem Herrn etwas geben und zur Vermehrung seiner akzidentiellen Glorie beitragen können, wie Er selbst bestätigt: *Du kannst mir keine größere Glorie und Liebe darbringen, als Mir deine kleinen Akte und deine geringe Liebe anzubieten, damit mein GW in ihnen wirke und Wunder vollbringe.*

6.3.1937 Jesus zeigt uns die Mittel, um das Leben des GW in uns zu bilden

Die drei Mittel, durch welche das Leben des GW in uns geformt werden kann: die Schöpfung, Gott selbst und die Umstände des Lebens.

Paulus schreibt, dass alles jenen zum Guten gereicht, die Gott lieben (vgl. Röm. 8,28). In analoger Weise kann man behaupten, dass alles zur Formung des Lebens des GW in unserer Seele beiträgt, wenn *wir aufmerksam sind* (dies ist das Schlüsselwort).

Es gibt drei Modalitäten, die zu diesem Ziel beitragen. Leider ignorieren die meisten Menschen diese drei und achten nicht darauf. Wie Jesus selbst in der Hl. Hostie verhüllt ist, so ist der GW unter den geschaffenen Dingen verborgen. Nur der Glaube blickt hinter die Schleier, ein gebildeter, starker, durchdringender Glaube, der keine Zweifel kennt.

Der GW ist in den geschaffenen Dingen verhüllt, um sein Leben in den Seelen heranzubilden, doch nur wenige wollen seine Schätze empfangen. Der GW formt also sein Leben durch die Schöpfung, da jedes geschaffene Wesen ein Akt des GW ist, voller Perfektion und Schönheit, und in welches der GW das „Ich liebe dich“ Gottes eingeschrieben, gleichsam deponiert hat. Da wir Menschen die Krone der Schöpfung sind, sind alle „Ich liebe dich“ auf uns gerichtet und zielen auf jeden einzelnen von uns ab, wenn es uns auch in diesem Leben unmöglich ist, alles zu sehen und zu entdecken, was Gott für uns geschaffen hat. Aber schon beim bloßen Atmen, wenn das Herz schlägt und das Blut im Körper kreist, bewegt sich der GW in uns! Alles, was unabhängig von unserem Willen in unserem Körper abläuft, ist vom GW in die Ordnung der Dinge selbst eingeschrieben, und mit einem Akt unseres vom Glauben erleuchteten Willens erkennen und anerkennen wir diese Wirklichkeiten und öffnen somit die Türen, dass diese körperlichen Funktionen, die schon aufgrund der in ihnen eingeschriebenen Macht Gottes geschehen, bewusst ablaufen.

Die Schöpfung ist die **erste**, die bereitwillig die Macht und Liebe des GW mitteilt und spürbar macht. Während sie das natürliche Leben nährt und heranwachsen lässt, dringt sie mit Hilfe der menschlichen Akte auch in die Seele ein, also mittels der vom Willen des Menschen bewusst vollzogenen Akte: „Ich lege also mein ‚Jesus, ich liebe Dich‘ in das Licht der Sonne, die Du erschaffen hast,

damit das Licht deines GW und deine unendliche Liebe mittels dieses Geschöpfes ‚Sonne‘ in mich eindringe, mich erleuchte und mich in Dich verliebt mache.“ In diesem menschlichen Akt drücke ich einige Glaubenswahrheiten aus, erstens, dass Gott die Sonne geschaffen hat, zweitens, dass Er in die Sonne jene zwei Charakteristika gelegt hat, nämlich das Licht und das Feuer, Sinnbilder des Lichts der Vernunft und der Glut der Liebe, und so begreife ich auch, dass dies Akte des GW sind, die in mir einen „Nachklang“, einen Widerhall, eine Auswirkung haben können, die in gewisser Weise das bewusste Leben in mir nähren.

Dann gibt es einen **zweiten** Weg: jeder Akt, Gedanke, jedes Wort und Werk ist eine göttliche Emanation, die Er der Seele bringt. (Es gilt jedoch gut zu unterscheiden: der GW strömt in einem gewissen Sinn auch in den „schlechten“ Dingen, die wir tun. Sicher will der GW nicht, dass ich sündige, und Er ist auch in keiner Weise verantwortlich für meine schlechte Tat, aber ich kann diese Sünde eben nur unter der Bedingung begehen, dass der GW mich im Dasein erhält. Natürlich bringt diese Form der „Aktivität“ des GW in mir keine guten Wirkungen hervor.)

Tun wir also alle unsere Akte mit der Intention und dem Bewusstsein, dass in jedem Akt (Gedanken, Wort, Werk...) eine Operation des GW aktiv ist, dass der GW in jedem Akt wirkt. (Auch der Hl. Thomas v. Aquin lehrt und erklärt das sehr gut, dass Gott alle Wesen schuf und im Dasein bewahrt).

Dann gibt es einen **dritten** Weg, das Leben des GW in uns zur Entfaltung zu bringen, nämlich die Umstände des Lebens, der in gewisser Hinsicht der schwierigste ist. Der GW „spricht“ durch die Ereignisse ständig mit uns, und wir müssen lernen Ihn zu erkennen, hinter den diversen Situationen, den Momenten der Gnade, den Begegnungen mit Personen, die von Gott die Aufgabe erhalten haben, unserer Seele Gutes zu tun. Vielleicht erkennen wir auch erst später, was wir früher ohne unsere Verantwortung nicht als falsch erkannt haben, z.B. aufgrund eines Traumas usw. Auf jeden Fall kann das Leben des GW in uns wachsen, wenn wir anerkennen, gesündigt oder uns geirrt zu haben.

Auch wenn wir in gutem Glauben und ohne moralische Schuld etwas Falsches getan haben, waren wir auf jeden Fall *nicht* im GW. Nachdem wir es als unrichtig erkannt haben, sind wir verantwortlich und müssen diese „falsche Situation“ beenden, denn wie könnte das Leben des GW in uns zunehmen, wenn wir uns in einer Situation befinden, die dem GW missfällt oder Ihm sogar direkt entgegengesetzt ist? Durch inniges und demütiges Gebet werden wir die Dinge, auch wenn sie nicht einfach zu beurteilen sind, lernen zu unterscheiden.

14.3.1937 Wie das Leben des GW in der Seele gebildet wird

Jesus erklärt, wie sich das Leben des GW mittels der Begegnung zwischen dem göttlichen Wollen und dem Akt der Seele bildet. Das Beispiel der Sonne.

Oft, so wie auch hier, werden viele Dinge von der Conclusio, also den abschließenden Sätzen Jesu her, klarer und verständlich: Der GW kann sein Leben im Geschöpf nicht vom Himmel aus formen, sondern muss in die Seele hinabsteigen. Der GW als Leben: ein vielleicht schwieriges, etwas transzendentes Konzept, wie alle Dinge des Glaubens, aber es ist ein Leitmotiv, welches das ganze BDH durchdringt. Den GW als Leben zu begreifen macht auch den Unterschied klar zwischen dem *Tun des GW* und dem *Leben in Ihm* (eben, weil der GW Leben in uns ist).

Gott wird alle Raffinessen seiner Liebe anwenden, um sein Ziel zu erreichen, dass der Mensch im GW lebe (vgl. Joh. 15,9 „Bleibt in meiner Liebe“. *Bleiben* deutet auf das Leben in einem stabilen, dauerhaften Wohnraum hin).

Sicher soll unser Wille nicht ausgelöscht werden, aber wir müssen in Freiheit mitwirken und dem GW den Platz überlassen, denn nichts, was Gott in uns tun will, tut Er ohne unsere Mitarbeit, Er zwingt uns nicht. Manchmal sagen gewisse Seelen: „das wird Jesus in mir tun“ (und sie meinen dabei, „Ohne mich“), aber dies wird nicht geschehen. Er braucht unsere Mitarbeit, denn beim Leben im GW gibt es, wie auch im „normalen“ Gnadenleben, keinen Automatismus!

Jesus sagt: „Wer mich liebt, der hält meine Gebote“, und doch ist das *Bleiben* in seiner Liebe noch eine höhere Stufe. Anders gesagt, das Leben im GW bedeutet eine noch tiefere Liebes-Beziehung zum Herrn. Sie macht die Seele bereit, nicht nur die Sünde zu meiden, sondern immer das Gott Wohlgefälligere zu wählen. Im Maß, wie diese Disposition in uns zunimmt, tritt unser menschlicher Wille immer mehr seinen Platz an den GW ab und sein Widerstand nimmt ab. Die Kinder des GW sind sehr entschieden und fest im Guten, aber zugleich fügsam, gerade weil sie in ihrer Demut nie zu sicher sind, den GW zu tun...

Wenn die Seele den GW in ihren Akt einlädt, steigt Er in diesen Akt hinab, verwandelt ihn und bringt daraus Leben hervor. Der GW ist Leben und muss daher von jemandem „generiert, gezeugt“ werden. In diesem Abschnitt führt uns Jesus erstaunliche Dinge vor Augen, welche die Generation dieses göttlichen Lebens in der Seele betreffen, Dinge, die sogar Luisa für unmöglich hält. Er stellt eine Analogie zwischen diesem „*Modus operandi*“, dieser Handlungsweise des GW und dem Licht der Sonne auf. Jeder Akt, den der Mensch im GW tut, besitzt die generative Eigenschaft.

Wie neues menschliches Leben in einer Begegnung von Mann und Frau entsteht, so wird das göttliche Leben gezeugt, wenn sich ein menschlicher Wille mit dem GW trifft, um diesen Akt der Generation zu vollführen: es genügt ein einziger im GW getaner Akt, um Leben des GW in der Seele zu generieren. Unser großer „Rettungsring“ ist, wie schon oft betont, der vorausgehende Akt am Morgen, wo wir den GW in alle Akte des Tages einladen. Die Seele muss aber gar nicht wahrnehmen, dass göttliches Leben in ihr gezeugt wird, es ist eine Überzeugung des Glaubens (obwohl Jesus an einigen Stellen des BDH betont, dass man, wenn der GW beginnt, in der Seele lebendig zu werden, einmal den Widerhall, die Auswirkungen verspüren wird.) Dieser Akt bringt Leben hervor in der Seele selbst und in anderen.

Die Seele reicht, wenn sie ihren Akt tut, dem GW den Schleier, hinter dem Er diese göttliche Geburt verbergen kann (es ist eine Analogie zu einem Zeugungsakt). Ist der Akt vollbracht, geht der GW auf die Suche nach disponierten Seelen auf der ganzen Welt und legt sein „Kind“ in diesen Seelen ab und macht aus ihnen Söhne und Töchter des Reiches des Fiat. Dies muss aber nicht sofort sein, möglicherweise generiert ein Akt, den ich im GW tue, göttliches Leben erst im Verlauf der Jahrhunderte oder auch in einer Seele, die vielleicht vor tausenden Jahren gelebt hat. Innerhalb eines jeden Aktes wird das Leben des GW generiert, und dies geht über Zeit und Raum hinaus. Ein zusätzlicher Akt bedeutet also, dem Reich des GW einen weiteren Einwohner zu verschaffen! Jesus gibt Luisa und uns damit einen weiteren Ansporn, das Leben im GW anzustreben. Ohne disponierte Seele kann der GW jedoch nicht wirken, wie auch die Sonne nicht all die Wirkungen generieren könnte, die sie hervorbringt, wenn sie niemand fände, den sie mit ihrem Licht und ihrer Glut erfüllen könnte.

Vieles ist anders als es scheint: Das Licht scheint farblos zu sein, aber in Wirklichkeit besteht es aus einem Farbenspektrum, oder die gesamte Länge unserer Blutgefäße im Körper beträgt 96.000 km, eine erstaunliche Tatsache, usw. Die Sinne täuschen uns eben in so vielem, wir sind mit ihnen auf das beschränkt, was man hören, sehen, berühren... kann. Der fleischliche Mensch (als Gegensatz zum spirituellen Menschen) versteht nichts von diesen Dingen. Im GW befassen wir uns mit eminent spirituellen Dingen. (Spiritualität heißt hier aber nicht, dass diese Dinge abstrakt, fantastisch oder weit hergeholt wären). Wir sind eingetaucht in das Unsichtbare, die Welt der guten Geister sowie auch die Dämonen kämpfen um unsere Seelen. Wir müssen uns auch gegen so viele negative Dinge verteidigen, indem wir die Gefahren erkennen. Z.B. scheinen Esoterik, Amulette, Tätowierungen usw. harmlos oder gar hilfreich, und dennoch sind sie nicht heilsam, sondern schädlich für den Menschen.

18.3.1937 Wir sind verpflichtet, Vernunft und Willen gut zu gebrauchen

Um die Gabe des GW zu besitzen, muss man die Werke Gottes erkennen, schätzen und lieben. Nur die Liebe berechtigt die Seele, sich das anzueignen, was dem Ewigen Willen gehört.

Die Kleine Hl. Teresa war die Lehrerin des kleinen Weges der Liebe. Die westliche Spiritualität (darunter auch die franziskanische) gipfelt in der Liebe. Die Gottesliebe ist die dritte theologische Tugend, auch die Liebe, von der der Hl. Paulus in seinem Hohelied der Liebe spricht, ist vor allem als vollkommene Gottesliebe zu begreifen. Von dieser Gottesliebe hängt alles ab, auch die wahre Nächstenliebe.

Die erste Tugend ist der Glaube, die wichtigste Tugend die Demut, aber die größte ist die Liebe. Ohne Glaube und Demut gibt es keine wahre Liebe, denn man kann nicht etwas lieben, was man nicht kennt.

Gott hat seine Liebe in die Schöpfung eingeschrieben. Leider erkennen die meisten Menschen diese nicht als Werke Gottes, sondern als etwas, das ihnen einfach zur Verfügung steht, ohne sich darüber Gedanken zu machen. Wir aber besitzen einen Intellekt, für dessen „richtige“ Anwendung wir verantwortlich sind. Gott behandelt uns stets als Vernunftwesen, nicht als Dumme. Der menschliche Wille verhindert aber bei vielen in schuldhafter Weise den guten Gebrauch des Intellekts, der angesichts der wunderbaren Werke der Schöpfung sofort die Frage nach dem Urheber stellen müsste. Der „Zufall“ ist in Wirklichkeit die Bescheinigung des menschlichen Eigenwillens, der sich weigert, angemessene Überlegungen anzustellen, denn in einer Realität, die überaus vollkommen funktioniert, kann es den Zufall nicht geben! Man betrachte nur z.B. die ganz empfindlichen Gleichgewichte des menschlichen Körpers usw.!

Auch bei den Dingen des Glaubens gibt es viele „Beweise“ (z.B. eucharistische Wunder, unverwest gebliebene Heilige, Turiner Grabtuch, Mantel der Madonna von Guadalupe mit unbestechlichen, objektiven klinischen Analysen).

All das Wunderbare, das Gott in der Schöpfung und Erlösung getan hat, hätte Er für jeden einzelnen allein gemacht! Denken wir nur an das Gleichnis vom verlorenen Schaf oder von der verlorenen Drachme. Für Gott zählt der einzelne so viel wie alle zusammen. Oft im BDH sagt Jesus, dass es *einen Jesus* sowie *eine Mutter* für jede einzelne Seele gibt.

Die Gabe des GW wird stärker in uns, im Maß wie wir diese Wissensbereiche anwenden und meditieren, um zu begreifen, was Gott uns alles geschenkt hat, sie zu schätzen und somit zu lieben lernen und folglich Den zu lieben, der sie geschaffen hat; somit erwerben wir durch die Liebe das „Recht“ (obwohl wir vor Gott eigentlich keine Rechte haben), uns das anzueignen, was dem GW gehört.

22.3.1937 Unruhe, Ärger und quälende Gedanken sind zu vermeiden

Die Liebespfeile zwischen Gott und den Geschöpfen. Unruhe, Aufregung und Ärger machen die Seele unglücklich und verlangsamen ihren Flug zu Gott und das Vorwärtkommen im GW erheblich.

Das Thema der Liebe ist quasi das „Hintergrundrauschen“ in fast jedem Abschnitt des BDH, denn Jesus möchte, dass wir seine Liebe erkennen und erwidern.

Gottes Liebe ist so groß, dass – wenn in das Göttliche Wesen Unruhe und Traurigkeit eindringen könnte – Gott zum unglücklichsten Wesen würde. Was sagt der Herr indirekt damit aus? Hier müssen wir auch unsere unterschiedlichen Persönlichkeiten und Temperamente in Betracht ziehen: es gibt Seelen, die ein so großes Herz haben, dass sie ganz leicht und schnell „zur Liebe geneigt“ sind; dies ist einerseits gut, denn von der Liebe zu leben, macht den Menschen glücklich, andererseits kann jedoch leicht eine gewisse Beunruhigung in diese Seele

eindringen (was bei Gott nicht möglich ist) – mehr als bei einer Seele, die etwas distanzierter ist und nicht diese vehemente Kraft der Liebe besitzt.

Der innere Friede ist ein für die ersten zehn Bände des BDH sehr charakteristisches Thema, da Unruhe und Aufregung in der Seele viel Negatives anrichten können. Angst und Sorge ist ein Instrument, das der Widersacher sehr gut unter den Seelen anzuwenden weiß. Sicher braucht es die richtige Gottesfurcht, auch damit wir nicht hochmütig werden, aber es gibt leider auch die übermäßige Angst vor Gott, die oft von einem falschen Gottesbild herrührt. Zudem leiden speziell fromme Seelen oft unter Skrupeln. Zu starke Ängste aber trüben die geistige Klarheit, um gut unterscheiden zu können und man verliert oft viel Zeit. Ein Beispiel: die vielen Privatbotschaften und Prophezeiungen sind nicht immer leicht zu unterscheiden. In einer beunruhigten Seele wird die Stimme Gottes, welche ihr diesbezüglich das Unterscheidungsvermögen geben möchte, leider nicht deutlich zu vernehmen sein, sondern wird erstickt, noch kann sie den Frieden Christi verspüren. Der tiefe, innere Friede ist normalerweise getrübt, wenn eine Seele sündigt, aber es ist auch möglich, dass sie im Stand der Gnade ist und sich aus anderen Gründen sorgt, so wie es bei Luisa der Fall war, in unklaren Situationen, Versuchungen usw. Gehen wir also unverzüglich zum Herrn und legen wir alles Beunruhigende in seine Hände, damit Er es von uns nimmt und uns ruhig macht. Wenn diese Unruhe nicht weicht, schieben wir sie zur Seite: wenn es etwas für unsere Seele Notwendiges ist (vielleicht auch aus einer subjektiv falschen Wahrnehmung heraus) wird der Herr bewirken, dass wir später darauf zurückkehren, oder Er wird es uns wieder vorschlagen zu einer Zeit, wann einige Dinge herangereift sind und uns nicht mehr beunruhigen – eben wann Er will. Sprechen wir vor allem mit Jesus über unsere Sorgen, bevor wir andere fragen und geben wir Ihm unsere Probleme, Schwächen und alles was uns beunruhigt. Er kennt zwar schon alles und braucht nicht „informiert“ zu werden, aber Er möchte involviert, gerufen und angesprochen werden. *„Wenn du Mich nicht rufst, kann Ich nicht eingreifen, da Ich nicht von selbst in dein Leben eintreten kann“*, sagte Er zur Hl. Sr. Faustine. Wenn wir

dem Herrn alles erzählen, verliert der Teufel seine Macht! Gott wird all unsere Sorgen und Probleme in das Licht und das Feuer des GW legen, wo sie verbrannt werden. So werden wir die Freiheit der Kinder Gottes erlangen, wo wir uns wirklich frei fühlen, nicht fremdbestimmt, abhängig, bedrückt oder an schwierige Situationen und Umstände gebunden.

Der GW erschafft alles aus Liebe, Er hat nichts nötig, um sich als Gott zu fühlen oder seine „Macht „auszuüben“.

Lieben wir also im GW, dann finden wir so viel Liebe, dass wir alle und Gott im Namen aller lieben können – gerade wenn wir Chaos und hässliche Dinge auf allen Ebenen sehen. *„Ich bin nichts vor Dir, aber ich möchte Dich lieben, deine Liebe erwidern und gleichsam eine Barriere errichten in allen Situationen, wo Seelen Dich verachten. Ich liebe Dich für alle und im Namen aller...“* So bleiben wir immer im Frieden, egal was passiert, der Herr helfe uns dazu!

26.3.1937 Besitzen und lieben – bis zur Torheit

Die Liebe Jesu zu den Seelen ist unermesslich, und in gewisser Weise „kann Er nicht anders“. Er strebt nach der totalen Vereinigung und sucht die absolute Antwort der Liebe, bis hin zur Selbstaufopferung nach seinem Beispiel.

Damit die Liebe aufkommt, muss einer das besitzen, was er liebt, sagt der Herr. Das Eigene nicht zu lieben ist ja fast unmöglich und unnatürlich. Wir sind Werke Gottes, alles, was Er gemacht hat, ist Sein. Auch und gerade die Seelen gehören immer dem Herrn und nicht den Eltern, dem Priester, dem Oberen usw.... Wir sollen also nur Instrumente sein, durch die sich andere Personen dem Herrn nähern können!

Auch der Hl. Paulus verspürte göttliche Eifersucht um die Seelen, die er zum Glauben gebracht hatte. Der hl. Padre Pio wollte absolut nicht, dass ein geistliches Kind von ihm bei einem anderen Priester beichte, nicht um dessen Freiheit zu beschneiden, sondern weil er sagte „Mein Kind, deine Seele wurde mir

anvertraut“. Es ist also ein von Gott eingesetzte Verbindung. Es gibt leider auch eine krankhafte Besitz-Sucht der fleischlichen Liebe (was nicht unbedingt sexuelle Liebe bedeutet), die alles für sich allein haben und mit niemandem teilen möchte. Die übernatürliche Liebe aber ist nicht so...

Jesus kann nicht anders, als seine Geschöpfe zu lieben, sonst würde Ihm seine eigene Liebe ständig vorwerfen: „*Warum hast du sie geschaffen, wenn du sie nicht lieben solltest?*“ Aus Gerechtigkeit also liebt Er sein Eigentum und kann nicht anders. Zweifeln wir daher nie an seiner Liebe!

Das typische Motto der Liebe ist: „*Was Mein ist, ist Dein, und was Dein ist, ist Mein!*“ Dies ist auch ein Grundsatz bei der Marienweihe. In der Tat, die Liebe „funktioniert“ so, sie strebt nach Vereinigung und Gemeinschaft, auch in der Ehe gilt die Gütergemeinschaft.

Der im GW lebenden Seele gehört alles, der Himmel, die Sonne, die ganze Schöpfung, Jesu Leben, Leiden... alles. Gott liebt sie so sehr, dass Er sie sogar „*Mein Leben*“ nennt. Gott und die Seele besitzen sich gegenseitig. Zu besitzen und zu lieben ist also ein- und dasselbe. Darüber könnte man lange meditieren und es zu verinnerlichen versuchen.

Diese Seelen im GW sind die neuen Erlöserseelen, die ihr Leben hingeben, um die ganze Welt zu retten. Die Heiligen fügten sich manchmal selbst Leid zu – nicht, weil sie Masochisten waren, sondern aus Liebe, um Jesus ähnlich zu werden und die Bekehrung der Sünder zu erwirken, und der Herr gewährte es ihnen. Sie waren treue Abbilder Christi. Aus diesem Grund trug der hl. Franziskus oder der Hl. P. Pio die Stigmata, quasi als ein zweiter Christus. So machtvoll war P. Pio vor Gott, dass es zu seinen Lebzeiten keine Pornofilme gab; diese kamen erst zwei Jahre nach seinem Tod (am 23. Sept. 1968) auf.

4.4.1937 Der feste und entschlossene Wille

Es ist von großer Wichtigkeit, dass die Seele in einem bewussten und unwiderruflichen Akt dem Herrn ihren Willen übergibt – mit fester Entschlossenheit und tiefer Einsicht dessen, was sie tut.

Das Bild der drei Mauern sagt im Wesentlichen aus, dass eine Seele, sobald sie im GW lebt, wie von starken Mauern geschützt wird: **Wenn die Seele dem Herrn ihren Willen mit festem Entschluss und sicherer Erkenntnis ihres Handelns übergeben hat, ohne ihn noch kennen zu wollen, hat sie schon ihren Platz im GW eingenommen.** (Auch in den Stunden der Passion wird oft der Wert der Beständigkeit und Entschlossenheit betont). Daher kann Jesus sagen, dass Er den Willen der Seele besitzt und sie den GW. Er wird alles aufwenden und seine ganze Macht ins Spiel bringen, um das nicht zu verlieren, was Ihm so sehr am Herzen liegt.

Wir sind zwar ohne unsere Einwilligung geboren und wahrscheinlich auch getauft worden, aber sobald ein Kind das Vernunftalter erreicht, ändern sich die Dinge. Sicher muss man die Kinder zum Katechismus, den Sakramenten usw. erziehen, aber diese könnten sich auch widersetzen und z.B. die Firmung ablehnen.

Auch die Marienweihe ist ein besonderes Mittel der Heiligung, das wir mit freiem, bewusstem Willen annehmen, und dann dürfen wir das, was wir der Hl. Jungfrau Maria gegeben haben, nicht wieder zurücknehmen! Der Teufel fürchtet speziell die feste Entschlossenheit einer Seele. Die Hl. Theresa von Avila lehrt, dass es, um heilig zu werden, den fest entschlossenen Willen und die Beharrlichkeit braucht.

Der letzte dramatische Ausdruck der freien Willensentscheidung eines Menschen ist die Verdammung, da Gott die Seele nie zum Guten zwingt; Er gibt jedoch immer genügend Gnaden, damit sie nach seinem Willen handeln kann.

Und es braucht auch die Kenntnis dessen, was zu tun ist. Wenn ich etwas als GW erkenne, dann habe ich keine „freie Wahl“ mehr, wenn ich im GW leben möchte. Wenn ich also etwas als vollkommener und Gott wohlgefälliger erkenne, dann *muss* ich es tun (z.B. das Tragen der Priesterkleidung, um ein äußeres Zeichen als Beispiel zu nennen).

Und es braucht die Entschlossenheit, den eigenen Willen nicht mehr kennen zu wollen. Das stärkste Band zwischen Schöpfer und Geschöpf ist die Hingabe des eigenen Willens. Der Herr wird uns sicher auf die Probe stellen, ob wir diese Übergabe ernst meinen! Er seinerseits nimmt sehr genau, was wir Ihm versprechen.

Wenn wir Ihm unseren Willen gegeben haben, hat Er nun die Autorität darüber und umgibt und sichert uns ab – zunächst mit einer Mauer aus Licht. Wer wäre so töricht, sich dem Licht zu entziehen, seiner Schönheit, Erkenntnis der Wahrheit usw.? Die zweite Mauer sind alle Werke, Worte, Leiden, Wunden, Tränen, Blutstropfen, Schritte... Jesu auf Erden, die der Seele, die im GW leben möchte, den Austritt aus dem GW verwehren. Die hl Menschheit Christi ist es, die uns dies ermöglicht und schenkt. (Das BDH untermauert hier von neuem das klassische Konzept, dass man, um heilig zu werden, die Menschheit Jesu nachahmen muss, die immerdar der primäre und unmittelbare Vergleichs- und Referenzbegriff ist.)

Jesus erklärt den Unterschied zwischen einer Seele, die eine Entscheidung dieser Art getroffen hat und einer Person, die bloß ergeben ist. Bei einer einfachen „Ergebung“ hat die Seele noch nicht all ihre Rechte abgegeben, sondern behält immer noch etwas von ihrem eigenen Willen, daher ist sie bald ergeben und bald wieder nicht. Wer dem Herrn aber seinen ganzen Willen abgetreten hat, hat seinen Platz in der Ordnung Gottes eingenommen, empfindet sich als König und Herrscher, und für ihn ist es quasi unmöglich, aus dem GW wieder hinauszugehen; zudem möchte er auch nicht wieder Diener sein.

Die dritte Schutzmauer ist die ganze Schöpfung, die den in der Seele wirkenden GW verspürt, der allen das Leben gibt. Aus Hochachtung vor dieser Seele, die im GW leben möchte, bilden alle Dinge eine Mauer um sie herum: die Sonne mit ihrem Licht, der Wind mit seinem Ungestüm... das sind geheimnisvolle, aber wahre Bilder.

Bitten wir den Herrn, uns mit diesen Schutzmauern zu umgeben. Der hl. Maximilian M. Kolbe schreibt, dass wir noch „mehr als ein Sklave“ in den Händen Mariens sein sollen, und zwar *wie eine Sache*, die nie rebellieren und nein sagen kann. Bitten wir also selbst darum, dass Jesus und Maria uns nicht unserem eigenen Willen ausgeliefert lassen, denn ohne ihre Hilfe besteht die Gefahr, dass wir wieder „ausbrechen“. Das sind die tiefen Dynamiken der Liebe: zu Beginn steht also eine wohlüberlegte Entscheidung, sich „beherrschen“ zu lassen. Dies gilt auch, wenn man für sich einen Seelenführer ausgesucht hat: solange keine schwerwiegenden Gründe dagegen sprechen, sollen wir bei dieser unserer Auswahl bleiben.

8.4.1937 Mut, Vertrauen, eindringliche Beharrlichkeit und Liebe

Der Eintritt in das Reich des GW erfordert Mut, Vertrauen, Beharrlichkeit und Liebe. Die Rechte auf dieses Reich, die Adam, die Heilige Jungfrau, unser Herr Jesus Christus und Luisa hatten.

Luisa spürt, wie sie Jesus immer wieder aus den Augen verliert, aber wenn Er dann mit einer überraschenden Wahrheit kommt, fühlt sie das Leben zu ihr zurückkehren. Jesus spricht ihr Mut zu: Der Mut bezwingt die stärksten Armeen, ja lässt die Kraft Gottes selbst schwach werden und die Seele erringt in der Kraft Gottes das Gewünschte. Wenn sie nicht daran zweifelt, dass sie das Begehrte erlangen kann, schenkt ihr Gott noch mehr. Der Zweifel vermindert nämlich den Mut. Jesus möchte uns damit eine Ermutigung schenken, die wir oft so dringend brauchen: „Geh vorwärts, bleib nicht stehen!“

Mut, Vertrauen, beharrliche Liebe können im GW den Herrn selbst überwinden! Zur Hl. Sr. Faustina sagte Jesus einmal, dass der Mangel an Vertrauen auf Ihn, auf sein Wort, seine Vorsehung... Ihn am meisten verletzt. Denken wir nie verzagt, dass, weil wir so fehlerhaft sind und nichts weitergeht, das Leben im GW für uns eine Utopie sei!

Ohne die unaufhörliche Beharrlichkeit kann man nichts Gutes erreichen. Die Beharrlichkeit ist eine Variante der Beständigkeit, vergleichbar mit einem Hochsprungathleten, der immer wieder probiert, bis er über die Latte kommt. Sicher sagt Jesus, dass es reicht zu wollen, um in das Reich des Fiat zu gelangen – das ist die Hauptsache –, aber wir müssen uns bewegen, arbeiten, uns einsetzen, und dafür braucht es die Beharrlichkeit.

Da der GW unermesslich ist, kann ein begrenztes Geschöpf Ihn nicht ganz aufnehmen und umfassen, daher muss die Seele Ihn „schluckweise trinken“. Das tut sie durch die im GW getanen Akte, ihr Gebet, ihre Leiden und ihr Verlangen nach dem Kommen des Reiches, oder wenn der Herr ihr eine Wahrheit über den GW offenbart.

Da wir Menschengenerationen einer Familie gleichen, wo jeder das Recht auf das Erbe des Vaters hat und wie Glieder eines einzigen Leibes sind, dessen Haupt Christus ist, so erwerben, wenn ein Mitglied etwas Gutes tut, die anderen das Recht, dieses Gute zu tun oder zu besitzen. Es ist eine wirkliche Gemeinschaft der Heiligen und ein wechselseitiger Austausch des Guten, das wir tun! Leider gilt dies auch für das Gegenteil: jede kleinste Sünde, auch wenn sie ganz im Verborgenen geschieht, bleibt nicht privat, sondern hat Auswirkungen auf alle Menschen, ja auf die ganze Schöpfung. Ein heiliges Leben ist daher ein großes Geschenk für die Kirche und die Welt und beschleunigt die Ankunft des Reiches des GW.

Jesus wird Luisa erst dann zu sich holen, wenn sie ihre Aufgabe erfüllt hat, all jene Generationen einzuschließen, die den GW als Leben besitzen sollen, so wie auch jeder einzelne von uns noch auf der Erde ist, weil unsere Mission noch

nicht beendet ist. Durch diese „Operation“, die der Herr Luisa tun lässt, können sozusagen die Rechte auf den Besitz des GW wiedererlangt werden, die der Mensch durch den Sündenfall verloren hat.

Die ersten Rechte auf den Besitz des Reiches des GW für die Menschengeschlechter wurden durch Adam verliehen, denn durch ihn und seine Nachkommen hätte sich der GW im ganzen Menschengeschlecht ausbreiten sollen. Obwohl er das Leben des GW verlor, blieben seine im GW getanen Akte weiterbestehen, denn was einmal im GW getan wird, bleibt unzertrennlich von Ihm. Jegliches Wirken und Arbeiten im GW nimmt Ewigkeitscharakter an, ist keinem Ende unterworfen und stellt sich allen zur Verfügung, sodass sich jeder des Lebens bedienen kann.

Diese Rechte auf den Besitz des GW als Leben wurden zudem von der Hl. Jungfrau geschenkt und sodann von Jesus selbst. Es genügt, in die Menschheit Jesu einzutreten, wo wir die Rechte finden zum Eintritt in das Reich des Fiat. Und schließlich können wir uns noch alle Akte und Taten aneignen, die Luisa auf Geheiß des Herrn tun musste....

Daraus ersehen wir also, dass alles, was wir und andere im GW tun, ein Recht für alle darstellt; alle können dieses Gute tun und wieder anderen die Möglichkeit zum Eintritt in dieses Reich eröffnen.

18.4.1937 Bei Gott gibt es kein „Genug“

Gott freut sich, wenn Er seine Kinder mit immer neuer Seligkeit beglücken kann. Nur jene, die im GW leben, nehmen an diesem göttlichen Spiel teil; und Gott will und kann nicht „Genug“ sagen – niemals!

Alles kommt darauf an, dass wir die Liebe Gottes annehmen, die uns ständig auf immer neue und überraschendere Weise entgegengeht. Wenn wir im GW leben, fragt uns der Herr ständig: *„Hier bin Ich, sag Mir, was wünschst du, es beglückt Mich, wenn Ich dich stets überraschen kann...“*.

Wir wissen, dass die Essenz Gottes die Liebe ist. Er ist nicht nur Liebe, weil Er außerhalb von Sich selbst liebt, also weil Er uns liebt, sondern Er liebt uns, weil Er die Liebe in Sich ist, daher hat Er uns unentgeltlich aus Liebe erschaffen.

Seit dem Sündenfall aber wollte der Mensch alles selber tun, aus sich heraus handeln und trat dadurch aus diesem Kreislauf der Liebe hinaus. Gott aber blieb immer derselbe, der ständig und unaufhörlich Neues erfindet, um uns zu beglücken; zudem liebt Er jeden einzelnen so, als hätte Er nichts anderes zu tun und als gäbe es nur diesen einzigen.

Was bedeutet es, dass das Reich des GW dem irdischen Paradies ähnlichsieht? Sicher wird es immer Kreuze geben, solange wir auf Erden sind, weil Jesus sagte „wer Mir nachfolgen will, nehme sein Kreuz auf sich“, und dennoch möchte uns Gott immer noch glücklicher machen: wenn jemand liebt, freut er sich am Glück der geliebten Person. So handelten die Heiligen, die versuchten, Jesus mit ihren Taten immer wieder zu „überraschen“.

Warum ist Maria die Bevorzugte des Herrn? Weil Sie diese Liebe Gottes seit ihrer Empfängnis zu 100 % erwidert und mit ihr mitgewirkt hat; daher kannte der Herr keine Grenzen, Sie mit jener Überfülle an Gütern zu überschütten.

Wenn eine Seele im GW lebt oder leben möchte, liebt der GW sie mit unglaublicher, übergroßer Liebe und versucht daher, sein eigenes kleines Meer in der Seele immer weiter auszubreiten; so wird ihre Liebes- und Glückskapazität immer größer. Er wirkt in jedem Akt der Seele: wenn sie Worte spricht (gemeint sind gute, und keine schlechten oder unnützen Reden), füllt Er ihre Worte mit seinem Fiat und vermehrt seine Macht in ihren Worten. Wenn sie arbeiten oder gehen möchte, erfüllt Er ihre Hände oder Schritte mit seinem Fiat und steigert seine Macht in ihren Werken, bzw. bewirkt, dass ihre Schritte immer auf Gott ausgerichtet seien. Möchte sie lieben und immer besser werden, so gibt Er ihr neue Liebe und neue Güte. Somit wird sie immer weiser, schöner und fähiger, seine Liebe zu empfangen.

Doch das ist noch nicht alles: wenn die Sonne den Menschen erfüllt, möchte der GW dem Geschöpf noch mehr Licht spenden. Da die Seele mehr ist als die Sonne, verleiht Er ihr die Eigenschaften des Lichtes und intensiviert diese noch. Wie die Sonne die Früchte reifen lässt, so verleiht Er der Seele seine Fruchtbarkeit und zahlreichen himmlischen Aromen, seine göttlichen Eigenschaften als wunderbare Farbenvielfalt. Wenn der Wind das Geschöpf anbläst, vermehrt Er dessen Liebe, damit die Seele mit Gottes eigenem Verlangen die Ankunft des Reiches ersehne. Wie der Wind umhüllt, küsst und liebkost Er sie, um ihr zu zeigen, wie sehr Er sie liebt und wiedergeliebt werden möchte. (Wenn ich eine Person liebe, muss ich sie fühlen lassen, dass sie geliebt wird; es ist zu wenig, dass diese es bloß weiß – ohne in Sentimentalität zu fallen, dies gilt speziell für Ehen in krisenhaften Situationen; vielleicht könnte man etwas erfinden, dass sich der andere geliebt fühlt. Das „sich geliebt fühlen“ ist kein intellektueller Prozess).

Die Handlungsweise Gottes ist es, immer und unaufhörlich zu lieben und zu geben. Bei seiner schmerzhaften Passion ist Jesus dabei ins absolute Extrem gegangen, ohne *Genug* zu sagen. Im Gegensatz zu uns, die wir oft nur schöne Worte machen, scherzt Unser Herr nicht, sondern macht ernst! Er hätte nicht *mehr* für uns leiden können...

Gott, das unendliche Wesen, ist auch nicht fähig, seine Macht zu begrenzen und seine Liebe einzuschränken. Daher geht Er von selbst auf die Suche nach Seelen, um sie zu lieben und wiedergeliebt zu werden. Trotz seiner Allmacht *kann* Gott in einem gewissen Sinn nichts anderes als lieben...

25.4.1937 Sich vom GW bearbeiten lassen

Der GW möchte jede Seele bearbeiten und zu einem besonderen Meisterwerk heranbilden, um sie auf Erden glücklich zu machen und damit sie dem Himmel schon hier auf Erden Freuden bringen kann.

Wollen wir diesen Abschnitt wieder vom letzten Satz her analysieren: „*Lass dich daher von einem so heiligen Willen bearbeiten, der dich so liebt und geliebt werden möchte*“.

Warum betont Jesus so sehr die Notwendigkeit, dass wir unsere Akte im GW tun? Wenn wir den GW in unsere Akte einladen, steigt dieser sogleich in unsere Akte hinab, zusammen mit seiner schöpferischen Kraft und seiner himmlischen Seligkeit.

Warum erwarten die Heiligen – obwohl ja im Himmel sowieso der GW herrscht – dass der GW gerade von mir, von dir und jedem einzelnen von uns getan wird? Weil jeder einzelne ein Akt des GW ist, weil unsere Seele ein Unikum ist. (Ein Weinberg, ein Weinstock ist etwas sehr Kostbares: die empfindlichen, zarten Pflanzen brauchen viel Pflege, aber bringen wunderbare Früchte hervor: alle sind gut und kostbar, aber alle verschieden voneinander, und diese Diversität ist bezaubernd).

Jeder von uns ist verschieden vom anderen. Der GW ist zwar nur *Einer*, aber ein Akt im GW, den ich tue, trägt jene spezielle Nuance und Charakteristik, die ihn einzigartig macht und sich von einem Akt im GW unterscheidet, den eine andere Person tut. Jede Seele, die in den Himmel kommt, ist eine zusätzliche Freude für das ganze Paradies, weil sie eine weitere akzidentielle Glorie mit sich bringt, die keine andere verherrlichte Seele besitzt. Alle Verdammten hätten eine zusätzliche Seligkeit für den Himmel sein sollen.

Um gerettet zu werden, müssen wir uns vom GW bearbeiten lassen und uns bewusstmachen, dass der Herr uns durch verschiedene Umstände führen und formen möchte. Im Unterschied zu einem Tongefäß, das vom Töpfer bearbeitet wird, können wir uns aber der Mitarbeit entziehen und entgegenstellen. Maria ist die *Forma Dei*, die Gussform Gottes, die alles Wirken Gottes mitgemacht und alles an sich tun hat lassen, freiwillig, bereit und fügsam, so sehr, dass das Wort Gottes Sie zum Instrument auserwählt hat, um Mensch zu werden, mit einer Menschheit, so wie es Ihm gefiel. Wenn wir uns wie Maria ganz vom GW

bearbeiten lassen, werden auch wir ganz schön, und Gott macht aus unserem Leben ein wahres Wunder. Wie oft aber wollen wir, statt uns von Gott formen zu lassen, unser Leben selbst in die Hand nehmen und unsere Existenz selbst lenken! Wie oft handeln wir mit zu wenig Glauben, unklug und unsinnig, wenn wir nach eigenem Kopf vorgehen! Sich von Gott führen und bearbeiten zu lassen, ist jedoch *keine* quietistische Dimension, sondern erfordert unsere ständige und beharrliche Mitarbeit in einer Haltung der Fügsamkeit und Überwindung von Vorurteilen und unrichtigen Ideen. Dann sorgt der Herr bis in die kleinsten Details für uns, obwohl natürlich die Mühsale und Kreuze des Lebens nicht verschwinden.

Und worin besteht diese Arbeit des GW in uns? Seine Liebe ist so groß, dass Er alles für uns tun möchte. Er erschafft jedes Geschöpf (also ist jeder Mensch gewollt!), zieht es auf, nährt es und trägt es immer auf seinen Armen aus Licht. Das möchte Er mit einem jeden von uns tun. Sicher, die Seelen sind auf verschiedene Weise schön – ähnlich den diversen köstlichen Weinen – aber Er sorgt sich um eine jede gleich. (Bei der Passionsstunde von 20-21 Uhr spricht Jesus davon, dass Er sich persönlich um die passende Vorbereitung einer jeden Seele für einen fruchtbaren und guten Empfang der Hl. Kommunion kümmert, wobei Er dies nicht einmal seiner Hl. Mutter überlässt.) Sodann unterweist der GW die Seele in den heiligsten Wissenschaften: der Herr möchte ständig in unserem Herzen zu uns sprechen, besonders nach der Hl. Kommunion, möchte uns erleuchten, lehren, seine Liebe und seine Geheimnisse mitteilen... Dies alles sind geheimnisvolle, aber reale Dinge.

Die Seele nun, die Ihn in ihren Akten wirken lässt, ist die Willkommene und Ersehnte des ganzen Himmlischen Hofes. Das kann und soll jeder und jede einzelne von uns sein!

Und während diese im GW getanen Akte den Himmel und alle Seligen beglücken, bleiben sie als Grundlage und Besitz tief in der Seele. Der GW beseligt unser Leben, das Leben unseres Nächsten und das ganze Paradies, in dem Maß, wie wir Ihn wirklich aufnehmen und lernen, Ihn in uns leben zu lassen.

6.5.1937 Immer den Frieden bewahren und jede Unruhe meiden!

Es ist eminent wichtig, immer den Frieden des Herzens zu bewahren, ohne den man die Sanftheit und Liebe Gottes nicht verkosten kann.

Hier spricht Jesus wieder über den Frieden des Herzens, mit einer bestimmten Nuance: Jesus fordert uns auf, unsere Seele von seinem himmlischen Frieden gleichsam einbalsamieren zu lassen, damit uns alle Dinge das Lächeln und die Liebe Gottes übermitteln. Wenn wir also die Milde und Sanftheit des Schöpfers (noch) nicht wahrnehmen, bedeutet dies, dass uns etwas beunruhigt; und dies hindert uns daran, jene göttlichen Freuden und Wonnen zu erleben, die der Herr seinen Kindern geben möchte. Der Friede und die Ruhe des Herzens sind das A und O des inneren Lebens, daher spricht Jesus in den ersten zehn Bänden des BDH so oft davon. Die Beunruhigung kann nie von Gott kommen, denn in Ihm gibt es keinen Unfrieden. Verjagen wir ihn deshalb aus unserer Seele!

Maria war nicht beunruhigt, als der Engel Ihr die Botschaft brachte. Wegen ihrer Demut fühlte Sie lebhaft ihre Kleinheit und erschrak daher bei der Verkündigung des Engels und fühlte quasi eine Befangenheit. Es war ein Erschrecken, wie es oft in der Heilsgeschichte geschah („Fürchte dich nicht Josef, fürchte dich nicht Moses, Jesaia, Jeremias...“), wenn Gott sich offenbart. Es ist ein Getroffen-Sein von Gottes Größe, die keinen Schaden anrichtet und sofort wieder vergeht. Beunruhigungen jedoch schaden der Seele. In Gott ist keine Beunruhigung, nur der GW, und je größer unsere Dissonanz mit dem GW ist, aus welchem Grund auch immer, umso größer wird unsere Unruhe. Die größte Beunruhigung wird von der Sünde verursacht – durch die Trennung von Gott. Wer nicht in der Gnade Gottes lebt, kann niemals wahren Frieden genießen. Neben diesen „objektiven“ Fällen, die wir eliminieren müssen, gibt es auch subjektive Beunruhigungen, die vom Dämon provoziert sind, um uns zu stören und zu verhindern, dass wir uns der Liebe Gottes erfreuen können.

Es gibt Ängste, die mit gewissen besorgniserregenden Situationen und Ereignissen verbunden sind. Diese Gründe der Aufregung und Besorgtheit wollen wir eliminieren, und zwar durch die Hingabe an den GW. Bringen wir Probleme, die auftauchen, sowie unsere schlimmsten Ängste immer vor Gott, im Wissen, dass Er alles zulässt, und nichts ohne seine Erlaubnis geschieht. „*Was willst Du mich begreifen lassen, was willst Du mir damit sagen?*“ So wird das schädliche Ausmaß der Beunruhigung verringert oder eliminiert.

Daneben gibt es noch die Einflüsterungen des Teufels, z.B. beim Gedanken an die Vergangenheit (z.B., dass Gott uns nicht verzeiht), oder auch die Angst vor der Zukunft („was wird geschehen, werde ich krank, werde ich sterben?“). Unsere Vergangenheit muss durch einen Heilungs- und Befreiungsprozess bewältigt werden, im Gebet, vor dem Allerheiligsten, durch die Sakramente. Angst vor der Zukunft ist immer Mangel an Hingabe und Glauben, denn wir wissen ja, dass für jene, die Gott lieben, *alles* zum Guten gereicht.

Alle Formen von unbegründeten Ängsten sind zudem immer Beunruhigungen. Dabei gibt es eine spezielle Form, nämlich die verzerrte Wahrnehmung der Realität seitens mancher fragiler Persönlichkeiten, die zuweilen psychisch labil sind und in grundlosen Ängsten leben. Es ist nicht das (schöne, wenn auch schmerzhaft) Leid der Sühneseelen, die sich dem Herrn aufopfern, sondern eines Menschen, der sich wegen vieler Dinge abmartert, von denen die meisten nur in seiner Gedankenwelt existieren. Jene Seelen sind oft davon überzeugt, selbst keine Probleme zu haben, sondern dass es nur die anderen sind, die sie nicht verstehen, daher haben jene Seelen auch nie Frieden.

Dann gibt es noch weitere Beunruhigungen, darunter eine, die besonders die feinfühligsten Seelen betrifft, nämlich die Skrupel, wie sie etwa die Kleine Hl. Teresia empfand. Der Teufel „missbraucht“ die Güte einer Seele, die den Herrn nie beleidigen möchte und beginnt ihr Gründe einzureden, wodurch sie Gott beleidigt hat, und diese empfindet Unruhe.

Der kleinste gemeinsame Nenner all dieser Beunruhigungen ist die Abwesenheit des Friedens. Ohne dieses tiefe Vertrauen in die grenzenlose Liebe und Annahme Jesu für uns, können wir uns der Liebe nicht erfreuen. Eine der Weisen, das zu bekämpfen, ist, nichts für uns zurückzubehalten. Wenn man liebt, möchte man nicht nur alles geben, sondern sich selbst schenken, denn in der Logik der Liebe gibt es nicht mehr *mein* und *dein*.

10.5.1937 Von nichts kommt nichts!

Der GW nährt und formt die Seele, die sich bearbeiten lässt. Wie Maria ihr Mutteramt ausübt, wann immer wir Jesus in der Eucharistie empfangen.

Luisa freut sich, dass der GW ihr wie ein Kind kleine „Häppchen“ des Fiat füttert und Silbe um Silbe die Wissenschaft des GW eingibt. Wenn sie diese anspruchsvollen Lehren verstanden hat, feiert Er. Jesus tut an der Seele, was Maria an ihrem Sohn als kleines Kind tat.

Wir müssen wie die Kinder werden und Gott an uns handeln lassen. Wer meint, allein tun zu können oder schon alles zu wissen, der „neutralisiert“ die Bemühungen Gottes uns gegenüber.

Jede weitere Wahrheit aber, die uns Jesus über das Fiat offenbart, lässt uns wachsen – daher die Bedeutung der Kenntnis, wie der Herr oft betont. Es ist ein langer, schrittweiser Prozess: die Werke Gottes brauchen Zeit und Geduld. Das Senfkorn benötigt viel Zeit, bis es zu einem großen Baum wird. Neben der Kenntnis lassen uns unsere kleinen täglichen Akte im GW wachsen, wo der Herr uns an seiner Himmlischen Tafel nährt, sodass Gott selbst unsere bevorzugte Speise wird und uns mit seinen Eigenschaften füttert. Für eine Seele im GW gibt es die Sünde im engeren Sinn nicht mehr, auch keine freiwillige lässliche Sünde („*Wer aus Gott geboren ist, sündigt nicht*“, 1 Joh. 3,9). Das ist eine notwendige Bedingung für den Eintritt in die Welt des GW, sonst könnte Jesus nicht sagen, dass Gott dich (Luisa und uns) nährt „in allem, was du (Luisa)

tust“, da Er sich nie zum Komplizen der Sünde macht. (Die halbfreiwilligen lässlichen Sünden und Unvollkommenheiten werden leicht vergeben durch aufrichtige Reue und schaden der Seele nicht).

Er aber möchte uns *in allem, was wir tun*, nähren, mit seiner Macht, Güte, Milde, Barmherzigkeit. Lassen wir uns schrittweise und fügsam vom GW bearbeiten, in der Haltung eines Kindes, das noch gar nichts weiß und alles erst lernen muss. Es ist jener beiderseitige Austausch und das Miteinander-Sprechen, das Gottes schönste Werke bildet und das Leben des GW in der Seele entfaltet.

Zudem ermahnt uns der Herr: *Von Nichts kommt Nichts*. Manche, auch fromme, Seelen bleiben jahrelang dieselben, wie sie vor 5, 10 oder 20 Jahren waren. Viele glauben irrtümlicherweise an magische Wirkungen z.B. beim Empfang der Sakramente – aber ohne persönliche Bemühungen wird nichts Großes und Schönes geschehen. Niemand denke, dass der vorausgehende Akt am Morgen ausreicht, um im GW leben zu können; er ist notwendig, aber nicht genug! Der Himmel inspiriert und gibt uns ständig Anregungen, wir aber sollen uns unter dem Einfluss der Gnade in unserem Inneren fortwährend formen und bearbeiten lassen. Der GW tut die Dinge nicht ohne uns oder auf magische Weise, sondern wir müssen selbst alle Mittel der Heiligung gebrauchen.... Von Alleine tut sich eben nichts!

Im zweiten Teil des Abschnitts sehen wir, wie Maria aktiv ist und ihren Sohn liebkost, wann immer eine Seele kommuniziert: Da Sie unzertrennlich von Jesus ist, muss da wo der Sohn ist, auch die Mutter sein. Ab dem Moment der Fleischwerdung des Wortes kann sich Gott nicht mehr von Maria trennen, sonst würde Er „gegen sich selbst“ vorgehen. Die Inkarnation ist eine „irreversible Operation“, wo Er sich in die Zellen, das Blut, die DNA der Mutter eingeschrieben hat, eine Verbindung, die nie mehr gelöst werden kann. Maria existiert dafür, um Jesus in den Seelen zur vollendeten Gestalt und vollen Reife aufzuziehen (vgl. Eph. 4,13), also zu Heiligen zu machen. Was Maria bei der

Kommunion der Seele tut, ist nötig für die Heiligung der Seele, aber nicht ausreichend, weil auch unsere Mitarbeit gefordert ist. Es gibt also *keinen* Automatismus. Mariens Wille ist mit dem ihres Sohnes ganz *eins*, Sie liebt Jesus und jeden von uns wie Zwillinge aus einer Geburt. In Johannes, den Sie unter dem Kreuz als ihren Sohn annahm, sind wir Menschen alle eingeschlossen.

16.5.1937 Die Drei Göttlichen Personen tun niemals etwas Unnützes!

Die innewohnende und wirksame Kraft der Wahrheiten über den GW. Gott tut nie unnütze Dinge, und seine Werke bringen immer Wirkungen hervor.

Hier sehen wir den „generativen“ Wert der von Jesus geoffenbarten Wahrheiten über den GW. Ihre Verbreitung unter den Seelen wird helfen, das Reich des GW in der Menschheit aufzubauen, daher ist die tägliche Meditation dieser Wahrheiten und ihrer Auswirkungen so bedeutend, auch wenn manche etwas schwerer zu verstehen sind.

Diese Wahrheiten sind Spross Gottes und sehen Ihm in allem ähnlich; sie sind keine Stimmen und sprechen doch so eloquent, haben keine Füße und eilen doch dahin, sie treten in den Intellekt der Menschen ein und bilden dort den Gedanken, um sich bekannt zu machen usw. Vertrauen wir also dem Herrn, dass diese Wahrheiten von selbst in unserem Intellekt schon einiges auf geheimnisvolle Weise bewirken und bemühen wir uns mit unserer Vernunft, sie tiefer kennenzulernen und über sie nachzusinnen.

Zudem wandeln sie unseren Willen um, um sich in Besitz nehmen zu lassen und frischen das Gedächtnis auf, um nicht vergessen zu werden. Leider vergessen wir in unserem „irdischen Zelt“ sehr schnell. Wahrheiten aber, die immer wiederholt werden, werden assimiliert, „verdaut“ und zu einer Quelle aktiver Energie in unserem Inneren.

Diese Wahrheiten wandeln auch auf den Wegen des Herzens, um geliebt zu werden. Diese geheimnisvollen Aktionen bringen jene beschriebenen Wirkungen hervor, die später in irgendeiner Weise sicher wahrgenommen werden. Die Tatsache, dass diese Wahrheiten eine eigene generative und produktive Macht haben, befreit uns aber nicht von der Pflicht, aktiv und aufmerksam an der „Eroberung“ der Wahrheiten mitzuwirken. (Dies gilt auch für die Sakramente, deren Wirksamkeit von der Passion Christi und vom Willen Gottes abhängen, der sie als Mittel zur Heiligung erwählt hat; aber sie heiligen die Seele nur, wenn und in dem Maß, wie die Seele sie mit der richtigen Disposition empfängt.)

Die Wahrheiten sind quasi die pulsierenden Leben des Göttlichen Wesens unter den Menschen, ein Herzschlag ohne Herz, weil wir Menschen selbst in einem gewissen Sinn das Herz Gottes sind. Und als reinster Geist, der sich überall befindet, ist Gott der nicht sichtbare, wohl aber fühlbare Herzschlag, der das Leben bildet und allen Menschen übermittelt. Jesus sagt hier, dass die Wahrheiten in unserer Seele das sind, was der Herzschlag in unserem Herzen ist. Den Herzschlag gibt es also nicht ohne Herz, aber ein Herz ohne Herzschlag dient zu nichts. Auch der materielle Herzschlag ist eine unaufhörliche Bewegung des GW in unserem Körper, so wie auch Blutkreislauf und Atmung. (Es wäre übrigens eine optimale Übung, bewusst für eine Minute auf den eigenen Herzschlag oder Atem zu achten, um den GW in uns wirken zu fühlen....)

Im letzten Teil sehen wir etwas Fundamentales, dass nämlich Gott nie unnütze oder überflüssige Dinge tut (so wie Er auch dem Teufel nie erlaubt, Gottes Werke komplett zu vernichten). Manche fragen sich vielleicht, „wozu dient eine Klapperschlange, eine Giftpflanze, ein Virus? Sind sie nötig?“ Das ist menschliches, aber fehlerhaftes Denken! Wie viele Geschöpfe, Kulturen usw. gibt es doch! Leider beschädigt und ruiniert der Mensch die Schöpfung mit so vielen toxischen Aktionen, aber trotzdem gelingt es ihm nicht, die Schönheit der Welt zu vernichten.

Auch was das Reich des GW betrifft, werden die Werke Gottes zu ihrer Zeit geschehen und vollendet werden. Alle vom Herrn geoffenbarten Wahrheiten

werden ihre Frucht hervorbringen und dieses Reich aufbauen, ja die Menschen werden sogar darin wetteifern, die Wahrheiten noch besser zu erkennen. Nach der Läuterung von Kirche und Welt (die momentan schon weit fortgeschritten scheint), nach dem Triumph des Unbefleckten Herzens Marias werden diese Schriften zweifellos sehr anerkannt sein. Nur Gott kennt den richtigen Zeitpunkt dafür!

23.5.1937 Der GW ist Ordnung, und wo keine Ordnung ist, da ist Gott nicht

Jesus belehrt uns über die überragende Bedeutung der Ordnung, ohne die es weder Frieden noch Leben im GW gibt und geben kann.

Das Buch der Weisheit spricht von Ordnung, Harmonie und Frieden als Fundament des Schönen. Der GW ist Ordnung, und das Zeichen für seine Herrschaft in der Seele ist die vollkommene Ordnung. Nur diese erzeugt den Frieden. Wenn der Friede abwesend ist, herrscht somit auch keine Ordnung, und auch nicht der GW. Die Sünde nennt man auch einen „ungeordneten Akt“.

Die Ordnung richtet die Dinge auf das rechte Ziel hin, die Sünde aber tritt aus dem GW hinaus, weil sie entweder den Gebrauch der Dinge verzerrt oder den Zweck, für den sie verwendet werden.

Auch wenn wir nicht in einem Kloster leben (wo man in der Regel alle menschlichen Bemühungen um dieses Ideal der perfekten Ordnung anwendet), dürfen wir kein ungeordnetes Leben führen. Dies betrifft alles, den Tagesablauf, unsere Umgebung, jede innere und äußere Ordnung... Jesus und Maria lebten arm, aber waren auch im Äußeren reinlich, sauber und geordnet. Für Jesus, der die Ordnung selbst ist, war es während seiner Passion auch sehr schmerzlich, so entstellt und verunstaltet erscheinen zu müssen, aber Er erduldet dies aus Liebe zu uns.

Die wahre Kunst ist eine Manifestation Gottes, aber die heutige „Kunst“ offenbart meist einen schlechten Geschmack und wenig Harmonie.

Die Ordnung muss auch in den kleinsten Details des Lebens herrschen, dann bringt die Seele Wohlergehen und Gutes hervor, sowie tiefen Frieden. Auch in anderen Kulturen, wo etwas von Disziplin, Ordnung, Spiritualität zu finden ist, ist stets etwas von Gott spürbar, auch wenn Er dort nicht ausdrücklich bekannt ist, aber wenn ein Mensch auf solch geordnete Weise lebt, kommt er mit dem Göttlichen in Kontakt, denn wo Ordnung ist, dort ist Gott.

28.5.1937 Maria lehrt uns den rechten Umgang mit dem Herrn

Die Hl. Gottesmutter selbst belehrt uns über den Umgang mit Jesus und wie wir anstelle jener Seelen wiedergutmachen könne, die Ihn nicht lieben oder gedankenlos beleidigen.

Das Leben Mariens ist Jesus, könnte man definieren, die Beiden sind unzertrennlich. Wo Sie ist, ist ihr Sohn und umgekehrt.

Nehmen wir bei allen Schwierigkeiten des Lebens, auch des Lebens im GW unsere Zuflucht zu Ihr, z.B. durch das Beten des hl. Rosenkranzes, der ihre ständige Fürbitte anruft. Sie führt uns, wohin es besser für uns ist. Es ist nicht einfach, sich wie ein Kind fügsam leiten zu lassen, aber wesentlich für das Leben im GW. Diese innere Flexibilität ist wichtig. Fixieren wir uns nie auf etwas, weder auf persönliche Grundsätze noch Überzeugungen, auch wenn sie uns noch so gut scheinen, außer was für unser ewiges Heil nötig ist, also das Credo, die Dogmen, die Gebote, den Katechismus... Beim Leben im GW leitet und führt uns Gott stets. Sicher können wir nicht immer alles in Frage stellen, wohl aber täglich um Führung und Erleuchtung bitten. Maria lehrt Luisa und uns hier etwas, das Ihr sehr am Herzen liegt, nämlich Jesus nie allein zu lassen, sondern Ihn liebevoll zu behandeln, auch für jene, die Ihn schmähen und verletzen. Dies gilt besonders auch für alle Sakrilegien, die Ihm im Hl. Sakrament zugefügt werden. Statt uns darüber zu empören, was verständlich ist, wollen wir wiedergutmachen und Ihn für jene lieben, die es nicht tun.

Wenn wir kommunizieren, steigt Maria gemeinsam mit ihrem Jesus in unser Herz hinab, denn Sie hat von der Hl. Dreifaltigkeit den Auftrag, Ersatz zu leisten, sodass nichts an der nötigen Zierde und Heiligkeit fehle, die Ihm gebührt. Bitten wir Sie, uns zu helfen, Jesus mit viel Liebe zu behandeln, besonders auch im Namen all jener, die Ihn nicht lieben und neue Zärtlichkeiten für Ihn zu erfinden. Wenn wir dann in den Himmel kommen, kann der Herr zu uns sagen: „*Wie sehr hast du Mich doch getröstet in dem großen Meer von Gleichgültigkeit*“.

6.6.1937 Der einzige Zweck, wofür wir erschaffen wurden

Der GW ist die einzige Bestimmung, wofür Gott uns geschaffen hat. Er wird alles aufbieten, damit die Seele im GW lebt, solange sie fest dazu entschlossen ist und ihr Bestes tut.

Luisa scheint es schwierig, vollkommen im GW leben zu können, denn stets an Ihn zu denken, ist fast unmöglich. Wegen der geschöpflichen Schwachheit und Begrenztheit ist es schwierig, einen solchen Status zu erreichen. Luisa durfte, im Gegensatz zu uns „normalen“ Menschen viel Zeit damit verbringen, ganz aktiv im GW zu leben, und ihre Situation als Bettlägerige hat dieses innige Leben im GW überaus begünstigt. Ein „gewöhnlicher“ Priester z.B. könnte das nur mit einer ganz besonderen Gnade Gottes erreichen.

Jesus aber betont wiederum, dass es Gottes ausdrücklicher Wille ist, dass das Geschöpf den Willen Gottes tut und in Ihm lebt, da es für *diesen einzigen Zweck* geschaffen worden ist. Warum? Machen wir einen Schritt zurück: Gott ist die unendliche Glückseligkeit, und das Leben der Menschen in der Welt sollte ein irdisches Paradies sein, natürlich außer der *Visio Beatifica*, aber wir sollten jede Glückseligkeit verkosten, deren Quelle gerade das Göttliche Wesen ist, denn durch die geschaffenen Dinge und Wesen hindurch sollten wir immer Kontakt haben mit der Seligkeit, die von Gott kommt. Ohne die Sünde wäre das Leben wunderbar gewesen, im Paradies herrschte nur der GW, welcher die

Quelle der Seligkeit ist. Gott generiert ständig, immer neue und noch größere Liebe und Glückseligkeit. Leider müssen wir nach Gottes Plan auf dieser Welt wegen der Sünde das Kreuz und das Leiden umfassen.

Gott aber wird, um sein Ziel und den Zweck der Erschaffung des Menschen zu erreichen, alle Mittel und Hilfen bereitstellen, selbst wenn ein ständiges Wunder von seiner Seite nötig wäre. Jesus verspricht Luisa (und uns): *„Sorge dich nicht, wenn du hie und da kleine Austritte aus dem GW machst, dann werde Ich dafür aufkommen und das kompensieren, sogar ohne dass du es bemerkst... Ich wirke an deiner Stelle im GW, solange bis du aufwachst und deinen Lauf wieder aufnimmst...“*

Die erste Ausstattung, die der Herr uns gibt, sind die Wahrheiten über den GW: diese ermöglichen den Eintritt ins Reich des Fiat und errichten die Wege und stellen sich wie Wachtposten um die Seele auf. Der hl. Paulus sagt (vgl. Röm. 10,17), *„der Glaube kommt vom Hören“* (wobei Hören nicht unbedingt mit den Ohren gemeint ist, es kann auch Lektüre sein). Die Kenntnis der Wahrheiten ist also das wichtigste.

Jesus verspricht, dass Er selbst alles Nötige, ja sogar Wunder tun wird, damit die Seele im GW bleibt, aber eben nur dann, wenn sie zuvor eine feste Entscheidung getroffen hat, im GW leben zu wollen und sie dafür alles tut, was sie kann. Dies gilt auch für das „normale“ Gnadenleben. Wir müssen unser Maximum geben: Ein Zölibatärer etwa, der nicht für eine Familie zu sorgen hat, soll die meiste Zeit dem Herrn widmen. Das Maß ist also bei jedem verschieden.

Jesus vergleicht sich mit einem König, dem viel daran liegt, dass sein Reich bevölkert wird und der sich quasi verausgabt, um alle seine Bürger reich und glücklich zu machen. Alle möchte Gott in das Reich seines Fiat holen!

Die Seelen werden in diesen Wahrheiten über den GW eine zärtliche Mutter finden, und um sie sicher zu bewahren, arbeitet diese Mutter in ihren Händen, spricht in ihrer Stimme, liebt und pocht in ihren Herzen und vergnügt sie sogar auf himmlische Weise. Selbst ihre kleinsten Nichtigkeiten wird diese Mutter,

also die Wahrheiten, für die Seelen in göttliche Eroberungen und ewigen Wert umwandeln. Wenn wir den vorausgehenden Akt am Morgen beten, z.B. „*komm GW, in mein Atmen*“, dann wird der bloße Akt des Atmens „in Handelsverkehr, in Umlauf gebracht“; dasselbe gilt für alle willentlichen und unwillentlichen Akte. Diese Dinge bleiben gewiss nicht ohne Auswirkungen, so wie Regen oder Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dorthin zurückkehrt, ohne etwas zu bewirken, sondern die Erde durchfeuchtet und sie fruchtbar macht (vgl. Jes. 55,10).

So sehr wünscht sich der Herr das Volk seines GW, dass Er jenen alle Güter schenken wird, die Ihm ihren Namen geben und ihr Verlangen ausdrücken, zu diesem Reich zu gehören, wo es kein unglückliches Leben mehr geben wird. Jeder wird sein eigenes Reich besitzen und Herrscher über sich selbst sein, d.h. keine (psychologischen, affektiven, existenziellen...) Abhängigkeiten mehr erleiden, die der Seele schaden. Auf diese Weise werden wir ein gemeinsames Leben mit unserem Schöpfer führen.

18.6.1937 „Ozeane von Liebe“

Das Zeichen der wahren Liebe ist es, sich immer, in jedem Augenblick hingeben zu wollen. Die unendlichen Geheimnisse der göttlichen Liebe, die sich den Geschöpfen offenbart und erwidert werden möchte.

Hier führt uns Jesus Beispiele für Rundgänge in der Schöpfung vor Augen. Reagieren wir, wenn wir z.B. Gewässer, Berge, Wälder usw. sehen, mit spontanen Runden?

Im Wind strömen die Wellen seiner liebevollen Küsse und keuschen Zärtlichkeiten. Ein Kuss ist das Zeichen der Liebe schlechthin. Paulus forderte die Christen auf, einander mit heiligem Kuss zu begrüßen (Röm. 16,16). Leider sind wir durch die erbsündebedingte Konkupiszenz in der gegenseitigen Bezeigung von Zeichen der Liebe sehr begrenzt. Laut dem Buch der Teneramata ist

der Kuss im Himmel eine großartige Form der Kommunikation. In der himmlischen Heimat sind wir dann ganz befreit und erlöst von jeder Begierlichkeit, verherrlicht und verschmolzen mit dem GW, daher werden wir dort die unendlichen Arten der Liebe leben und erfahren können, die Gott für uns eigentlich schon hier auf Erden vorgesehen hätte. (Sogar die Tiere sind empfänglich für menschliche Zärtlichkeiten und spüren sie).

Wir können die Liebkosungen Gottes erwidern, z.B. durch Küssen des Kruzifixes, von heiligen Bildern und Statuen.

Leben im GW bedeutet also, Tag und Nacht in einen endlosen Wirbel der Liebe eingetaucht zu sein. Die wahre Liebe gibt sich jeden Augenblick dem Geliebten hin; z.B. empfangen wir in der Luft, die wir alle einatmen, die Liebe Gottes, bei jedem Atemzug beteuert Er uns „Ich liebe dich“ durch die Moleküle des Sauerstoffs und Stickstoffs, die Er ja geschaffen hat. Jeder Herzschlag ist ein Liebesakt Gottes an uns, jeder Blutstropfen... Wie grandios viele Liebesakte erhalten wir: die Gesamtlänge aller Blutgefäße im menschlichen Körper beträgt ca. 96.000 km!

Wir aber haben die Pflicht, diese Liebe zu erwidern und seine Küsse zurückzugeben! Es geht um eine Beziehung der Liebe vor allem mit Gott, welcher der „Haupt-Liebende“ ist, und dann sollen wir, angepasst in Modalität und passender Abstufung überall, wo wir hinkommen, die Liebe verbreiten.

Maria ist die Königin der Liebe, deren Gottesliebe niemand beschreiben kann. Sie liebt aber auch jeden einzelnen von uns, als wäre er der einzige... Versuchen wir das Hauptgebot der Gottes- und Nächstenliebe so zu leben wie im Himmel („liebt einander wie Ich euch geliebt habe“), wo jeder vom anderen eine *göttliche* und nicht bloß *menschliche* Liebe erhält.

Wir müssen tatsächlich lieben, um so viele Entdeckungen der Liebe machen und uns hingeben zu können. Ein Liebender freut sich, die geliebte Person mit immer neuen Liebes-Erfindungen zu überraschen. Wie glücklich wäre übrigens eine solche Ehe! Jedes „*Ich liebe dich*“ zwischen den Vermählten vermehrt

die Liebe, kein Liebesakt ist unnütz, denn auch Gott selbst möchte immer wieder unser „Ich liebe Dich“ hören, und sind wir etwa größer als Er?

28.6.1937 Eingeschrieben in die Miliz des Himmels

Wer im GW lebt, fühlt sich von Gott so geliebt, dass sein Herz vor Liebe zerspringt. Wenn die Seele sich entschließt, im GW zu leben, wird sie Teil der himmlischen Miliz, wird mit dem Vorrecht der Himmelsbewohner ausgestattet und lebt nicht mehr als Verbannte.

Wie viele Menschen fühlen sich von Gott nicht geliebt, trotz der oftmaligen Bezeugung von Priestern, „Gott liebt dich, Gott liebt dich...“ Diese Liebe zu empfinden ist kein bloßes vorübergehendes Gefühl, also nichts, das aus uns selbst hervorgebracht wird, sondern ist eine Wahrnehmung, die vom Himmel kommt. Luisa fühlt sich so sehr von Gott geliebt, dass ihr Herz gleichsam vor Liebe und Freude zerspringt. (Wer diese Dinge lebt, der erfährt sie, einem anderen kann man sie nicht begreiflich machen.)

Wer im GW lebt, dem verheißt der Herr, dass ihm nichts fehlen und Gott ihm alle Güter zur Verfügung stellen wird, materielle, affektive (sich geliebt fühlen von Gott sowie auch heilige Freundschaften), spirituelle, moralische... Wenn eine Seele in dieser *Weise in Fülle* im GW lebt, dann gehören ihr all diese Dinge. Es gibt keine größere Freude und Glorie, als sich von Gott geliebt zu fühlen. Maria ist die *Königin der Liebe*, und diese Bezeichnung ist vielleicht die am meisten marianische, die es geben kann. Sie ist die Mutter der Schönen Liebe (unter diesem Titel gibt es sogar ein eigenes Messformular), denn das Geheimnis Mariens, der totalen Abwesenheit von Sünde in Ihr, ist es, dass Sie die totale Liebe, die Gott für jedes Geschöpf hegt, aufgenommen hat, soweit es einer Kreatur möglich ist – ohne etwas zurückzulassen. So groß war ihr Fassungsvermögen, um sich ganz mit göttlicher Liebe und mit Gnaden bis zum Rand anfüllen zu lassen, dass *mehr* nicht möglich war.

Auch wir können jeden Tag unser Gefäß erweitern, weil jede Gnade, die wir Frucht bringen lassen, unsere Aufnahmefähigkeit erhöht; so kommt es zu einem exponentiellen Anwachsen – obwohl wir als Geschöpf natürlich begrenzt sind. Wer kann Mariens Gnaden, Verdienste und Glorie zählen? Im GW können wir analogerweise (natürlich nicht 1:1) dasselbe leben, was Sie gelebt hat.

In dem von Luisa auf Bitte ihres Seelenführers verfassten Weihegebet an den GW heißt es „:...Mit Ihm werde ich immer glücklich sein: ich werde eine einzigartige Kraft und Heiligkeit besitzen, die alles heiligt und zu Gott hinführt. Ich will, dass in diesem Herzen kein menschlicher Wille mehr herrscht, ich werde ihn daraus verbannen und ein neues Eden des Friedens, des Glücks und der Liebe bilden...“ Das sind keine bloßen Worte oder Redeweisen, sondern Realitäten. Natürlich kann der Widersacher auch in unserem Leben Versuchungen und Schwierigkeiten bewirken, jedoch alles können wir im GW überwinden und die Leiden berühren diese immense Freude nicht oder nur an der Oberfläche.

Jesus ist der Herr und Eigentümer und kann tun, was Ihm beliebt. Niemand kann Ihm widerstehen. Der Teufel hat *keine* Macht gegen Gott, und auch nicht über unseren Willen, er kann uns nur versuchen, erschrecken. Da uns Gott aber unendlich liebt, finden wir in seinen Armen Zuflucht. Das gilt allerdings nur für jene, die in der Gnade leben.

Wenn sich nun eine Seele wiederholt und fest dazu entschließt, nicht mehr von ihrem Willen, sondern vom GW leben zu wollen, dann wird erstens ihr Name mit unauslöschlichen Buchstaben im Himmel eingeschrieben (vgl. Luk. 10,20 „*Freut euch nicht darüber, sondern dass eure Namen im Himmel eingeschrieben sind*“), zweitens wird sie in die Himmlische Armee eingeschrieben, als Erbe und Spross des GW. Und diese Himmelsmiliz ist siegreich mit dem hl. Erzengel Michael als unserem Kommandanten. Darüber hinaus wird diese Seele im Guten befestigt und erhält einen solchen Abscheu vor der Sünde, dass sie fast nicht mehr in Schuld fallen kann. Sicher gehen wir noch beichten und bereuen unsere Unvollkommenheiten und Fehler, aber es werden keine großen Sünden

mehr sein; und wenn sich die Seele über etwas Böses, das sie getan habe, bewusst wird, distanziert sie sich sofort davon. Zudem wird sie in den Gütern, der Liebe und Heiligkeit Gottes bestätigt bleiben und mit dem Privileg der Himmelsbewohner beschenkt sein und nicht mehr als Seele in der Verbannung angesehen werden. Wenn sie auf Erden noch ihre Mission erfüllt, wird sie wie eine Seele sein, die ihren Dienst in der Himmlischen Miliz leistet, nicht wie eine Seele im Exil. Zwar sind wir, solange wir in diesem Leib weilen, in einem gewissen Sinn noch fern vom Herrn (vgl. 2 Kor. 5,6), und dennoch erleben wir eine Art Vorwegnahme des Zustandes im Himmel, sodass unser Leben wunderbar wird.

4.7.1937 Gott möchte sich zum Leben seines Geschöpfes machen

Gottes Traum und sehnlichster Wunsch ist es, sich selbst zum Leben einer jeden Seele zu machen, damit sie sich nie allein fühlt, sondern ganz himmlisch und zur Trägerin des Himmels wird.

Um alles gut zu verstehen, was Jesus uns sagt, können wir uns das irdische Leben Mariens vorstellen, an der sich alle diese Geheimnisse in vollkommener Weise verwirklichten.

Die Unterweisungen Jesu im BDH bezwecken auch die Richtigstellung eines vielleicht nicht ganz korrekten Gottesbildes in uns, denn Er möchte seine wunderbaren Verheißungen an *uns allen* verwirklichen, Er sehnt sich danach, sein Herz auszuschütten und im Speziellen, uns seine himmlischen Geheimnisse mitzuteilen.

Die Liebe möchte immer den anderen erfreuen, daher ist der Neid eine der extremsten Formen, die der Liebe entgegengesetzt sind, während sich die Liebe am Gut des anderen erfreut, als wäre es das eigene: wenn jemand liebt, ist er mehr darauf bedacht, den anderen glücklich zu machen, als selbst Gutes vom anderen zu empfangen. Es liegt eben mehr Freude im Geben als im Nehmen.

Alles, was uns umgibt, ist eine ständige Liebeserklärung Gottes an uns, wir sind nie allein, außer jemand isoliert sich freiwillig selbst. Alle Geschöpfe leben zwar auf seine Kosten (Luft, Nahrung...), und doch hindern sie Gott oft daran, *sein Leben in ihnen bilden zu können*, wenn Er keine offene Tür in ihnen findet. Er klopft an, aber viele verschließen sich. In wie vielen Tabernakeln wartet Er auf uns, in wie vielen Hl. Messen möchte Er uns täglich beschenken... Die tägliche Messe ist keine Gunst, die wir unserem Herrn erweisen, sondern *wir* sind es, die Ströme der Liebe empfangen, weil alle Werke der Schöpfung und Erlösung, ja alle Drei Fiat in der Hl. Messe enthalten sind.

In jeder Hl. Kommunion wird das Leben des GW in der Seele gebildet. Jesus tritt in uns ein und bleibt ca. 15 Minuten in absoluter Vereinigung mit uns. Unsere Atome verschmelzen sich mit denen seines heiligsten Fleisches und Blutes, jede Faser unserer Seele, unser Herz, Intellekt vereint sich mit den seinen... Die Kommunion ist die maximal mögliche Vereinigung. Der Ritus und die Worte der hl. Messen sind zwar immer die gleichen, aber keine Messe ist dieselbe wie die vorhergehende. Die Kirche ist das Paradies auf Erden.

Nach Jesu Worten können wir dem Herrn keine größere Ehre und Freude darbringen, als wenn wir Ihm die Freiheit lassen, sich zum Leben einer jeden Seele zu machen. Dies geschieht z.T. bei der hl. Kommunion, in der kurzen Zeit der Realpräsenz. Maria erfuhr das in Fülle. Da Gott in Ihr lebte, wurde Sie jene, die jeden menschlichen Intellekt vertreten, ausgeglichen und wiedergutmacht hat, weil Sie, wenn Sie dachte, die Gedanken aller zu Gott brachte. So ersetzte Sie für alle, die den Intellekt nicht gut gebrauchen, um Gott und die Wahrheit zu erkennen, und sühnte auch für alle schlechten Gedanken der Rationalisten, welche die Intelligenz missbrauchen, um die biblische Geschichte, die Glaubenswahrheiten usw. zu leugnen.

Eine Seele aber, die das Leben des GW in sich hat, wird zur Trägerin von allen und allem. Wenn sie denkt, spricht, arbeitet..., bringt sie dem Herrn die Gedanken, Worte, Werke aller, sühnt und leistet Wiedergutmachung für alle schlechten Worte, Werke und Gedanken... Ja, sie macht sich zur Trägerin des

Himmels, der Sterne, der Sonne, der ganzen Schöpfung und lässt nichts zurück, sondern bringt dem Herrn die Ehre aller geschaffenen Dinge dar. Daher ist eine Seele, die im GW lebt, nie allein, auch wenn sie keine menschliche Begleitung aufweisen kann. Auch ein „einsamer“ Priester ist in Gesellschaft Gottes, Mariens, des GW...

12.7.1937 Unterschätzen wir nie den verheerenden Einfluss der menschlichen Überlegungen!

Jesus warnt davor, sich menschlichen Grübeleien, Eindrücken, Bedenken, Zweifeln und Ängsten hinzugeben, die einen daran hindern, Gott, seine Liebe und seine Wünsche zu erkennen.

Jesus rekapituliert sehr oft Ermahnungen von den ersten zehn Bänden des BDH. Zu viele menschliche Überlegungen, Traurigkeit, Ängste u.dgl. können in der Seele große Schäden anrichten, sodass sich Gott in ihr nicht mehr klar spiegeln kann, wie ein in ein Wasser geworfenes Steinchen die Oberfläche des Gewässers aufraut und den klaren Spiegel verzerrt. Wenn das geschieht, erkennt die Seele in ihrem Inneren nicht mehr klar den Widerschein Gottes.

So verhindern jene Steinchen der menschlichen Überlegungen, deutlich zu erkennen, wer Gott ist, wie sehr Er die Seele liebt sowie auch, was Er von ihr wünscht. Auch Ängste und Zweifel sind „Fetzen“ des menschlichen Willens, besonders die hartnäckigen Zweifel an Glaubenswahrheiten (die schwere Sünden darstellen), aber auch leichtere Zweifel („*Lenkt der Herr wirklich mein Leben? Hilft Er mir? Hört Er meine Gebete?*“...) Dies sind ungerechtfertigte Zweifel, denn Er hilft wirklich und liebt uns, auch wenn Er uns Prüfungen schickt.

Wie entkommen wir diesem Teufelskreis? All diese menschlichen Überlegungen, die von der Eigenliebe kommen, die Ängste und Zweifel sind im Unterbe-

wussten („infra-rational“), daher können wir sie nicht direkt bekämpfen, sondern sie verschwinden erst dann allmählich, wenn unser Glaube gut geformt und stark und fest wie Granit wird!

Angesichts von bestimmten Tatsachen und Ereignissen entstehen gewisse Eindrücke in uns und unvermeidliche Wechselwirkungen. Das ist normal, aber die Frage ist: wie gehen wir mit diesen Eindrücken um, die uns „provozieren“? Bleiben wir auf keinen Fall beim ersten Eindruck stehen! Versuchen wir auch zu begreifen, was *in uns* geschieht, welche Triebfeder uns zu einer bestimmten Reaktion veranlasst!

Durch diese menschlichen Überlegungen fühlt man sich in verschiedene Teile aufgespalten, gespalten sind die Kraft, die göttliche Freude usw. Dann erkennen wir nicht mehr klar, wer Gott ist und wie sehr Er uns liebt. Der Mensch neigt dazu, all das lächerlich zu machen, was er nicht versteht, also auch Gott, den Herrn. Gott aber ist das Wesen, das aus sich selbst heraus existiert und besteht („*Ich bin Der, der Ich bin*“), d.h. das Sein selbst, ohne Anfang oder Ende. Er hat nicht nur alles gemacht, was man sich an Schönem und Gutem vorstellen kann, sondern Er beherrscht souverän auch alle schlimmen Situationen, die Er zugelassen hat. Nichts entgleitet seiner Kontrolle. Dieser Glaube, dass Gott der absolute Herr ist, befreit uns von Ängsten und Bedrückung.

Die Steinchen der Beunruhigungen scheinen Kleinigkeiten zu sein, und doch bewirken sie, dass die Seelen getrübt sind, weil ihnen die Substanz und Beständigkeit der wahren Liebe fehlt. Wenn nun umgekehrt eine Seele beteuert, sich im GW verankern zu wollen und sich ernsthaft für Ihn entscheidet, dann wird Gott sie im Guten bestätigen und gegen die Versuchungen zum Bösen unbesiegbar machen, und sie erlangt eine solche innere Kraft und Stabilität, dass keine Unruhe und Zweifel aufkommen.

Die Seelen, die wirklich im GW leben wollen, erfahren – wie im Paradies – stets neue Freuden und Wonnen. Liebe ist gleichbedeutend mit Glückseligkeit, und sich geliebt fühlen heißt glücklich zu sein, paradoxerweise unabhängig von

Trauer, Krankheit, Schicksalsschlägen. Jesus am Kreuz war selig, lehrt der Hl. Thomas v. Aquin, eben weil Er am Kreuz dabei war, den GW zu erfüllen, welche die Quelle der Glückseligkeit ist. Im Äußeren litt Er, aber dieser Sturm blieb an der Oberfläche und keine Unruhe konnte das Meer des Friedens in seinem Inneren aufwühlen.

25.7.1937 Nur Gott vermag wahrhaft und im Übermaß zu lieben

Das Wesen Gottes ist ganz Liebe und nur Gott versteht zu lieben. Das Übermaß der göttlichen Liebe und ihre absolute Unentgeltlichkeit.

Luisa beschreibt das Murmeln des Meeres des GW. Dieses Murmeln oder Rauschen (mormorare) ist ein häufig verwendeter Fachausdruck, der typisch ist für dieses göttliche Meer, dessen Rauschen gigantische Wellen bildet, welche die Geschöpfe einhüllen, um ihnen das Leben Gottes zu schenken. O, wie wahr ist es, dass Gott allein uns Menschen zu lieben vermag, ruft Luisa aus.

Wenn Menschen einander ihre Liebe beteuern, sprechen sie dabei oft *nicht* die Wahrheit, ehrlicher wäre es, sie würden sagen „ich liebe *mich*, aber nicht *dich*“. Nur Gott liebt uns wirklich, bei den Menschen ist es, auch wenn sie uns selbstlos lieben, fast nie Liebe „auf göttliche Art“, sondern oft egoistisch, angekränkelt, besitzergreifend, eifersüchtig.... Gott aber möchte die Geschöpfe „überwältigen“, um ihnen das Leben zu schenken. Er braucht uns nicht, aber aus reiner Liebe schenkt Er uns alles.

Die Seelen, die im GW leben, tun ebenfalls nichts anderes als zu murmeln, und zwar „*Liebe, Glorie, Anbetung*“ für ihren Schöpfer. So wie auch das scheinbar ruhige Meer ständig bewegt ist, ist in diesen Seelen stets dieses leichte Rauschen vorhanden, mindestens der drei Bewegungen des GW in uns, nämlich Herzschlag, Kreislauf, Atmung, sowie auch in ihren Gedanken, Bewegungen usw. Das Leben im GW bedeutet also genau dies: Gottes Liebe zu erkennen,

anzuerkennen, sich anzueignen und ständig zu erwidern. Die im GW getanen Akte sind wie Wellen, die Gott und die Geschöpfe einhüllen.

Diese Akte im GW können wie ein heftiger Windstoß sein, der die verdorbene Luft der Sünden vertreibt und durch die Heiligkeit des GW ersetzt, diese Akte können auch wie die Atemluft für alle sein, die sich einatmen lässt, um ihnen Leben und Heiligkeit einzuflößen und die ungesunde Luft des menschlichen Willens durch die balsamische Atmosphäre des Fiat zu ersetzen.

Dann bringt Jesus das Bild der drei Lichtkreise, Symbol der Hl. Dreifaltigkeit. Luisa sieht Maria und Jesus, die nur und immer im GW gelebt haben, sowie auch jene Seele, die im GW leben werden. All dies ist vor Gottes Angesicht schon Realität, ist so geformt, als wäre es schon geschehen, aber es ist noch nicht sichtbar in der Zeit. Dennoch schenkt es uns große Hoffnung, denn wir wissen, dass dieses Reich des GW untrüglich kommen wird, es fehlt nur mehr, dass das historische Ereignis auch Realität wird und diese Dinge in Fülle offenbar werden.

Im letzten Abschnitt sodann wird das Thema des Anfangs wiederholt: Das Höchste Wesen Gottes ist ganz und so sehr Liebe, dass Er das Bedürfnis fühlt, diese Liebe aus Sich hervortreten zu lassen, wobei Er nicht auf die Verdienste der Geschöpfe achtet. Wenn die Liebe wahrhaftig Liebe ist, gibt sie sich umsonst und möchte nur dem Geliebten Liebe erweisen. Gott schuf unentgeltlich die Schöpfung, Er dachte sich die Hl. Jungfrau und die Menschwerdung des Wortes aus, den Retter aller Verlorenen, die Sakramente usw. Wie hätten wir das je verdienen können, und wer hat Ihm dafür gedankt? (Das heißt nicht, dass für uns, um in den Himmel zu kommen, keine Mitarbeit mit der Gnade Gottes nötig wäre). Gott liebt einfach, auch wenn seine Liebe nicht geschätzt und angenommen wird und geht jeder Seele nach, bis Er sie retten kann oder diese von sich aus ein endgültiges Nein zu Gott sagt.

2.8.1937 Der „Kretinismus“

Jesus offenbart den Zustand Adams in Bezug auf die Schöpfung: Adam genoss im Inneren und Äußeren die Fülle des Glücks. Nach dem Sündenfall hörte die Schöpfung auf, die vollkommene Freude an den Menschen weiterzugeben. Jesu sprachliche Neuprägung: „Kretinismus“. Leider erkennt der Mensch seinen traurigen Zustand nicht und versäumt es daher, die Rückkehr in den GW zu erflehen.

Jesus beklagt sich über den Schwachsinn („cretinismo“) des Menschen, der seinen elenden Zustand nicht erkennt; dieser Kretinismus ist die weltweit verbreitete wahre Pandemie. Jemanden schwachsinnig zu nennen ist kein Schimpfwort, sondern beschreibt (im Zusammenhang dieses Textes) eine Person, deren Gehirn aus eigener Schuld nicht ordnungsgemäß funktioniert, die zwar Vernunft besitzt, aber sie nicht angemessen anwendet. Der Fürst jener „Kretins“ ist der höllische Widersacher, der sich so intelligent wähnt und doch so unglaublich töricht ist, da er glaubt, gegen Gott aufzukommen. Er selbst hat seinen perfekt geschaffenen Intellekt daran gehindert, richtig zu funktionieren! Jedes geschaffene Ding besaß so viel Glückseligkeit, um damit alle an irdischen Freuden glücklich machen zu können, sodass Adam im Inneren und Äußeren völlig glücklich war. Im Inneren besaß er den GW, und von außen her strömten Freuden und Wonnen auf ihn ein (kein Löwe hätte ihn je zerfleischt). Das irdische Paradies ist leider verloren gegangen, aber es muss wiedererobert werden, denn der Zweck, wofür die Dinge geschaffen wurden, nämlich um uns Menschen glücklich zu machen, besteht noch immer. Wenn sich nach dem Fall viele geschaffene Dinge gegen uns auflehnen, so liegt dies darin begründet, dass wir durch die Sünde die Ordnung der Schöpfung gestört und in Verwirrung gebracht haben.

Wissenschaftler können z.B. die Phänomene von Erdbeben, Vulkanausbrüchen usw. studieren, sie beschreiben die Vorgänge, die materiell ablaufen, aber sie

verstehen nicht die tieferen Gründe dafür. Die Erde wurde nicht geschaffen, um zu beben, das Wasser sollte keine Überschwemmungen bewirken... In der Liturgie der Kirche gibt es Segnungen für alles, auch für das Wasser, die Erde usw., gleichsam als Kompensation, damit sich diese geschaffenen Dinge nicht gegen uns Menschen wenden.

Es ist auch „Schwachsinn“ zu meinen, dass etwas Unvollkommenes dem Herrn dadurch wohlgefällig wird, solange und wenn wir es „im GW tun“, (z.B. „Rauchen im GW“). Niemand ist immun gegen diese Dummheiten!

Nach dem Sündenfall zogen alle Dinge die Seligkeiten, die sie in sich bargen, zurück und reichten dem Menschen nur die zum Leben unbedingt nötigen Mittel, wie einem undankbaren Diener.

Die Schöpfung seufzt und wartet auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes (vgl. Röm. 8,19). Diese Söhne Gottes sind jene, die Gott ähnlichsehen, die den GW tun „wie im Himmel so auf Erden“. Dass die Schöpfung nach so viel menschlicher Undankbarkeit überhaupt noch existiert, zeugt von der Gewissheit des künftigen Reiches des GW auf Erden; dann werden jene, die den GW besitzen, würdig und fähig werden, die Freuden der Schöpfung zu empfangen und Gott die Glorie darzubringen für das, was Er für den Menschen getan hat, und *der Mensch wird fähig sein, alles mögliche und vorstellbare Gute zu wirken, das ein Geschöpf nur tun kann.*

Der Grund für das Elend des Menschen ist die Abweichung von seinem Ursprung, sagt Jesus. Wenn etwa ein Lehrer das A wie ein E ausspricht, das U wie ein O usw., wie soll ein Schüler dann lesen lernen? Oder wie soll die Geometrie funktionieren, wenn die grundlegenden Prinzipien und die unbeweisbaren Axiome weggenommen werden?

Wir sind alle eine Bande von Abwechlern, aus dem Gleichgewicht Gebrachten und müssen wieder zu unserem Prinzip, zum Ursprung zurückkehren. Kann man von einer Person, die weit weg von Gott lebt, und sei sie auch noch so gut,

das Gute erwarten? Sicher kann sie eine natürliche Güte besitzen, und es können auch einige oder viele von den Dingen, die sie tut, gut sein, aber *das Gute* von ihr zu erwarten, ist nicht möglich!

Wie schmerzt es den Herrn, unglückliche und elende Kinder zu haben, die vom Adel abgefallen sind, weil sie den GW zurückgewiesen haben. Lindern wenigstens *wir* diesen Kummer Jesu!